



INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

TÄTIGKEITSBERICHT 2013

BILDUNG	5
POLITISCHE BILDUNG	15
INTERKULTURALITÄT	18
FRAUENFORSCHUNG / GENDER STUDIES	31
GESELLSCHAFT, WISSENSCHAFTS- FORSCHUNG, MEDIEN	42
ÄSTHETIK, PHILOSOPHIE, PSYCHOANALYSE	56
PUBLIKATIONEN	70
FORSCHUNGSPROJEKTE	73

iwk

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

DOKUMENTATIONS- UND
FORSCHUNGSSTELLEN
PROJEKTE
PUBLIKATIONEN
VERANSTALTUNGEN

TÄTIGKEITSBERICHT

des

Instituts für Wissenschaft und Kunst (IWK)

für das Jahr

2013

INHALT

1 Zum Institut	3
2 Zu den Schwerpunkten des Instituts im Jahr 2013	3
3 Schwerpunkte	
3.1 Bildung.....	5
3.2 Politische Bildung	15
3.3 Interkulturalität	18
3.4 Frauenforschung/Gender Studies.....	31
3.5 Gesellschaft, Wissenschaftsforschung, Medien	41
3.6 Ästhetik, Philosophie, Psychoanalyse	54
4 Publikationen.....	68
5 Forschungsprojekte	71

1 ZUM INSTITUT

Das Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) widmet sich seit seiner Gründung im Jahre 1946 der Forschung, Wissenschaftsvermittlung und Erwachsenenbildung. Zu seinen Aktivitäten gehören die Organisation von Vorträgen, Diskussionen und Tagungen sowie der Betrieb von Dokumentations- und Forschungsstellen. Das IWK bildet eine Plattform für den Austausch zwischen universitären und außeruniversitären, zwischen internationalen und heimischen WissenschaftlerInnen sowie dem österreichischen akademischen Nachwuchs. Seit Anfang 2012 besteht eine Kooperation mit der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Für das IWK als außeruniversitärer Einrichtung steht die Aufgabe im Vordergrund, gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und sich an eine breitere Öffentlichkeit zu wenden, die an aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft interessiert ist. Das umfassende Veranstaltungsprogramm des IWK ist interdisziplinär ausgerichtet, sodass komplexe Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert werden können. Aufgrund seines niederschweligen Zugangs und seiner Orientierung an gesellschaftspolitischen Themen stellt das IWK eine Einrichtung dar, die Wissenschaft und Erwachsenenbildung modellhaft miteinander verknüpft. Ein besonderer Schwerpunkt des IWK liegt auf der Grundlagenarbeit im Bereich der Erwachsenenbildung und der politischen Bildung.

2 ZU DEN SCHWERPUNKTEN DES INSTITUTS IM JAHR 2013

Die Aktivitäten des IWK konzentrieren sich auf den die Bereiche Wissenschaft, Bildung, Kultur und Gesellschaft. Seit längerem widmet sich das IWK besonders intensiv folgenden Themenbereichen »Bildung«, »Politische Bildung«, »Philosophie«, »Interkulturalität«, »Frauenforschung/Gender Studies«, »Wissenschaftsforschung/Medien«, »Ästhetik und Psychoanalyse«. Diese Schwerpunktthemen des Instituts werden in Form von Symposien, Workshops, Vortrags- und Seminarreihen, Einzelvorträgen, Projekt- und Buchpräsentationen, Publikationen und Forschungsprojekten behandelt.

Auch im Jahr 2013 standen Fragen der Bildung, vor allem Erwachsenenbildung und politische Bildung, im Zentrum des IWK-Programms. Den Rahmen für diese Diskussionen bildete u.a. der »Jour fixe Bildungstheorie«, der es sich zur Aufgabe macht, neueste Tendenzen und Diskurse im Bereich der Erwachsenenbildung zu diskutieren und eine Plattform für den Austausch zwischen TheoretikerInnen und PraktikerInnen zu bilden, zu der auch immer wieder renommierte ReferentInnen aus dem Ausland eingeladen werden. Anknüpfend an diese Reihe wurde das von der WeiterBildungsAkademie Österreich akkreditierte Angebot »Seminar Bildungstheorie« entwickelt. Es umfasst jeweils vier Einzelveranstaltungen und einen Workshop.

Der im Sommersemester 2007 initiierte »Jour fixe Bildungstheorie« – eine Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband österreichischer Volkshochschulen – wurde 2013 mit den zwei Schwerpunkten »Wer ich bin und was ich kann: Fragen an kompetenzorientierte Bildung« (Sommersemester) und »Wandel der Erwachsenenbildung, Veränderung der Institutionen« (Wintersemester) fortgesetzt. Der »Jour fixe Bildungstheorie« hat sich in den vielen Semestern seines Bestehens zu einem Forum entwickelt, dessen Angebote von vielen ErwachsenenbildnerInnen zur Analyse aktueller Tendenzen in ihrem Berufsbereich und auch zum Erfahrungsaustausch mit in- und ausländischen ExpertInnen genutzt wird. Daneben gab es im Jahr 2013 einen weiteren Arbeitskreis zu Bildungsfragen, nämlich die gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung durchgeführte Vortragsreihe »Minderheiten und politische Erwachsenenbildung«.

Weitergeführt wurde 2013 auch der alle 14 Tage stattfindende Lesekreis »Philosophie auf Türkisch«, der im Zuge intensiver Lektüre philosophischer Texte, die auf Türkisch verfasst oder ins Türkische übersetzt worden sind, langfristig ein türkisch-deutsches Verzeichnis philosophischer Begriffe erarbeiten will. Mit

dem »Jour fixe« der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie (WiGiP) wurde 2011 eine den Fragen der Interkulturalität gewidmete Veranstaltungsreihe initiiert, die 2012 und 2013 weitergeführt wurde. Höhepunkte des Schwerpunkts Interkulturalität waren der im Frühjahr veranstaltete »X. Internationaler Kongress für Interkulturelle Philosophie: Auf dem Weg zu einer gerechten Universalität: Philosophische Grundlagen und politische Perspektiven« und die im Herbst 2013 stattgefundenene internationale Tagung »Ort/e des Denkens. Zum Anspruch inter»kultureller« Philosophie«.

Auch im Jahr 2013 nahm die Arbeit in der Forschungsstelle »Frauenforschung« einen zentralen Platz innerhalb der Aktivitäten des IWK ein. Neben der kontinuierlichen Arbeit an der stetig wachsenden Datenbank »biografiA« und dem geplanten Lexikon österreichischer Frauen, das auf drei Bände angelegt ist, fanden etliche Veranstaltungen im Rahmen dieses Forschungsschwerpunkts statt.

Neben dem seit 2011 laufenden Projekt »Angepasst, verdrängt, verfolgt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den Jahren 1938 bis 1945. Karriereverläufe im Vergleich« läuft seit 2012 am IWK das Projekt »Eine politische Geschichte der Oper in Wien 1869–1955«, das vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert wird.

Die Forschungsergebnisse des IWK werden im Sinne der Ergebnissicherung und Nachhaltigkeit in Zeitschriften, Sammelbänden und Buchreihen publiziert, etwa in der von der IWK-Mitarbeiterin Ilse Korotin herausgegebenen Buchreihe »biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung«. 2013 erschienen acht Bücher, die aus Vortragsveranstaltungen, Tagungen oder Arbeitskreisen hervorgegangen sind.

Das Jahr 2013 war auch durch die Arbeit an mehreren Buchprojekten geprägt, die zum Großteil im Jahr 2014 in unterschiedlichen Verlagen erscheinen werden und die Forschungs- und Bildungsarbeit des IWK dokumentieren.

3 SCHWERPUNKTE

3.1 BILDUNG

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis **Biographisches Erzählen in der Bildungsarbeit**

Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen

Konzept und Organisation: Bettina Dausien, Wolfgang Kellner, Stefan Vater

Biographische Ansätze sind seit den 1980er-Jahren ein fixer Bestandteil der Bildungsarbeit und der Bildungsforschung geworden. »Die *Entdeckung* individueller Bildungsgeschichten in Wissenschaft und Praxis war nicht nur inspiriert von der Lebenslauf- und Sozialisationsforschung, sondern ebenso von den neuen sozialen Bewegungen, die eine enge Verbindung von Leben und Lernen kultivierten und zum Ausgangspunkt von (Selbst-)Aufklärungsprozessen machten« (Heidi Behrens). Der Jour fixe zeichnet in diesem Semester die Entwicklung nach, die die Arbeit mit biographischen Erzählungen in der Erwachsenenbildung sowie in anderen pädagogischen Kontexten genommen hat; er präsentiert Praxisbeispiele biographischen Lernens mit Neuen Medien und im Web 2.0 wie auch anhand literarischer Migrationsbiographien; er befragt die Konstruktionsregeln biographischen Erzählens und stellt Ergebnisse aus der Elitenforschung zur Diskussion, die von den Grenzen lebenslangen Lernens bzw. von Illusionen der Chancengleichheit »erzählen«.

► Mittwoch, 9.1.2013, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Meinrad Ziegler (Linz):

Zur Konstruktion und Rekonstruktion von Biographien: kulturelle Muster und soziale Regeln

Respondenz: **Franz Prammer (Wien)**

Die Aufgabe von biographischen Erzählungen ist es nicht, den historischen Lauf der Dinge wiederzugeben oder Wahrheiten mitzuteilen. Sie gestalten vielmehr die Wirklichkeit, und zwar so, dass die Erzählenden in dieser Wirklichkeit leben und es in ihr aushalten können. In der Bildungsarbeit ist es wichtig, über die impliziten Konstruktionsregeln beim biographischen Erzählen informiert zu sein. Dieses Wissen ermöglicht es uns, bei der Arbeit der Re-Konstruktion zumindest ein Stück weit subjektive und historische Wirklichkeit zu unterscheiden. Der Vortrag stützt sich im Hinblick auf die Prinzipien biographischer Konstruktionen auf die Arbeiten von Paul Ricœur, im Hinblick auf bewährte Regeln für das Rekonstruieren von Biographien auf methodologische Überlegungen von Pierre Bourdieu aus dem Projekt über das »Elend der Welt«.

Meinrad Ziegler: ao. Univ.-Prof. am Institut für Soziologie der Universität Linz. Forschungsschwerpunkte: Erinnerungskulturen, Biographieforschung, Arbeit und gesellschaftlicher Wandel.

Franz Prammer: bis 2010 Professor an der Pädagogischen Hochschule KPH Wien, Mitarbeit an Forschungsprojekten zur Kompetenzentwicklung an der KPH Wien, Publikationen und Lehraufträge an der Universität Wien zu Paul Ricœur.

► Mittwoch, 23.1.2013, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Heidi Behrens (Essen):

Vielstimmigkeit und Subjektivität als Prinzipien. Wie biographische Erzählungen die politische Bildung verändert haben

Seit den 1980er-Jahren konnte sich in der BRD der biographische Ansatz zunächst in Erziehungswissenschaft, Soziologie und Geschichtsschreibung etablieren. Auch die pädagogische Arbeit mit Zeitzeugen der Jahre 1933 bis 1945 in NS-Gedenkstätten hatte einen hohen Stellenwert, und die Massenmedien setzten zunehmend auf das Erfahrungswissen der »Mitlebenden«. Dennoch dauerte es noch mehr als ein Jahrzehnt, bis Ansätze des »biographischen Lernens« und der »biographischen Kommunikation« in der politischen Erwachsenenbildung als gleichberechtigtes Konzept neben anderen praktiziert und auch von Skeptikern allmählich akzeptiert wurde. Der Vortrag skizziert den zurückgelegten Weg, zeigt Impulse auf und setzt sich mit Prinzipien biographischer Kommunikation auseinander. Vor dem Hintergrund zeitgeschichtlicher Ereignisse und gesellschaftlicher Herausforderungen wird schließlich nach Perspektiven – auch für die Profession – gefragt.

Heidi Behrens war bis 2008 pädagogische Mitarbeiterin und Mitglied im Leitungsteam des Bildungswerks der Humanistischen Union Essen. Arbeitsschwerpunkte u.a.: politische Bildung zur NS- und DDR-Geschichte, Erinnerungskultur und Gedenkstättenpädagogik, biographisches Lernen.

Julia Demmer (Wien):

Irritationen im Umgang mit biographischen Erzählungen in der pädagogischen Praxis

Als Respondenz zum Vortrag von Heidi Behrens aus österreichischer Perspektive wird eine ethnographische Studie zu NS-ZeitzeugInnengesprächen in Settings der historisch-politischen Bildungsarbeit vorgestellt.

Julia Demmer ist seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

► Donnerstag, 24.1.2013, 9.00–12.00 Uhr, IWK

ExpertInnengespräch mit Heidi Behrens und Julia Demmer

KoordinatorInnen:

Bettina Dausien: seit 2009 Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

SYMPOSION (SS 2013)

Bildungswege zwischen Teilhabe und Ausgrenzung: Biographische Ansätze in Forschung und Praxis

Konzept und Organisation: Bettina Dausien, Daniela Rothe, Dorothee Schwendowius (Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien / Arbeitsbereich: Bildung und Beratung Lebenslauf)

Seit einigen Jahren werden in den Sozial- und Bildungswissenschaften Prozesse sozialer Ausgrenzung und der Reproduktion gesellschaftlicher Ungleichheit wieder verstärkt thematisiert. Sie betreffen nicht nur die Makroebene der Gesellschaft, sondern wirken auch in den Alltag und die Biographien der Individuen hinein. Unsicherheiten und die Vervielfältigung von Optionen fordern zu neuen Bearbeitungsstrategien, Entscheidungen und Lernprozessen heraus, die vordergründig als individuelle Leistungsanforderung gedeutet

und erlebt werden. Dennoch sind die so entstehenden biographischen Handlungen und Erfahrungen zugleich eingebunden in wirkmächtige gesellschaftliche Kontexte, die differenziert analysiert werden müssen. Einer dieser Kontexte ist das Bildungssystem. Hier werden Lebenswege vorstrukturiert und begrenzt, etwa in den Übergängen zwischen Bildungsinstitutionen sowie durch curriculare »Fahrpläne«, Zertifikate und Berechtigungen. Zugleich werden Möglichkeitsräume eröffnet, durch Bildung soziale Grenzen zu verschieben und unter bestimmten Bedingungen auch zu überschreiten. Soziale Ungleichheitsstrukturen wirken dabei offen und verdeckt, und sie werden durch das Bildungssystem selbst auch reproduziert. Paradoxerweise wird vom Bildungssystem zugleich erwartet, soziale Ungleichheiten zu bearbeiten und abzubauen.

Im Rahmen der Arbeitstagung werden diese widersprüchlichen Prozesse mit Blick auf die biographischen Subjekte thematisiert. Es wird gefragt, wie und in welchen Kontexten Bildung gesellschaftliche Teilhabe und Zugehörigkeit ermöglicht oder Ausgrenzungen und Marginalisierung (re-)produziert, Handlungspotenziale erweitert oder einschränkt. Dabei werden vor allem prekäre Bildungsbiographien in den Blick genommen, die nicht selten durch das Bildungssystem selbst erzeugt werden, sowie pädagogische Interventionsstrategien, die zur Reparatur nicht gelingender Bildungswege etabliert werden. Im Fokus steht die Frage, welche Rolle biographische Forschungen und biographieorientierte Praxiskonzepte in der Analyse und Begleitung solcher Bildungswege spielen.

► Donnerstag, 30.5.2013, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

14.30 Uhr

**Bettina Dausien, Daniela Rothe, Dorothee Schwendowius (Wien):
Begrüßung und Einführung in die Tagung**

15.15 Uhr

**Bettina Dausien, Daniela Rothe, Dorothee Schwendowius (Wien):
Teilhabe und Ausgrenzung als biographische Erfahrung – Perspektiven auf empirisches Material**

17.00 Uhr

**Lisa Pfahl (Bremen) und Boris Traue (Berlin):
Das Wissen um die eigenen (Un-)Möglichkeiten. Selbstthematization und Subjektivierung in Bildungsprozessen**

► Freitag, 31.5.2013, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

9.00 Uhr

**Christoph Reinprecht (Wien):
Biographie als Illusion? Wie der Wandel der Ungleichheitsordnung individuelle Lebensverlaufmuster und Biographiekonstruktionen verändert**

10.30 Uhr

**Workshops (parallel):
Prekäre Bildungsverläufe im Kontext gesellschaftlicher Differenzverhältnisse**

Workshop 1

**Karin Cudak (Siegen):
Auf die Perspektive kommt es an: Mikronarrative als Zeichen lokaler und globaler Aushandlungsprozesse**
**Katrin Huxel (Münster):
»Schule« in den biographischen Selbstpräsentationen männlicher Jugendlicher mit Migrationshintergrund**

Workshop 2

Tobias Buchner (Wien):

Behinderungserfahrungen in der Sonderschule in biographischer Perspektive

15.00 Uhr

Workshops (parallel):

Bildungs- und Berufswege in der Migrationsgesellschaft

Workshop 1

Brigitte Kukovetz (Graz):

Bildungs- und Berufswege von Fachkräften mit Migrationsgeschichte in der Erwachsenenbildung: Strategien und biographische Entwürfe unter erschwerenden Bedingungen?

Dorothee Schwendowius (Wien):

Erfolgreiche Karrieren oder prekäre Zugehörigkeiten? Bildungsbiographische Konstruktionen von Studierenden mit Migrationsgeschichte in pädagogischen Studiengängen

Ressourcenorientierte Ansätze in der Arbeit mit Bildungsbenachteiligten

Workshop 2

Monika Kastner (Klagenfurt):

Potenziale von Kompetenzfeststellung und Zertifizierung: Bildungsbenachteiligung kompensieren, Bildungswege öffnen und Teilhabe fördern?

Gert Dressel (Wien):

Bildungs- und Lernerfahrungen von benachteiligten Jugendlichen – Grenzen des Erzählens in pädagogischen Settings

17.00 Uhr

Begehung des Stadtteilprojekts Brunnenpassage im 16. Bezirk mit Ivana Pilic (Wien)

► Samstag, 1.6.2013, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

9.30 Uhr

Beatrix Niemeyer (Flensburg):

Übergänge im Wandel. Ein historisch-vergleichender Blick auf Übergangsförderungspolitik und -praxis

11.00 Uhr

Workshops (parallel)

Prekäre Übergänge in Bildungs- und Berufsbiographien und ihre sozialpädagogische Begleitung

Workshop 1

Eva Mey (Luzern):

Übergänge zwischen Eigengestaltung und Fremdbestimmung: Ergebnisse einer biographischen Längsschnittstudie bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Angela Rein (Basel):

Zur Konstruktion von Differenzen und Normalitäten in der Begleitung von Übergängen in der Jugendhilfe aus biographischer Perspektive

Workshop 2

Birte Egloff (Frankfurt):

Prekäre Übergänge in Biographien funktionaler AnalphabetInnen als pädagogische Herausforderung

12.30 Uhr

Bildungswege zwischen Teilhabe und Ausgrenzung – Ergebnisse, Statements, Perspektiven

VORTRAGSREIHE (SS 2013)

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Wer ich bin und was ich kann: Fragen an kompetenzorientierte Bildung

Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen

Konzept und Organisation: Bettina Dausien, Wolfgang Kellner, Stefan Vater

Die Kompetenzorientierung hat sich in den letzten zehn Jahren in allen Bildungsbereichen durchgesetzt: in der vorschulischen Bildung, in der Schule, in der beruflichen Bildung und Weiterbildung, in der Erwachsenenbildung, an den Universitäten, in der Bildungsberatung usw. Die Konzepte sind unterschiedlich, die Versprechungen groß: Subjekt- und Handlungsorientierung sowie eine bessere Messbarkeit von Lernergebnissen stehen im Mittelpunkt. Insgesamt stellt Kompetenzorientierung einen stärkeren Bezug zum »wirklichen Leben« in Aussicht. Der Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis zielt in diesem Semester auf eine Art Zwischenbilanz und fragt: Welche Unterschiede kennzeichnen heute die Kompetenzverständnisse in den verschiedenen Bildungsbereichen? Befinden wir uns auf dem Weg zu einer Anerkennung auch informell erworbener Kompetenzen? Wie bewerten wir heute die Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven kompetenzorientierter Bildung?

► Donnerstag, 25.4.2013, 19.00 Uhr, WUK, Foyer, Währinger Straße 59, 1090 Wien

Genoveva Brandstetter (Wien), Elke Schildberger (Linz):

Kompetenz + Biografie: Wissen, Können, Handeln

Biografieorientierte Bildungs- und Beratungskonzepte unterstützen das Erkennen und Anerkennen von Kompetenzen. Die KundInnen stehen dabei im Mittelpunkt dieses Prozesses. Ausgehend von vielfältigen Lernerfahrungen in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbereichen werden Kompetenzen bewusst und sichtbar gemacht, nachvollziehbar beschrieben und in die weitere Lebensgestaltung und Laufbahnplanung integriert. Erinnern, Bewerten und Auswählen sind die zentralen Schritte, Rekonstruieren und Reflektieren die zentralen Prinzipien dieses Prozesses. Das informelle Lernen bzw. die informell erworbenen Kompetenzen gewinnen dabei eine besondere Bedeutung. Anhand des im Rahmen des Netzwerks »Bildungsberatung Österreich« neu entwickelten Formats »Kompetenzberatung« und des eingeführten Kompetenzfeststellungsverfahrens »Kompetenzprofil« der VHS Linz werden Hintergrund und Methoden, Nutzen und Grenzen der Verfahren diskutiert.

Genoveva Brandstetter: Bildungsforscherin und Erwachsenenbildnerin in Wien, Co-Leiterin der Ausbildungslehrgänge zur/zum KompetenzberaterIn.

Elke Schildberger: Leiterin des Kompetenzerkennungszentrum KOMPAZ der Volkshochschule Linz.

► Mittwoch, 15.5.2013, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Hörsaal 1, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Gabriele Bäck (Wien):

Von Anfang an: Kompetenzorientierung in der Elementarpädagogik

Respondenz: **Regina Romanek (Wien)**

Kinder sind neugierig, wissbegierig und erforschen handelnd ihre Umwelt. Durch ihre Interessen und Begabungen sind sie aktiv an der Entwicklung ihrer Kompetenzen beteiligt und eignen sich in Co-Konstruktion ein Bild von Welt an: Sie entwickeln in dynamischen wechselseitigen Beziehungen mit ihrer Umwelt Kompetenzen im Sinne von Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz sowie lernmethodische

Kompetenz. Transitionskompetenzen unterstützen Kinder beim Übergang vom Kindergarten in die Volksschule. Mit dem »Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich« liegt seit 2009 ein wissenschaftlich fundierter gemeinsamer Orientierungsrahmen für frühe Bildung vor. Wie sind die institutionellen und methodischen Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven für Kompetenzförderung in der Elementarpädagogik heute zu bewerten?

Gabriele Bäck: Geschäftsführerin des Charlotte Bühler Instituts für praxisorientierte Kleinkindforschung, Leiterin der Elementaren Bildung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems.

Regina Romanek: Kindergartenpädagogin, Leiterin eines Transitionsprojekts, Montessoripädagogin, Legasthenie-/Dyskalkulietrainerin.

► Donnerstag, 23.5.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Peter Dehnbestel (Bonn):

Kompetenz: Fragen an eine (berufs-)pädagogische Kategorie

Respondenz: **Peter Schlögl (Wien)**

Die Erlangung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz ist zur Leitidee der Berufs- und Weiterbildung avanciert; Validierungsverfahren zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen stehen auf der Tagesordnung. Liegt dieser Kompetenzorientierung aber noch der Kompetenzbegriff der 1970er Jahre zugrunde, trägt die Kompetenzentwicklung zur Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung bei? Anders gefragt: Ist die berufliche Kompetenzentwicklung als Konvergenz von Bildung und Ökonomie anzusehen oder ist sie Ausdruck einer Reduktion der Bildung auf ökonomische Verwertbarkeit?

Peter Dehnbestel: Professor für Betriebliches Bildungsmanagement an der Deutschen Universität für Weiterbildung (DUW), von 1999 bis 2010 Inhaber des Lehrstuhls für Berufs- und Arbeitspädagogik an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg.

Peter Schlögl: Geschäftsführender Institutsleiter des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf).

► Freitag, 24.5.2013, 9.00–12.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

ExpertInnengespräch mit Peter Dehnbestel

► Mittwoch, 5.6.2013, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Hörsaal 1, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Henning Schluß (Wien):

Kompetenzorientierung in der Schule: Chancen und Grenzen, Beispiele und Perspektiven

Respondenz: **Klaus Ratschiller (Wien)**

Mit dem Boom an internationalen Vergleichen schulischer Leistungen (PISA, TIMSS) und der Umstellung des Bildungssystems von der Input- zur Outcome-Steuerung (von Lernzielen zu Lernergebnissen) gewinnen Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse eine Schlüsselstellung. Im Mittelpunkt stehen dabei die sogenannten »harten Fächer«: Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften. Der Referent behandelt zunächst die Frage »Was sind Standards und Kompetenzen?«, untersucht dann die Möglichkeiten und Perspektiven von Kompetenzmodellen für sogenannte »weiche Fächer« wie Ethik, Religion, Kunst usw. und präsentiert schließlich ein Modell zum Kompetenzerwerb im Evangelischen Religionsunterricht.

Henning Schluß: Universitätsprofessor für empirische Bildungsforschung und Bildungstheorie am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Klaus Ratschiller: Schriftsteller und Lehrer in Wien; literarische Veröffentlichungen: »Kollege M.« (Wien 2009), »An deiner Stelle« (Wien 2012).

► Donnerstag, 20.6.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Andreas Gelhard (Darmstadt):

Ein Maß für alles: Kritik der Kompetenz

Respondenz: **Wolfgang Horvath (Wien)**

Der Begriff der Kompetenz ist zum Kassenschlager einer psychologischen Industrie geworden, die privates Lebensglück, soziale Sicherheit und beruflichen Erfolg unterschiedslos auf die Ausbildung entsprechender Kompetenzen zurückführt: Ein Maß für alles – ganz gleich, ob es um die zügige Karriere oder die harmonische Partnerschaft geht. Der flexible Umgang mit einem beliebig erweiterbaren Repertoire fachlicher, sozialer, emotionaler, kommunikativer und personaler Kompetenzen schafft dabei eine paradoxe Situation, die *zugleich* durch eine Ausweitung informeller Prüfungssituationen und einen Boom auf dem Gebiet standardisierter Testformate gekennzeichnet ist. Besonders gravierende Folgen hat das im Bildungswesen. Der Nachweis, dass die der Personalentwicklung entstammenden Test- und Trainingstechniken auch in Erziehung und Unterricht zu besseren Ergebnissen führen, steht noch aus.

Andreas Gelhard: seit 2009 wissenschaftlicher Leiter des Forum interdisziplinäre Forschung und wissenschaftlicher Mitarbeiter des philosophischen Instituts der TU Darmstadt, 2007–2009 Wissenschaftslektor im Suhrkamp Verlag.

Wolfgang Horvath: Bildungswissenschaftler und Lehrer, unterrichtet am Lycée Français de Vienne. Publikation: *Glücklich standardisiert: Vom heimlichen Nutzen der Bildungsstandards*, Wien: Löcker 2012.

► Freitag, 21.6.2013, 9.00–12.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

ExpertInnengespräch mit Andreas Gelhard

KoordinatorInnen:

Bettina Dausien: seit 2009 Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

WORKSHOP (WS 2013/14)

Die vorwissenschaftliche Arbeit – Annäherung ans ungesicherte Wissen

In Kooperation mit dem Fachdidaktikzentrum Psychologie – Philosophie

Konzept und Workshopleitung: Daniela Javorics, Odin Kröger, Karin Kuchler

Die neue Reifeprüfung stellt bei der Vorwissenschaftlichen Arbeit und bei der Diplomarbeit (BHS) Ansprüche, die nur dann zu erfüllen sind, wenn es Schülerinnen und Schülern gelingt, einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Dieser führt von der – wenn auch zunehmend eigenständigen – Aufbereitung gesicherten Wissens hin zur Erarbeitung von nachvollziehbarem, jedoch weniger gesichertem Wissen.

Darüber hinaus stellen die Vorwissenschaftliche Arbeit und die Diplomarbeit auch höhere Anforderungen an die Selbstorganisation von Schülerinnen und Schülern. Das betrifft nicht nur das Zeit- und Projektmanagement, sondern auch die Genauigkeit in der Formulierung von Arbeitsschritten, besonders in der Sicherung von Recherche- und Erhebungsergebnissen.

In diesem Workshop, der sich in erster Linie an Studierende und LehrerInnen des Fachs Psychologie-Philosophie richtet, wollen wir uns der Frage widmen, wie vorwissenschaftliches Arbeiten didaktisch aufbereitet werden kann. Wir verstehen dabei vorwissenschaftliches Arbeiten als generische, fachübergreifende Kompetenz. Die Hinführung zu ihr bedarf einer schreibdidaktischen und wissenschaftstheoretischen Fundierung.

► Mittwoch, 16.10.2013, 17.00–20.00 Uhr, Institut für Philosophie der Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien, 2. Stock, Hörsaal 2i

WorkshopleiterInnen:

Daniela Javorics: Studium der Geschichte und Philosophie, Psychologie, Pädagogik (Lehramt), Schreibtutorin, Erwachsenenbildnerin im Bereich »Deutsch als Fremdsprache«.

Odin Kröger: Studium der Philosophie, Lehrbeauftragter für wissenschaftliches Arbeiten an der Universität Wien, forscht zu geistigem Eigentum.

Karin Kuchler: Studium der Philosophie und Bibliothekswissenschaften, Lehrbeauftragte für wissenschaftliches Arbeiten an der Universität Wien, Schreibtutorin.

Die drei WorkshopleiterInnen sind AutorInnen des Buches: K. Kuchler, D. Javorics, D. Sinnreich, O. Kröger: »Maturavorbereitung: Vorwissenschaftliche Arbeit/Diplomarbeit. Anforderungen, anschauliche Beispiele und praktische Hilfestellungen«, Wien: Manz 2013.

VORTRAGSREIHE (WS 2013/14)

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Wandel der Erwachsenenbildung, Veränderung der Institutionen

Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen

Konzept und Organisation: Bettina Dausien, Thomas Hübel, Wolfgang Kellner, Stefan Vater

Erwachsenenbildung und ihre Institutionen sind Teil der Gesellschaft und somit historisch wandelbar. Sie verändern sich mit den sozialen, ökonomischen und politischen Bedingungen sowie auch mit den kulturellen Diskursen und Leitbildern einer Gesellschaft – und sie sind selbst aktiv an der Gestaltung von Gesellschaft beteiligt. Die Erwachsenenbildung mit ihren hauptberuflichen, nebenberuflichen und ehrenamtlichen AkteurInnen deckt ein breites Spektrum ab: von einem gemeinschaftlich organisierten Ort allgemeiner, beruflicher und politischer Bildung bis hin zum marktorientierten hochprofessionellen Kompetenzzentrum.

Der Jour fixe zeichnet Prozesse der Institutionalisierung und Professionalisierung in der österreichischen Erwachsenenbildung nach, befragt Entwicklungstrends bei der öffentlichen Förderung und im Kontext veränderter Steuerungskulturen, stellt Möglichkeiten und Grenzen einer evidenzbasierten Struktur- und Organisationsforschung zur Diskussion und ermöglicht schließlich einen Vergleich mit Entwicklungen in der skandinavischen Erwachsenenbildung. Unser Austausch über die Geschichte und die aktuellen Strukturen der Erwachsenenbildung soll nicht zuletzt einen Ausblick eröffnen auf wünschenswerte Wandlungsprozesse der Erwachsenenbildung und ihrer Institutionen.

► Donnerstag, 17.10.2013, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmstraße 14, 1090 Wien

Wilhelm Filla (Wien):

Wandel der Erwachsenenbildungsinstitutionen in Österreich

Respondenz: **Georg Ondrak (Wien)**

Der Beitrag spannt einen umfassenden historischen Bogen vom Beginn öffentlicher Förderungen der Erwachsenenbildung im Jahr 1887 über die zunehmende Steuerung durch den Staat und deren Integration in das Bildungssystem in den 1970er-Jahren bis hin zu der jüngsten Innovation, der »Initiative Erwachsenenbildung«. Es ist das ein jahrzehntelanger Transformationsprozess der »freien« in eine »integrierte« Erwachsenenbildung. Schritte auf diesem Weg sind die Gründung der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs und der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung, das Erwachsenenbildungsförde-

rungsgesetz, die Lehreraktion, die Qualifikationsrahmen u.v.m. Den Abschluss des Vortrags bildet ein Plädoyer dafür, Erwachsenenbildung und Staatstheorie zueinander in Bezug zu setzen, damit die fatale Dualität von Staat oder Markt überwunden und die Rolle der Sozialpartner berücksichtigt werden kann.

Wilhelm Filla: Universitätsdozent für Weiterbildung an der Universität Klagenfurt; langjähriger Generalsekretär des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen (VÖV).

Georg Ondrak: Sozialwissenschaftler mit den Schwerpunkten Bildung bzw. Erwachsenenbildung, Gesundheits- und Organisationssoziologie.

► Mittwoch, 23.10.2013, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Günter Hefler, Jörg Markowitsch (Wien):

Aufstieg mit Weiterbildung? – Institutionelle Dimensionen formaler Erwachsenenbildung im internationalen Vergleich

Formale – zu einem anerkannten Abschluss führende – Erwachsenenbildung teilt eine zentrale Eigenschaft mit dem Erstausbildungssystem: Sie verspricht Lebenschancen, räumt neue Optionen für soziale Mobilität im Erwachsenenalter ein. Wie sich im Vergleich der Situation in Österreich mit anderen Ländern zeigen lässt, unterscheiden sich Gesellschaften deutlich darin, wie formale Weiterbildung institutionalisiert ist und welche Spielräume im Erwachsenenalter bestehen, via Bildung soziale Mobilität zu unterstützen. Die Geschichte gesellschaftlicher Kämpfe um den »Aufstieg durch Bildung« ist tief in die Angebote formaler Erwachsenenbildung eingeschrieben. Der Vortrag stellt ausgewählte Ergebnisse eines umfassenden, international vergleichenden Forschungsprojekts (<http://III2010.tlu.ee/>; 6. EU-Forschungs-rahmenprogramm) vor, in dem Teilnehmestrukturen und Institutionen formaler Erwachsenenbildung in 13 europäischen Ländern untersucht wurden. Im Anschluss daran werden drei Publikationen vorgestellt, die auf Basis des Projekts entstanden sind: Ellu Saar, Odd Bjorn Ure, John Holford (Hg.): »Lifelong Learning in Europe: National Patterns and Challenges« (Cheltenham 2013); Sheila Riddell, Jörg Markowitsch, Elisabeth Weedon (Hg.): »Lifelong Learning in Europe: Equity and Efficiency in the Balance« (Bristol 2012); Günter Hefler: »Taking Steps – Formal Adult Education in Private and Organisational Life« (Wien 2013).

Günter Hefler: Senior Researcher und Projektleiter bei 3s in Wien.

Jörg Markowitsch: Gründer von 3s und bis 2008 Geschäftsführer.

► Donnerstag, 21.11.2013, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmstraße 14, 1090 Wien

Elke Gruber (Klagenfurt):

Organisation, Steuerung und Gestaltung von Erwachsenenbildung/Weiterbildung in Österreich – Stand und Perspektiven

Respondenz: **Walter Schuster (Wien)**

In der Erwachsenenbildung ist seit einigen Jahren eine veränderte Organisations- und Steuerungskultur zu beobachten. Anhand verschiedener Maßnahmen (Ö-Cert, wba ...) sollen unterschiedliche Formen mit ihren Absichten und Problemen dargestellt werden. Darüber hinaus sollen anhand empirischer Ergebnisse aus den Studien PERLS und MAP EB-Tirol die Notwendigkeiten und Ambivalenzen, die Möglichkeiten und Grenzen einer evidenzbasierten Struktur- und Organisationsforschung in der Erwachsenenbildung diskutiert werden.

Elke Gruber: Universitätsprofessorin für Erwachsenen- und Berufsbildung an der Universität Klagenfurt.

Walter Schuster: Direktor der Volkshochschule Brigittenau (Wien); in verschiedenen Funktionen in der Erwachsenenbildung tätig.

► Donnerstag, 12.12.2013, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmstraße 14, 1090 Wien

Sturla Bjerkaker (Oslo):

Changes in Scandinavian Adult Education

In my presentation, I will give an overview of the history and tradition of the Nordic concept of liberal adult education, called »folkbildung«, which is quite similar to the German term »Volksbildung«. I will pre-

sent the history and profile of the Nordic folk high schools (started in Denmark in the 1840s), the study circles (started in Sweden at the beginning of the 20th century) and describe the development and present situation of this tradition. I will further on give a comparison between the »folkbildning« (liberal and non formal adult learning and education) and the formal system of adult education, with emphasis on vocational training and basic skills. I will relate the strength and weakness of the adult education field with the labor market situation and the political trends and situation in Scandinavia – previously, present and in the near future.

Sturla Bjerkaker: Seit 1997 Direktor and Generalsekretär der Norwegischen Gesellschaft für Erwachsenenbildung.

► Freitag, 13.12.2013, 9.00–12.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

ExpertInnengespräch mit Sturla Bjerkaker

KoordinatorInnen:

Bettina Dausien: seit 2009 Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Thomas Hübel: Generalsekretär des IWK.

Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

3.2 POLITISCHE BILDUNG

VERANSTALTUNGSREIHE (WS 2012/13)

Zur Geschichte und Theorie der politischen Bildung

Konzept und Organisation: Johann Dvořák, Günther Sandner

Die Veranstaltungsreihe verfolgt eine zweifache Zielsetzung: Einerseits sollen verdrängte oder vergessene Theorien und Denkansätze politischer Bildungsarbeit herausgearbeitet und auf ihre Aktualität hin diskutiert werden. Das Spektrum der Themen reicht dabei von der Begründung politischer Bildung in der europäischen Neuzeit bis zur Arbeiterbildung im 20. Jahrhundert. Andererseits sollen aber auch *aktuelle* Fragen der Theorie und Praxis politischer Bildung aufgegriffen und kritisch analysiert werden. Besonderes Gewicht wird dabei auf die Frage gelegt, inwieweit politische Bildung auch heute als ein Projekt der Demokratisierung und Emanzipation verstanden werden kann und soll.

► Freitag, 18.1.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Zur Geschichte und Theorie der politischen Bildung (3)

Johann Dvořák (Wien):

Die Begründung der politischen Bildung bei Thomas Hobbes, Adam Smith und Condorcet

Günther Sandner (Wien):

Sozialdemokratische Bildungsarbeit nach 1945

Elvira Zak (Wien):

Zur neueren Theorie und Geschichte der politischen Bildung

Koordinatoren und Vortragende:

Johann Dvořák: Politikwissenschaftler und Historiker, Universitätsdozent; Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne, Erwachsenenbildung.

Günther Sandner: Politikwissenschaftler und politischer Erwachsenenbildner, Publikationen und Forschungsprojekte zu Otto Neurath, zur sozialdemokratischen Bildungsarbeit und zur Politik des Logischen Empirismus.

Elvira Zak: Politikwissenschaftlerin, Diplomarbeit zum Thema »Politische Bildung als erzieherische Aufgabe der Gesellschaft«.

VORTRAGSREIHE (WS 2013/14)

Minderheiten und politische Erwachsenenbildung

Vortragsreihe in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB), dem Depot und der Initiative Minderheiten

Konzept: Cornelia Kogoj, Hakan Gürses, Moderation: Rahel Baumgartner, Hakan Gürses

Minderheit avancierte in den völkerrechtlichen Verträgen nach dem Ersten Weltkrieg zu einem zentralen politischen Terminus, der dem Schutz einer zahlenmäßig kleinen ethnischen, nationalen oder Religionsgruppe dienen sollte. Seit den 1970er-Jahren, im Zuge der neuen sozialen Bewegungen, wandelte und erweiterte sich sukzessive die politische Bedeutung des Begriffs. Heute stehen Machtverhältnisse zwischen

den Gruppen als Definitionsmerkmal im Vordergrund statt numerischer Relationen; der Minderheitenbegriff umfasst auch mehr als früher: Lesben, Schwule und Transgender-Personen, Migrant_innen, Gehörlose, behinderte Personen sowie weitere diskriminierte Gruppen zählen nun ebenso dazu wie die »klassischen«, sprachlich-kulturellen Gruppen. Der Terminus erfährt zudem eine Verschiebung in politischen Theorien und beschreibt nicht mehr vorwiegend nur den juristischen oder sozialen Status einer Gruppe, sondern eher deren Konstruktion, also den Prozess ihrer *Minorisierung*.

Was in dieser Geschichte des Wandels relativ gleichblieb, ist die Funktion der Minderheiten als *Gradmesser* in einer Demokratie: Die rechtliche Situation, der soziale Umgang, die politischen Partizipationsmöglichkeiten sowie die Ein- und Ausschlussmechanismen mit Blick auf Minderheiten gelten als Indikatoren der Demokratisierung. In diesem Sinne spielen *Minderheiten* in politischer Theorie und in politischer Bildung eine zentrale Rolle. Umgekehrt gilt es, die Bedeutung der politischen Bildung für die Minderheiten auszuloten.

► Mittwoch, 16.10.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Cornelia Kogoj (Wien):

Die Bedeutung politischer Bildung für Minderheiten

Ausgehend von Fallbeispielen wird im Vortrag die Bedeutung politischer Bildung für unterschiedliche Minderheitengruppen skizziert. Kann politische Bildung durch Herstellung einer Wir-Identität und einer gemeinsamen (politischen) Geschichte zum Empowerment von Minderheiten beitragen? Welche Rolle spielen Minderheiten ihrerseits für politische Bildung – inhaltlicher Bereich, Parameter für die Vermessung der Demokratie, normative Orientierungshilfe?

Cornelia Kogoj: Generalsekretärin der Initiative Minderheiten.

► Dienstag, 12.11.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Mikael Luciak (Wien):

Spezielle politische Minderheitenbildung?

Die Rechte von Minderheiten zu berücksichtigen und ihre Teilhabe an politischen Prozessen zu stärken, um gesellschaftlicher Marginalisierung und Assimilation entgegenzuwirken – dazu bedarf es entsprechender pädagogischer Ansätze. *Inklusive Bildungsvorstellungen* zielen auf strukturelle Veränderungen ab, die der Verschiedenheit der Voraussetzungen und Bedürfnisse aller an Bildungsprozessen beteiligten Individuen gerecht werden. In pädagogischen Ansätzen der *Minderheitenbildung* hingegen findet Empowerment unter Verweis auf kulturelle Besonderheiten statt und geht mit dem Anspruch einher, kollektive Rechte und Identitäten anzuerkennen.

Mikael Luciak: Bildungswissenschaftler, Initiative Minderheiten und Universität Wien.

► Montag, 9.12.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Gerhard Baumgartner (Wien):

Einrichtungen politischer Erwachsenenbildung für Minderheiten

Über Jahrzehnte galt der Umgang mit den Minderheiten als demokratiepolitischer Prüfstein des politischen Systems Österreichs. Dadurch waren politisch interessierte Österreicherinnen und Österreicher über Geschichte, aktuelle Lage sowie Anliegen der Minderheiten gut informiert. Den Mitgliedern der Minderheiten wurde und wird solch politisch relevantes Wissen allerdings meist nicht vermittelt, da sie kaum über Einrichtungen der politischen Erwachsenenbildung verfügen. Bei den meisten Betroffenen ist das Wissen um ihre »Volksgruppenrechte« und deren Rechtsgrundlagen in internationalen Verträgen und Deklarationen rudimentär und meist auch falsch.

Gerhard Baumgartner: Historiker und Journalist, langjähriger Redakteur bei ORF Burgenland und gegenwärtig Senior Fellow am Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien.

► Montag, 16.12.2013, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Sushila Mesquita (Wien):

Minderheitenpolitik und queere Kritik

»There is no thing as a single-issue struggle because we do not live single-issue lives.« Audre Lordes berühmter Ausspruch ist Ausgangspunkt für queere Kritik an einer Politik, die in erster Linie auf den Einschluss in bestehende Ordnungen ausgerichtet ist. Im Vortrag werden – am Beispiel des lesbischwulen Kampfes um die Ehe für alle – Ambivalenzen bestimmter minderheitspolitischer Forderungen nach Anerkennung sowie damit verbundene blinde Flecken und Ausschlüsse diskutiert.

Sushila Mesquita: Mitarbeiterin des Referats Genderforschung der Universität Wien.

KoordinatorInnen und ModeratorInnen:

Rahel Baumgartner: Geschäftsführerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung; Sozialpädagogin, Kultur- und Sozialanthropologin.

Hakan Gürses: wissenschaftlicher Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung, 1997–2011 Lektor und Gastprofessor für Philosophie an der Universität Wien.

<http://homepage.univie.ac.at/hakan.guerses>.

Cornelia Kogoj: Generalsekretärin der Initiative Minderheiten.

3.3 INTERKULTURALITÄT

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis

Jour fixe der WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie)

Koordination: WiGiP

Philosophieren ist nicht nur eine kulturelle Tätigkeit, es findet immer auch in einem kulturellen Kontext statt. Einen solchen Kontext bot und bietet aber nicht bloß, wie generell angenommen, die okzidentale Kultur. Daher verstehen wir unter interkulturellem Philosophieren zunächst die Orientierung, philosophische Diskurse aus vielen verschiedenen Kulturen und Traditionen als gleichberechtigte Beiträge wahrzunehmen und zu respektieren. Es reicht aber nicht, verschiedene Philosophien vergleichend nebeneinander zu stellen. Philosophische Diskurse unterschiedlicher Traditionen sind in einen offenen gemeinsamen Raum zu leiten – damit sie in einem Polylog ihre Unterschiede verstehen, einander verändern und gemeinsame Positionen entwickeln können. Das Projekt interkulturelles Philosophieren wird von der Annahme getragen, dass Probleme unserer heutigen Welt nur durch Beiträge aller betroffenen Kulturen und Traditionen gelöst werden können. Die WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie) versteht sich als ein Forum eines solchen philosophischen Polylogs. Mit dem Jour fixe der WiGiP möchten wir dieses Forum öffentlich zugänglich machen (weitere Informationen zur WiGiP, alle Abstracts sowie eventuelle Workshops finden Sie unter <http://www.wigip.org/>).

► Mi., 16.1.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Buchpräsentation

Peter Enz: »Der Keim der Revolte: Militante Solidarität und religiöse Mission bei Ibn Khaldun« – Vortrag und Diskussion

In seinem Versuch, die Geschichte, so wie er sie erlebt, rational begreiflich zu machen, entwirft Ibn Khaldun, ein Tunesier aus dem 14. christlichen Jahrhundert, in seinem geschichts-theoretischen Hauptwerk den Begriff der Asabiya.

Die Asabiya ist eine Art militanter Solidarität, die die Mitglieder einer Gruppe von Menschen aneinander bindet und es der Gruppe ermöglicht, sich gegen äußere Bedrohungen zu wehren und aktive Machtansprüche zu stellen. Sie ist im Gedankengebäude Ibn Khalduns die eigentliche Bewegerin der Geschichte, sie treibt die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen an, sie macht eine Gruppe von Menschen zu einem aktiven politischen Subjekt. Ohne Asabiya ist politischer Erfolg nicht möglich.

Peter Enz macht es sich zur Aufgabe, die vielschichtigen Strukturen dieses Begriffs, seine Bedingungen und Funktionen genau zu durchleuchten. Die Bedeutung der Asabiya erschöpft sich nämlich nicht in ihrer Rolle als soziale Kraft. Gerade im Dialog mit dem postmarxistischen Denker Alain Badiou entpuppt sie sich als ein Konzept, das die komplexen Strukturen revolutionärer Bewegungen verständlich machen kann. Die Asabiya ist das bedingungslose, militante Bekenntnis des Einzelnen zur Wahrheit eines politischen Ereignisses und somit auch der Ursprung von Rebellion und Revolte.

Peter Enz: Studium der Arabistik und Philosophie an der Universität Wien; früher Tätigkeit für die österreichische Tageszeitung »Die Presse« tätig; gegenwärtig Übersetzer im Bundesdienst.

LESEKREIS (WS 2012/13)

Lesekreis: Philosophie auf Türkisch

Konzept und Organisation: Franz Martin Wimmer

Ziel des Lesekreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer Texte in türkischer Sprache. Alle Texte werden in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus. Beim ersten Termin am 10. Oktober wird folgender Text gelesen: Onur Bilge Kula: »Batı Felsefesinde Oryantalizm ve Türk İmgesi« (2. Aufl. İstanbul: İş Bankası, 2010) sowie das weitere Semesterprogramm beschlossen. Vorschläge sind willkommen. Um Anmeldung per E-Mail wird ersucht: franz.martin.wimmer@univie.ac.at.

Nähere Informationen zum Lesekreis sowie die Lektürevorlagen in elektronischer Form finden Sie unter: <http://www.lesekreis.wikispaces.com>.

Termine/Ort: 9.1., 23.1.2013, jeweils mittwochs, 18.00–20.00 Uhr in der Bibliothek des IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinator:

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie.

SYMPOSION (SS 2013)

Auf dem Weg zu einer gerechten Universalität: Philosophische Grundlagen und politische Perspektiven. X. Internationaler Kongress für Interkulturelle Philosophie

Kongress in Kooperation mit »Concordia. Internationale Zeitschrift für Philosophie«, dem Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien, dem Institut für Philosophie der Universität Wien und dem Zentrum »Theologie interkulturell und Studium der Religionen« der Universität Salzburg

Konzept: Hans Schelkshorn, Franz Gmainer-Pranzl, Raúl Fornet-Betancourt

Der Prozess der Globalisierung ist seit dem 15. Jahrhundert vor allem von Europa ausgegangen; auch die ethischen und politischen Grundlagen der gegenwärtigen Weltordnung sind in maßgeblicher Weise von der europäischen Philosophie entworfen worden. Durch die Dekolonisierungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert und dem Ende des Ost-West-Konflikts in der Nachkriegszeit sind in den letzten Jahrzehnten neben den sozialen auch die kulturellen Differenzen zwischen den großen Weltregionen verstärkt ins Blickfeld gerückt. Aus diesem Grund hat auch in der Philosophie ein Prozess eingesetzt, in dem die universalethischen und globalpolitischen Ideen der europäischen Philosophie auf den Prüfstand eines globalen interkulturellen Dialogs geraten sind. Diese Tagung versteht sich daher als ein Beitrag zu einem weltweiten Diskurs über die ethisch-politischen Grundlagen der globalen Moderne.

► Mittwoch, 8.5.2013, Universität Wien, Hauptgebäude, Kleiner Festsaal, Universitätsring 1, 1010 Wien

18.00 Uhr

Susanne Weigelin-Schwiedrzik, Vizerektorin der Universität Wien
Begrüßung

18.30 Uhr

Raúl Fornet-Betancourt (Aachen):
Einführung: Universalität in der Sicht interkultureller Philosophie

19.00 Uhr

Dialoge und/oder Polylog? Gespräch zwischen Heinz Kimmerle (Zoetermeer)
und Franz Martin Wimmer (Wien)
Moderation: Georg Stenger (Wien)

► Donnerstag, 9.5.2013, Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Straße 2–4, 1090 Wien

I. Sektion: Philosophische Grundlagen

9.00–10.15 Uhr

Juan Carlos Scannone (Buenos Aires):
Zur Grundlegung solidarischer Universalität aus der Sicht der Christlichen Philosophie in Lateinamerika

10.30–11.45 Uhr

Peter Hershock (Honolulu):
The Value of Diversity: Buddhist Reflection on More Equitably Orienting Global Interdependence

14.00–15.15 Uhr

Jean C. Kapumba Akenda (Kinshasa):
Universalität: eine afrikanische Sicht im Dialog mit europäischen Perspektiven

15.30–16.45 Uhr

Matthias Kettner (Witten-Herdecke):
Nichtrelativistische Begründung kultureller Relativität

16.45–18.00 Uhr

Abdullahi Ahmed An-Na'im (Atlanta):
Breaking the Cycle of Dependency and Resentment

18.15–19.00 Uhr

Podium: Associação Sul Americana de Filosofia e Teologia Interculturais (ASAFTI)
Mit Dina Picotti (Buenos Aires), Magali Mendes de Menezes (Porto Alegre), Neusa Vaz e Silva (Canoas)

► Freitag, 10.5.2013, Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Straße 2–4, 1090 Wien

II. Sektion: Politische Perspektiven

9.00–10.00 Uhr

Hans Schelkshorn (Wien):
Kosmopolitische Ideen der Moderne. Eine kleine Typologie in interkultureller Perspektive

10.00–11.00 Uhr

Dora Elvira García (México D.F.):

Visiones de una universalidad justa en la filosofía política mexicana del presente

11.15–12.15 Uhr

Eduardo Mendieta (New York):

World Society, the Public Sphere, and Cosmopolitanism

14.00–15.00 Uhr

Anke Graneß (Bonn/Wien):

Feminismus und Afrika: Das Gendermodell und seine Grenzen. Zur afrikanischen Kritik am universalistischen Erklärungsanspruch des westlichen Feminismus

15.00–16.00 Uhr

Sarhan Dhouib (Kassel):

Unrechtserfahrung und die Universalisierung der Menschenrechte. Perspektiven aus der arabisch-islamischen Philosophie

16.30–17.30 Uhr

Sangbong Kim (Seoul):

Die Firma als kleine Republik – ein anderer Weg zur postkapitalistischen Gesellschaft

17.30–18.30 Uhr

Josef Estermann (La Paz/Luzern):

Zivilisationskrise und *Buen Vivir*: Eine philosophische Kritik des Kapitalismus aus interkultureller Sicht

18.30–19.00 Uhr

Podium: Die »Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie« und die Zeitschrift »polylog« – Franz Martin Wimmer, Bianca Boteva-Richter u.a.

► Samstag, 11.5.2013, Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Straße 2–4, 1090 Wien

II. Sektion: Politische Perspektiven

9.00–10.00 Uhr

Anand Amaladass (Chennai):

Tagore's Construction of Crosscultural Thinking

10.00–11.00 Uhr

Franz Gmainer-Pranzl (Salzburg):

»Gerechte Universalität« lernen? Global Studies als erkenntnistheoretisches und gesellschaftspolitisches Projekt

11.15–12.30 Uhr

Abschlusspodium: Rückblick und weitere Planung

Kongresshomepage: <http://gerechteuniversalitaet-ktf.univie.ac.at>

Koordinatoren und Vortragende:

Anand Amaladass: Professor em. für Philosophie an der Jesuitenuniversität Satya Nilayam in Chennai, Indien.

Abdullahi Ahmed An-Na'im: Charles Howard Candler Professor of Law at Emory Law, Atlanta.
Bianca Boteva-Richter: Präsidentin der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie.
Sarhan Dhouib: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Kassel.
Josef Estermann: Professor em. am Instituto Superior Ecuémico Andino de Teología (ISEAT) in La Paz.
Raúl Fornet-Betancourt: Professor für Philosophie an der Universität Bremen und Honorarprofessor an der RWTH Aachen.
Dora Elvira García: lehrt und forscht am Departamento de Humanidades del Tecnológico de Monterrey, México D.F.
Franz Gmainer-Pranzl: Leiter des Zentrums Theologie Interkulturell und Studium der Religionen an der Universität Salzburg.
Anke Graneß: Lehrbeauftragte an der Universität Wien; Leiterin der Redaktion der Zeitschrift »polylog«.
Peter Hershock: lehrt am East-West Center in Honolulu.
Jean C. Kapumba Akenda: Professor für Philosophie der Katholischen Universität von Kongo (UCC), Kinshasa; Privatdozent an der Universität Bremen.
Matthias Kettner: Professor an der Fakultät für Kulturreflexion der Privatuniversität Witten-Herdecke.
Sangbong Kim: Professor für Philosophie an der Chonnam National University, Seoul; Vizepräsident der Corean Philosophical Association.
Heinz Kimmerle: Professor em. für Philosophie am Lehrstuhl für Grundlagen der interkulturellen Philosophie an der Universität Rotterdam.
Magali Mendes de Menezes: Federal do Rio Grande do Sul, Porto Alegre, Brasilien.
Eduardo Mendieta: Professor of Philosophy at the State University of New York, Stony Brook.
Dina Picotti: Professorin em. der Universidad Nacional General Sarmiento, Buenos Aires.
Juan Carlos Scannone: Professor em. für Philosophie an der Universidad del Salvador-San Miguel, Buenos Aires.
Hans Schelkshorn: Professor am Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien.
Georg Stenger: Professor für Philosophie in einer globalen Welt am Institut für Philosophie der Universität Wien.
Neusa Vaz e Silva: lehrt Philosophie an der Universität La Salle in Canoas, Brasilien.
Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie.

VORTRAGSREIHE (SS 2013)

Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis

Jour fixe der WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie)

Koordination: WiGiP

Philosophieren ist nicht nur eine kulturelle Tätigkeit, es findet immer auch in einem kulturellen Kontext statt. Einen solchen Kontext bot und bietet aber nicht bloß, wie generell angenommen, die okzidentale Kultur. Daher verstehen wir unter interkulturellem Philosophieren zunächst die Orientierung, philosophische Diskurse aus vielen verschiedenen Kulturen und Traditionen als gleichberechtigte Beiträge wahrzunehmen und zu respektieren. Es reicht aber nicht, verschiedene Philosophien vergleichend nebeneinanderzustellen. Philosophische Diskurse unterschiedlicher Traditionen sind in einen offenen gemeinsamen Raum zu leiten – damit sie in einem Polylog ihre Unterschiede verstehen, einander verändern und gemeinsame Positionen entwickeln können. Das Projekt interkulturelles Philosophieren wird von der Annahme getragen, dass Probleme unserer heutigen Welt nur durch Beiträge aller betroffenen Kulturen und Traditionen gelöst werden können. Die WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie) versteht sich als ein Forum eines solchen philosophischen Polylogs.

► Donnerstag, 23.5.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Grzegorz Gugulski (Wien):

Das Individuum und die (nationale) Kultur bei Witold Gombrowicz und im gegenwärtigen politischen Diskurs in Polen

Witold Gombrowicz gehört zweifelsohne zu den interessantesten Persönlichkeiten der (polnischen) Literatur des 20. Jahrhunderts. Neben seinen herausragenden literarischen Leistungen hat er sich vor allem mit Themen wie Polen, Polentum und der Rolle des Individuums innerhalb der Gesellschaft oder Nation auseinandergesetzt. Der Begriff Nation erweist sich nach wie vor als geeignetes Mittel, um identitätsstiftende kulturelle Konstrukte aufrechtzuerhalten, zu kreieren und diese in den Dienst der Macht im breitesten Sinne des Wortes einzuspannen. Dies veranschaulicht nicht nur seine Auseinandersetzung mit der (nationalen) Kultur, sondern auch der gegenwärtige politische Diskurs in Polen.

Grzegorz Gugulski: Senior Lecturer am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien (Sprachbereich Polnisch).

► Donnerstag, 20.6.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Eike Bohlken (Hannover):

Was wir vom Anderen wissen sollten. Interkulturelle Ethik als Teildisziplin der Angewandten Ethik?

Geht man davon aus, dass es innerhalb der interkulturellen Philosophie auch einer interkulturellen Ethik bedarf, stellt sich die Frage, in welchem Verhältnis diese zur Allgemeinen Ethik des moralischen Universalismus steht. Löst sie diese ab? Oder ergänzt sie sie als Teildisziplin der Angewandten Ethik, indem sie versucht, die Realisierungsmöglichkeiten eines moralischen Universalismus in kulturell heterogenen und postkolonialen Gesellschaften auszuloten? Der Vortrag geht diesen Fragen nach und versucht, die Position der interkulturellen Ethik zwischen Allgemeiner und Angewandter Ethik zu bestimmen.

Eike Bohlken: Assistent am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover und Privatdozent am Philosophischen Seminar der Universität Tübingen. Er promovierte in Marburg mit einer Arbeit über »Grundlagen einer interkulturellen Ethik«.

LESEKREIS (SS 2013)

Philosophie auf Türkisch

Konzept und Organisation: Franz Martin Wimmer

Ziel des Lesekreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer Texte in türkischer Sprache. Alle Texte werden in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus. Erster Text in diesem Semester: Nermi Uygur: »Türk Felsefesinin Boyutları. Denemeler« (2. Aufl. İstanbul: Yapı Kredi Yayınları, 2012). Weitere Lektürevorschläge sind willkommen. Um Anmeldung per E-Mail wird er- sucht: franz.martin.wimmer@univie.ac.at.

Nähere Informationen zum Lesekreis sowie die Lektürevorlagen in elektronischer Form finden Sie unter: <http://www.lesekreis.wikispaces.com>.

Termine/Ort: 6.3., 20.3., 10.4., 24.4., 15.5., 29.5., 12.6., 26.6.2013, jeweils mittwochs, 18.00–20.00 Uhr in der Bibliothek des IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinator:

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie.

SYMPOSION (WS 2013/14)

Ort/e des Denkens. Zum Anspruch inter»kultureller« Philosophie

Symposion in Kooperation mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien

Konzept und Organisation: Murat Ates, James Garrison, Georg Stenger, Franz Martin Wimmer

Jedes Denken, jedes Sprechen und jede Handlung usw. setzen einen Ort voraus. Dabei kann freilich »Ort« ein Mehrfaches bedeuten, etwa den Körper, den sozialen Status, das soziale Geschlecht, die Sprache, kulturelle Zugehörigkeiten, Lebenswelten und nicht zuletzt geographische Orte sowie geschichtliche Zeiträume. All dies sind – je nach Konstellation – Orte, die das Denken bedingen. Und doch haben verschiedene Theorien in der Geschichte und Gegenwart immer wieder den Anspruch erhoben, universal und in diesem Sinne inter- bzw. transkulturell zu sein, d.h. alle Milieus, Räume, Zeiten, Sprachen, Geschlechter usw. zu überschreiten.

Die Breite dieser Problemstellung öffnet ein Spannungsfeld, das folgende Fragen in den Raum stellt: Welche theoretischen Ansätze zum Verständnis eines ortsgebundenen Denkens gibt es? Wie können die Orte gefasst werden, die das Denken voraussetzt und die es bestimmen? Sind solche Orte in sich abgeschlossen? Kann es auf der anderen Seite ein »universales« Denken geben, das nicht an einen Ort gebunden ist?

► Donnerstag, 26.9.2013, Institut für Philosophie der Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

18.00 Uhr, Hörsaal 3d

**Murat Ates/James Garrison (Wien):
Eröffnungssrede/Opening-speech**

18.40 Uhr

Georg Stenger (Wien): Ort/e – Ortungen – Orientierungen. Einführungsvortrag/Introduction-lecture

► Freitag, 27.9.2013, Institut für Philosophie der Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Hörsaal 3d : Section A: Chair/Moderation: Franz Martin Wimmer.

9.30–9.50 Uhr

**Bruce B. Janz (Florida):
Elements of Philosophy-in-Place: Learning from African Philosophy**

9.55–10.15 Uhr

**Jessica Dömötör (Berlin):
Dominanz als Kategorie in der interkulturellen Philosophie (Dominance as a category of intercultural philosophy)**

10.20–10.40 Uhr

**Helmut Maaßen (Düsseldorf):
Place and Interculturality with reference to Alfred North Whitehead**

10.45–11.15 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 2i: Section B: Chair/Moderation: Sophie Loidolt

9.30–9.50 Uhr

Choong-Su Han (Seoul/Freiburg):

Heideggers Denken und sein Ort (Heidegger's Thinking and its locale)

9.55–10.15 Uhr

Giuseppe Menditto (Napoli):

Nishidas Basho im Gespräch mit dem griechischen und phänomenologischen Denken (Discussing Nishida's Basho in relation to greek and phenomenological thought)

10.20–10.40 Uhr

Tsutomu Ben Yagi (Berkeley/ Freiburg):

Exiled in the Mother Tongue: Gadamer's Contribution to the Question of »Heimat« and »Fremde«

10.45–11.15 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 3d : Section C: Chair/Moderation: Anna Hollendung

13.30–13.55 Uhr

Karin Hostettler/Sophie Voegele (Toronto/Basel):

Gender and Sexuality as Place/s of Imperial Thinking. Approximations from a (post)colonial theory's perspective

14.00–14.20 Uhr

Takashi Ikeda (Tokio):

»Wohnstätte« als übersehener Ort des Denkens: Eine feministische Perspektive zum Thema (Home as a lost place of thinking: A feminist perspective on the theme)

14.20–14.45 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 2i : Section D: Chair/Moderation: Franz Martin Wimmer.

13.30–13.50 Uhr

Britta Saal (Düsseldorf):

Der Ort des interkulturellen Denkens als Raum in Bewegung (The place of intercultural thinking as space in motion)

13.55–14.15 Uhr

Karin Kuchler (Wien):

A Genealogy of European Philosophy in the Context of the Darker Side of Enlightenment

14.20–14.45 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 3d : Sektion E: Chair/Moderation: Georg Stenger

15.15–15.45 Uhr

Anke Graneß (Bonn):

Interkulturelle Weisheitsforschung (Wisdom research in an intercultural perspective)

15.50–16.10 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 3f: Art Space

16.30–16.40 Uhr

Melike Atalay (Istanbul):

Musik-Komposition: Azab-i mukaddes

16.45–18.00 Uhr

Christopher Williams (California/Leiden):

Klang-/Sound installation: Arcanum 17

► Samstag, 28.9.2013, Institut für Philosophie der Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Hörsaal 3d: Section F: Chair/Moderation: Georg Stenger

10.00–10.20 Uhr

Reyhaneh Heydari / Ahmadali Heydari (Teheran):

Ort als menschliche Errungenschaft und Ergebnis der Bestimmung der Verbindung zwischen Himmel und Erde: Die iranisch-Islamische Architektur/Space as a Human Achievement and a Result of the Bond between the Earth and the Heavens: Iranian-Islamic Architecture

10.25–10.45 Uhr

Barbara Reisinger (Wien):

Ausdehnung und Milieu. Überlegungen zum Raum in der niederländischen Interieurmalerei (Extension and Milieu. Thinking about Space in Netherlandish Interior Scenes)

10.50–11.10 Uhr

Ulrich Seeberg (Halle-Wittenberg):

Ästhetische Erfahrung und die Orte des Denkens (Aesthetic experience and the places of thinking)

11.15–11.45 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 2i : Section G: Chair/Moderation: James Garrison

10.00–10.20 Uhr

Patrick Hedfeld /Bernd Ulmann (Darmstadt):

Programming languages as ideal languages

10.25–10.45 Uhr

Kevin Liggieri (Bochum):

»Am Ende hängen wir doch ab, von Wissen, das wir machten.« Das Labor als Ort der epistemischen Produktion und Konstruktion (»In the end we all depend on the knowledge that we made ourselves« – Laboratory as a place of epistemic production and construction)

10.50–11.10 Uhr

Kyoo Lee (New York):

A Zeroing in on a Point Again: Placing Descartes' Chaogito in the Age of Instantaneous Global-Material Portability

11.15–11.45 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 3d: Section H: Chair/Moderation: Karin Kuchler

13.30–13.50 Uhr

Peter Libbey (Pittsburgh):

Shadow of the Other: Māyā/Avidyā and the Family of Hindu ›Visions‹

13.55–14.15 Uhr

Ali Asghar Mosleh (Teheran):

Kann die sufistische Tradition im Islam ein »Ort« für die Genese des interkulturellen Denkens sein? (Can Sufism in Islam be a »Place« for Originating The intercultural Thought?)

14.20–14.40 Uhr

Madeleine Elfenbein (Chicago):

Trees of Liberty and Asiatic Germs: Rethinking Metaphors of Transmission in 19th-Century European and Ottoman Political Thought

14.45–15.15 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 2i: Section I: Chair/Moderation: Ole Sören Schulz

13.30–13.50 Uhr

Hannah Holme (Berlin):

Orte des Denkens und (Wahr-)sprechens. Das Verhältnis von Wahrheit und Selbst bei Martin Heidegger und Michel Foucault (The place of thought and truth telling. The relation between truth and the self according to Martin Heidegger and Michel Foucault)

13.55–14.15 Uhr

Eveline Cioflec (Durban): Weltentwurf und die Verortung des Denkens (Projecting the World' or the Place of Thought)

14.20–14.40 Uhr

Christoph Dittrich (Köln):

Exteriorität und Grenze. Der Locus enunciationis bei Enrique Dussel und Walter Mignolo (Exteriority and Border. The locus enunciationis of Enrique Dussel and Walter Mignolo)

14.45–15.15 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 3d: Section J: Chair/Moderation: Murat Ates

15.45–16.05 Uhr

Pritika Nehra (Delhi):

Located in the World by Default: Perspectives on Hannah Arendt and Indian Philosophical thought on Temporality

16.10–16.30 Uhr

Oliver Bruns (Bremen/Oldenburg):

Der politische Raum als verborgener Grund des metaphysischen Denkens. Hannah Arendts Deutung des ursprünglichen Verhältnisses von Politik und Philosophie (The political realm as hidden ground of metaphysical thinking. The original relation of politics and philosophy according to Hannah Arendt)

16.35–16.55 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

17.20–17.40 Uhr

Karin Hutflötz (München):

Philosophieren im öffentlichen Raum – ein Ort des Denkens? (Philosophize in Public Space – A Place for Thinking?)

17.45–18.05 Uhr

Lukas Kaelin (Stanford/Wien):

Das politische Denken unter den Bedingungen der medialen Öffentlichkeit (Political Thinking under the Conditions of the media public)

18.10–18.30 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 2i : Section K: Chair/Moderation: Anke Graneß

15.45–16.05 Uhr

Krzysztof Nawrotek (Plymouth):

Place, Autonomy and Revolution: territorial conditions of untimely thinking

16.10–16.30 Uhr

Annika Schlitte (Eichstätt):

Brücke, Tür und Tempelschwelle – Denkort bei Simmel, Cassirer und Heidegger (Bridges, Doors and the Threshold of the Temple – Places of Thought in Simmel, Cassirer and Heidegger)

16.35–16.55 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

17.10–17.30 Uhr

Christoph Hubatschke (Wien):

Territorien des Widerstandes. Von Ver-ortung und Ent-grenzung der Demokratie (Territories of resistance. The smooth places of democracy)

17.35–17.55 Uhr

Fabian Steinschaden (Wien):

Das Denken der Nicht-Orte (The Thinking of Non-Places)

18.00–18.20 Uhr

Fragen/Questions/Discussion

Hörsaal 3d

19.00–19.30 Uhr

Franz Martin Wimmer (Wien):

Abschlussrede/Closing speech

Homepage: <http://ortedesdenkens.univie.ac.at>

Vortragende:

Oliver Bruns (Bremen/Oldenburg), **Choong-Su Han** (Seoul/Freiburg), **Christoph Dittrich** (Köln), **Jessica Dömötör** (Berlin), **Madeleine Elfenbein** (Chicago), **Eveline Cioflec** (Durban), **Anke Graneß** (Bonn), **Patrick Hedfeld/Bernd Ulman** (Darmstadt), **Ahmad Ali/Reyhaneh Heydari** (Teheran), **Hannah Holme** (Berlin), **Karin Hostettler/Sophie Voegele** (Toronto/Basel), **Christoph Hubatschke** (Wien), **Karin Hutflötz** (München), **Takashi Ikeda** (Tokio), **Bruce B. Janz** (Florida), **Christian Thomas Kohl** (Rikon), **Karin Kuchler** (Wien), **Kyoo Lee** (New York), **Peter Libbey** (Pittsburgh), **Kevin Liggieri** (Bochum), **Giuseppe Menditto** (Napoli), **Ali Asghar Mosleh** (Teheran), **Krzysztof Nawrotek** (Plymouth), **Pritika Nehra** (Delhi), **Barbara Reisinger** (Wien), **Britta Saal** (Düsseldorf), **Martin Savransky** (London), **Annika Schlitte** (Eichstätt), **Ulrich Seeberg** (Halle), **Fabian Steinschaden** (Wien), **Bernd Ulman/Patrick Hedfeld** (Darmstadt), **Tsutomu Ben Yagi** (Dublin/Freiburg), **Lawrence Ogbo Ugwuanyi** (Abuja)

VORTRAGSREIHE (WS 2013/14)

Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis

Jour fixe der WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie)

Koordination: WiGiP

Philosophieren ist nicht nur eine kulturelle Tätigkeit, es findet immer auch in einem kulturellen Kontext statt. Einen solchen Kontext bot und bietet aber nicht bloß, wie generell angenommen, die okzidentale Kultur. Daher verstehen wir unter interkulturellem Philosophieren zunächst die Orientierung, philosophische Diskurse aus vielen verschiedenen Kulturen und Traditionen als gleichberechtigte Beiträge wahrzunehmen und zu respektieren. Es reicht aber nicht, verschiedene Philosophien vergleichend nebeneinander zu stellen. Philosophische Diskurse unterschiedlicher Traditionen sind in einen offenen gemeinsamen Raum zu leiten – damit sie in einem Polylog ihre Unterschiede verstehen, einander verändern und gemeinsame Positionen entwickeln können. Das Projekt interkulturelles Philosophieren wird von der Annahme getragen, dass Probleme unserer heutigen Welt nur durch Beiträge aller betroffenen Kulturen und Traditionen gelöst werden können. Die WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie) versteht sich als ein Forum eines solchen philosophischen Polylogs.

► Donnerstag, 10.10.2013, 19.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Präsentation der Nummer 29 von »polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren« zum Thema Natur – vorgestellt von Ursula Baatz, Mădălina Diaconu und Ursula Taborsky (Wien)

Die neue Nummer von »polylog« widmet sich u.a. folgenden Fragen: Welchen Anteil an »Natur« hat eine Kulturlandschaft? Wie verhalten sich das »Natur«-Verständnis der Vertreter der sogenannten »Grünen Re-

volution« zum »Natur«-Konzept des Weltagrarrberichts »Agriculture at the Crossroads«? Welche Rolle haben die Menschen – als biologische Wesen auch ein Teil der »Natur« – in diesen Konzepten? Wie reagieren andere Kulturen auf die gegenwärtigen »Ökotrends« aus dem Westen? Wie lassen sich Maßnahmen zum Schutz der biokulturellen Diversität philosophisch untermauern, ohne in einen biologischen Determinismus zurückzufallen, der postuliert, dass ein hoher Grad an Biodiversität auch die kulturelle Diversität verstärkt? Was bedeutet Environmental bzw. Ecological Citizenship? Weitere Infos auf www.polylog.net.

Ursula Baatz: Gründungsmitglied der WiGiP und des »polylog«, Philosophin und Wissenschaftsjournalistin.

Mădălina Diaconu: Privatdozentin an der Universität Wien, Vorstandsmitglied der WiGiP und Redaktionsmitglied von »polylog« und »Studia Phaenomenologica«.

Ursula Taborsky: Vorstandsmitglied der WiGiP; Mitgründerin und Vorstandsmitglied von »Gartenpolylog – Die GärtnerInnen der Welt kooperieren«.

► Donnerstag, 7.11.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Miša Krenčeyová (Wien):

Wer darf über Afrika schreiben? Inklusionsstrategien afrikanischer WissenschaftlerInnen in globalen Diskursen

Die AutorInnenschaft wissenschaftlicher Veröffentlichungen zu Afrika unterliegt einem deutlichen Machtgefälle und spiegelt die marginalisierte Position afrikanischer WissenschaftlerInnen im globalen akademischen Feld wider. Diskurse wie jene zu Menschenrechten und Entwicklung sind gleichzeitig geprägt von einem Übermaß an Repräsentationen von Afrika, die unterschiedliche Interessen spiegeln und Afrika als imaginierten Raum für vielfältige Zwecke vereinnahmen. Afrikanische WissenschaftlerInnen nehmen hierbei eine spezifische geopolitische diskursive Position ein. Ausgewählte Beispiele ihrer Deutungen Afrikas im Zusammenhang mit den Wissensfeldern »Menschenrechte« und »Entwicklung« sollen im Vortrag als Ausgangspunkt für Überlegungen zur Verschränkung von Autorität und Identität in der Wissensproduktion zu Afrika dienen.

Miša Krenčeyová: Studium der Internationalen Entwicklung, Doktorat Afrikawissenschaften. Derzeit Post-Doc-Assistentin am Institut für Afrikawissenschaften, Universität Wien.

LESEKREIS (WS 2013/14)

Philosophie auf Türkisch

Konzept und Organisation: Franz Martin Wimmer

Ziel des Lesekreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer Texte in türkischer Sprache. Alle Texte werden in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus. Nähere Informationen zum Lesekreis sowie die Lektürevorlagen in elektronischer Form finden Sie unter: www.lesekreis.wikispaces.com.

In diesem Semester werden Ausschnitte gelesen aus: Doğan Özlem: »Tarih Felsefesi«. 10. Aufl., İstanbul: Say Yayınları, 2010. Die Semesterlektüre steht inhaltlich im Zusammenhang mit der Vorlesung Geschichtsphilosophie (<http://homepage.univie.ac.at/Franz.Martin.Wimmer/vo13.html>) an der Universität Wien. Der Besuch der Vorlesung ist nicht Voraussetzung für die Teilnahme am Lesekreis.

Anmeldung neuer TeilnehmerInnen erbeten per E-Mail: franz.martin.wimmer@univie.ac.at

Termine/Ort: 9.10., 23.10., 6.11., 20.11. 4.12. 18.12.2013, 8.1., 22.1.2014, jeweils mittwochs, 18.00–20.00 Uhr in der Bibliothek des IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinator:

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie.

3.4 FRAUENFORSCHUNG/GENDER STUDIES

DOKUMENTATIONSSTELLE FRAUENFORSCHUNG

Die Dokumentationsstelle Frauenforschung wurde 1985 am IWK als Forschungs- und Servicestelle eingerichtet. Eine Datenbank, in der an österreichischen Universitäten verfasste Arbeiten zum Thema »Frau« von der Jahrhundertwende bis zum Beginn der 1980er-Jahre enthalten sind, war Ausgangspunkt für den Aufbau einer umfassenden Literaturdatenbank zur Frauenforschung und feministischen Forschung. Neben der Funktion als Service- und Beratungsstelle für SchülerInnen, StudentInnen und ForscherInnen werden von den Mitarbeiterinnen der Dokumentationsstelle Seminarreihen, Tagungen und Symposien veranstaltet, wobei es von besonderer Bedeutung ist, mit ForscherInnen aus dem Ausland Kontakt aufzunehmen, um am internationalen Diskurs der jeweiligen Fachbereiche aktiv teilnehmen zu können.

Die Forschungs- und Projektinitiative »biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen« verfolgt das Ziel einer biografischen Datenbank bzw. eines Lexikons österreichischer Frauen und einer umfassenden historisch-biografischen Aufarbeitung österreichischer Frauenpersönlichkeiten. Dabei sollen die unterbewerteten und unsichtbar gemachten Beiträge von Frauen in Kultur und Wissenschaft rekonstruiert werden, um deren Lebensgeschichte und Wirken als Korrektiv in die Geschichte der Wissenschaftsdisziplinen einzuschreiben, in der sie bislang nur marginal existierte. Als interaktive Drehscheibe für MeinungsbildnerInnen aus Wissenschaft, Kunst, Kultur und den Medien fördert »biografiA« die Wahrnehmung für spezifisch weibliche Themen und Strukturen im öffentlichen Bewusstsein.

Im Rahmen des Gesamtprojektes »biografiA« wurde ein Datenbankprototyp entwickelt, in den in Form eines thematischen Modulsystems laufend Datensätze einfließen. Die multimodulare Dokumentations-, Vernetzungs- und Forschungsinitiative wird von Frauen aus unterschiedlichen Bereichen des Bibliotheks- und Dokumentationswesens sowie der Wissenschaft und Forschung unterstützt und gilt als bedeutender Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen. Das 1998 vom bm:bwk beauftragte Projekt »biografiA« umfasst derzeit rund 20.000 frauenbiografische Datensätze, zahlreiche Einzelprojekte sowie eine eigene Schriftenreihe.

»biografiA« hat sich durch die Bildung einer fundierten Basis für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und Frauenforschung zu einer national und international wahrgenommenen Vernetzungsplattform für biografisch orientierte ForscherInnen entwickelt.

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Feministische Theorie und Gender Studies

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Die Vortragsreihe widmet sich in diesem Semester der Männlichkeitsforschung. Die in jüngerer Zeit sehr öffentlichkeitspräzente neue Männerrechts- und Väterrechtsbewegung mit ihrer teils antifeministischen Einstellung stellt den unmittelbaren Anlass für diese Fokussierung dar. Aber auch die Tatsache, dass Männlichkeitsforschung in den Gender Studies nach wie vor unzureichend berücksichtigt wird, lässt eine Beschäftigung mit diesem Zweig der Geschlechterforschung aus unserer Sicht notwendig erscheinen. Die Vortragenden in diesem Semester rücken die Männlichkeitsforschung aus unterschiedlichen Disziplinen ins Zentrum.

► Mittwoch, 30.1.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Stefan Krammer (Wien):

Unmögliche Liaison? Feministische Theorie und Männlichkeitsforschung in der Literaturwissenschaft

Der Vortrag geht der Frage nach, auf welche Weise Männlichkeitsforschung auf Aspekte der feministischen Theorie Bezug nimmt und inwiefern deren Positionen übernommen, transformiert oder auch verworfen werden. Der Fokus wird dabei auf Erkenntnisse gerichtet, wie sie vor allem in der Literaturwissenschaft diskutiert werden. Welche Rolle dabei den Fiktionen des Männlichen zukommt, soll anhand der Positionierung der Männlichkeitsforschung zwischen feministischer Literaturtheorie und Queer Theory diskutiert werden.

Stefan Krammer: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Germanistik der Universität Wien und dort mit der Leitung des Fachdidaktischen Zentrums Deutsch betraut.

Koordinatorinnen:

Susanne Hochreiter: Universitätsassistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien.

Silvia Stoller: Universitätsdozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien.

SYMPOSION (SS 2013)

Der Weg zur beruflichen Gleichstellung: Am Beispiel von Bibliothekarinnen, Teil 2

Konzept und Organisation: Ilse Korotin, Edith Stumpf-Fischer

Bibliotheksgeschichte stellte sich lange Zeit als eine Geschichte von Männern – meist Leitern großer Bibliotheken – dar. Dem Anteil der Frauen an der Entwicklung des Bibliothekswesens wurde kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Die Namen der Bibliothekarinnen – wie auch ihre Arbeit – gerieten in Vergessenheit. Erst Ende des 19. Jahrhunderts wurde damit begonnen, Frauen in Bibliotheken für wenig qualifizierte Tätigkeiten aufzunehmen. In den 1920er-Jahren wurde schließlich der gehobene Fachdienst (MaturantInnen) eingerichtet, und zu diesem Zeitpunkt finden sich auch die ersten Frauen auf akademischen Posten.

Im Workshop wird der lange und hindernisreiche Weg zur beruflichen Gleichstellung von Frauen in Österreich am Beispiel der Berufsgruppe »Bibliothekarinnen« thematisiert. Die Berufsgruppe der Bibliothekarinnen ist dafür besonders geeignet, weil dieser Tätigkeitsbereich ein breitgefächertes Spektrum umfasst: Dieses reicht von öffentlichen Bibliotheken mit kommunaler und kirchlicher Trägerschaft, denen des ÖGB und der Arbeiterkammern über Schulbibliotheken bis zu den wissenschaftlichen Bibliotheken. Dementsprechend vielfältig sind die beruflichen Anforderungen und die ausbildungsmäßigen Voraussetzungen.

Daraus ergeben sich wiederum zahlreiche Themenkreise, die für die gesellschaftliche, rechtliche und ökonomische Gleichstellung von großer Relevanz sind, wie zum Beispiel die Probleme des Hochschulzugangs, der Zulassung zu akademischen und zu Leitungsposten sowie zu wissenschaftlicher Tätigkeit, die Verdrängung in ehrenamtliche Positionen oder auch die Vertreibung aus politischen Gründen.

Im Rahmen der Veranstaltung diskutieren ForscherInnen und BibliotheksexpertInnen über historische Entwicklungen und geben Einblick in bibliotheksrelevante Fragestellungen.

► Freitag, 12.4.2013, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

9.00–9.30 Uhr

Begrüßung und Einleitung

9.30–10.00 Uhr

Ingrid Roitner (Wien):

Die Etablierung des Amtes der Bibliothekarin am Beispiel des Klosters Nonnberg in Salzburg. Das Wirken zweier (resignierender) Äbtissinnen: Maria Magdalena von Schneeweiß (1620–1625) und Eva Maria Fleisch von Lerchenberg (1625–1638)

10.00–10.30 Uhr

Susanne Blumesberger (Wien):

Bookmobile Lady, Networkerin am Information Desk oder Mitarbeiterin der UN-Library. Bibliothekarinnen im Exil – ein Beitrag zu einem vielfältigen Berufsfeld

11.00–11.30 Uhr

Veronika Pfolz (Wien):

»Direktor« des Archivs, der Bibliothek und des Museums der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Dr. Hedwig Kraus (1895–1985)

11.30–12.00 Uhr

Barbara Kintaert (Wien):

Zwei antifaschistische Frauen: Dr. Wanda Lanzer (Bibliothekarin in der AK Wien) – Dr. Selma Steinmetz (Bibliothekarin des DÖW)

13.30–14.00 Uhr

Kathrin Pokorny-Nagel (Wien):

Bibliothekarinnen in Museumsbibliotheken

14.00–14.30 Uhr

Nastasja Stupnicki (Wien):

Bibliothekarinnen an der Graphischen (Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien)

15.00–15.30 Uhr

Gisela Kolar (Wien):

»Gefertigte bittet ergebenst um Anstellung«: Bibliothekarinnen und Mitarbeiterinnen bei den Arbeiterbüchereien der Stadt Wien (1936–1938) / »Ein Schritt zur Professionalisierung?« Zur Situation der Bibliothekarinnen bei den Wiener Städtischen Büchereien nach dem »Anschluss«

15.30–16.00 Uhr

Sigrid Reinitzer (Graz):

Klischee und Wirklichkeit: Bibliothekarinnen bei der EDV-Anwendung

16.00–17.00 Uhr

Buchpräsentation:

Frauke Mahr-Thomsen (Berlin) stellt vor:

»Bona Peiser – Die erste deutsche Bibliothekarin: Wegbereiterin der Bücher- und Lesehallen-Bewegung und der Frauenarbeit in Bibliotheken« (Berlin: BibSpider 2013)

Projektbegleitende Veranstaltung in Kooperation mit »frida. Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich« und »biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen«. Gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank.

Vortragende und Koordinatorinnen:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin des Projekts »biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen«, Customermanagement für Phaidra.

Barbara Kintaert: Dokumentarin an der AK-Wien. frida-Mitglied.

Gisela Kolar: Erwachsenenbildnerin, AHS-Lehrerin in Wien.

Ilse Korotin: Leiterin der Dokumentationsstelle Frauenforschung sowie von »biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen«.

Frauke Mahrt-Thomsen: Bibliothekarin und Autorin, Mitglied von Akribie (Arbeitskreis Kritischer BibliothekarInnen), Mitglied im Netzwerk der deutschsprachigen Frauenarchive und -bibliotheken.

Veronika Pfolz: Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich.

Kathrin Pokorny-Nagel: Leiterin der MAK-Bibliothek und Kunstblättersammlung/Archiv.

Sigrid Reinitzer: ehemalige Bibliotheksdirektorin und Bibliothekarin an der Karl-Franzens-Universität Graz, Ex-Präsidentin der VÖB.

Ingrid Roitner: Mitarbeiterin von »biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen«, Assistenzprofessorin i.R. am Institut für Anglistik der Universität Wien.

Edith Stumpf-Fischer: ehemalige Leiterin der Abteilung für wissenschaftliches Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung.

Nastasja Stupnicki: Mitarbeiterin des Projekts »biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen«.

VORTRAGSREIHE (SS 2013)

Frauenbiographieforschung

Konzept und Organisation: Ilse Korotin

Die folgenden Veranstaltungen stehen im Zusammenhang mit der Projektinitiative »biografiA. biografische datenbank und lexikon österreichischer frauen«, die 1998 am IWK eingerichtet wurde. Bis auf die Präsentation der Lebenserinnerungen von Lilli Beer-Jergitsch finden alle Veranstaltungen in Kooperation mit der »FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung« statt.

► Dienstag, 16.4.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Music from the Roots. Die jüdische Komponistin Erika Fox (London) im Gespräch über ihre Wiener Wurzeln (in Englisch)

Moderation: **Evelyn Adunka und Primavera Driessen Gruber (Wien)**

1936 als Sara Esther Roth in Wien geboren, flüchtete sie 1939 mit ihrer Familie nach Großbritannien. Sie ist die Enkelin des chassidischen Rabbiners Shalom Hager, der in Wien, später in Willesden und im Swiss Cottage, London, ordinierte. Sie erhielt ein Stipendium für das Royal College of Music in London, wo sie Klavier und Komposition studierte und ihr Studium mit einem Diplom in Klavierpädagogik abschloss. Neben ihrer Arbeit als Musiklehrerin war sie Pianistin und Klavierbegleiterin und studierte ab 1967 nochmals Komposition am Morley College bei Jeremy Dale Roberts; Sommerkurse führten sie u.a. an die Dartington School of Music (1970), zu P. Maxwell Davies und Harrison Birtwistle. Ihre Kompositionen sind von der chassidischen Musik ihrer Kindheit beeinflusst. 1983 erhielt sie den Gerald Finzi Award für ihr Streichquartett »Kaleidoscope«. In den 1990er-Jahren war sie Visiting Composer and Teacher an der University of Auckland, Neuseeland, und neben John Cage beim Almeida Festival (Europas 1 & 2) in Paris und Straßburg zu Gast. Erika Fox lebt als freischaffende Komponistin in London.

Evelyn Adunka: Historikerin in Wien, Redaktionsmitglied von »Zwischenwelt«, Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands. Vorstandsmitglied der österreichischen Gesellschaft für Exilforschung.

Primavera Driessen Gruber: Studium der Niederlandistik und Rechtswissenschaften. 1996 Gründung von »Orpheus Trust – Verein zur Erforschung und Veröffentlichung vertriebener und vergessener Kunst«.

► Mittwoch, 17.4.2012, 18.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Helga Embacher (Salzburg), Margit Reiter (Wien):

Geschlechterbeziehungen in Extremsituationen: Österreichische und deutsche Frauen im Shanghai der 1930er und 1940er Jahre

Die Hafenstadt Shanghai stand auf der Liste der erwünschten Exilländer ganz zuunterst. Für rund 18.000, größtenteils jüdische Flüchtlinge aus Europa wurde sie dennoch zur letzten Zuflucht. Die Armut und die »Ghettoisierung« ab 1943 zwangen die jüdischen Flüchtlinge, sich im armen, von den Japanern zerbombten chinesischen Stadtteil Honkew anzusiedeln. Dadurch ergab sich im Alltagsleben ein enger Kontakt mit der chinesischen Bevölkerung und auch mit den Japanern. Ein auffallendes Charakteristikum des Exils in Shanghai ist somit die unfreiwillig erfolgte Konfrontation mit einer von europäischen Flüchtlingen als sehr fremd empfundenen Kultur, mit Menschen, deren Sprache, Lebensweisen und Mentalitäten auf die meisten befremdend wirkten.

Anhand von großteils unveröffentlichten Autobiographien, Erzählungen, Interviews und Berichten in den »Jüdischen Nachrichten« wird im Vortrag den durch diese Extremsituation massiv ins Wanken geratenen Geschlechterbeziehungen nachgegangen. Das harte Leben in Shanghai, vor allem Arbeitslosigkeit und sozialer Abstieg, belastete häufig massiv die Beziehung zwischen Ehepaaren. Für junge Männer erwies sich vor allem der Frauenüberschuss als großes Problem. Rund zehn Prozent der Ehen in Shanghai galten als »Mischehen«, wobei es sich beim »arischen Partner« zumeist um Frauen gehandelt hat. Diese Frauen fühlten sich oft zwischen allen Stühlen und waren innerhalb der jüdischen Gemeinde nicht immer anerkannt.

Helga Embacher: Professorin am Fachbereich Geschichte an der Universität Salzburg. Forschungsschwerpunkte: jüdische Geschichte, Nationalsozialismus, Israel, Antisemitismus, derzeit vor allem »muslimischer Antisemitismus«.

Margit Reiter: Dozentin für Zeitgeschichte an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Beziehungen zwischen Österreich und Israel, Antisemitismus und Antiamerikanismus, NS-Nachgeschichte, Generationen und (Familien-)Gedächtnis.

► Montag, 6.5.2013, 18.00 Uhr, Institut Français de Vienne, Währinger Straße 30, 1090 Wien

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung an Elly Braun Schlesinger

Elly Braun, geboren als Elly Schlesinger am 13. Juni 1924 in Wien, wuchs in einem orthodox-jüdischen Milieu auf. Ihre Flucht führte nach dem »Anschluss« Österreichs über Bratislava, Antwerpen, Montesquieu-Volvestre, Castelsarassin und Annemasse auf abenteuerlichen Wegen in die Schweiz. Dort lernte sie den Sohn eines Wiener Kantors kennen und zog nach Kriegsende mit ihm nach Israel, wo sie auch heute lebt.

In Frankreich wurde die junge Exilantin zur Lebensretterin des kleinen Simha Arom, der im Kinderheim der jüdischen Pfadfinder Frankreichs (E.I.F.), der Maison de Moissac, Zuflucht fand. Simha Arom ist heute einer der bedeutendsten französischen Musikethnologen. Darüber hinaus wurde Elly Schlesinger zur Fürsprecherin aller ihrer SchicksalsgenossInnen im französischen Exil: Ihre Vorsprache als Begleiterin ihres Vaters bei Jules-Gérard Saliège, dem Erzbischof von Toulouse, führte zum berühmt gewordenen Hirtenbrief dieses Erzbischofs, der Pfarrer und Kirchenvolk zur Fluchthilfe ermutigte und wahrscheinlich tausenden NS-Flüchtlingen das Leben gerettet hat.

► Montag, 13.5.2013, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Buchpräsentation:

Im Alltag der Stahlzeit. 18 Jahre in der UdSSR

Die Lebenserinnerungen von Lilli Beer-Jergitsch (1904–1988)

Präsentation mit den Herausgeberinnen **Ilse Korotin** und **Karin Nusko**

Lilli Beer-Jergitsch, Übersetzerin, Erzieherin, Bibliothekarin, Kommunistin, verfasste nach ihrer Rückkehr nach Österreich auf Anregung des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes einen umfangreichen Bericht über ihren 18-jährigen Aufenthalt in der UdSSR. Dieses Tagebuch ist ein wichtiges Do-

kument einer Zeitzeugin, welche die Geschehnisse in den 1930er- und 1940er-Jahren in der Sowjetunion auf eindringliche und unsentimentale Art schildert.

Lilli Jergitsch wird am 2. April 1904 in Graz geboren. Bereits ihre Eltern waren Kommunisten und an der Gründung des Arbeitervereines Kinderfreunde in Graz beteiligt. Wie für viele andere politisch engagierte Menschen wird auch für Lilli Jergitsch die Sowjetunion mit ihren propagierten gesellschafts- und kulturpolitischen Entwicklungen das Land ihrer Sehnsucht. Die letzten Jahre, die sie in Österreich verbringt, stellt sie in den Dienst der Kommunistischen Partei. 1928 verlässt sie Wien – völlig mittellos und hochschwanger – in Richtung Moskau. Lilli Jergitsch arbeitet dort u.a. als literarische Mitarbeiterin bei zwei deutschsprachigen Zeitungen, später bei der »Roten Jugend«, der Zeitung des Komsomol, im Verlag der nationalen Minderheiten, als Bibliothekarin und Übersetzerin. Sie entgeht, im Gegensatz zu vielen anderen, den einsetzenden Verhaftungswellen. Doch ab dieser Zeit lebt sie in ständiger Angst. 1940 findet sie die Stelle, die sie vor politischer Verfolgung als »feindliche Ausländerin« schützt: Sie arbeitet für den Moskauer Rundfunk in deutscher Sprache als Übersetzerin. So entgeht sie 1941 auch der großen Ausweisungswelle, welche viele AusländerInnen erfasste.

Nach dem Eintritt der Sowjetunion in den Zweiten Weltkrieg kommt sie fern der feindlichen Linien in der russischen Provinz als Radioberichterstatteerin aus dem Hinterland zum Einsatz. Dort bekommt sie die Hungersnot der Kriegszeit voll und ganz zu spüren. 1943 kehrt sie nach Moskau zurück, von wo aus sie ihre Rückkehr nach Wien betreibt, die ihr nach einigen Schwierigkeiten im Juli 1946 gelingt.

»Im Alltag der Stahlzeit. 18 Jahre in der UdSSR. Lilli Beer-Jergitsch (1904–1988). Lebenserinnerungen«. Hg. v. Karin Nusko, Ilse Korotin. Band 11 der Reihe »biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung«, Praesens Verlag, Wien 2013

Ilse Korotin: Leiterin der Dokumentationsstelle Frauenforschung sowie des multimodularen Forschungs- und Dokumentationsprojekts »biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen« am IWK.

Karin Nusko: zahlreiche Projekte in den Bereichen Frauenbiografieforschung und Exil.

VORTRAGSREIHE (SS 2013)

Feministische Theorie und Gender Studies

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Die Vortragsreihe widmet sich wie bereits im vergangenen Semester der Männlichkeitsforschung. Die in jüngerer Zeit sehr öffentlichkeitspräzente neue Männerrechts- und Väterrechtsbewegung mit ihrer teils antifeministischen Einstellung stellt den unmittelbaren Anlass für diese Fokussierung dar. Aber auch die Tatsache, dass Männlichkeitsforschung in den Gender Studies nach wie vor unzureichend berücksichtigt wird, lässt eine Beschäftigung mit diesem Zweig der Geschlechterforschung aus unserer Sicht notwendig erscheinen. In diesem Sommersemester widmen sich die Vorträge weiteren wichtigen Aspekten aktueller Männlichkeitsforschung.

► Mittwoch, 10.4.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Paul Scheibelhofer (Wien):

Seilschaft – Begehren – Gewalt. Zur patriarchalen

Organisation von Männerbund und Homosexualität

Ist von Männerbünden die Rede, so geht es meist um Burschenschaften oder Ähnliches. In diesem Vortrag soll der Blick erweitert werden, um zu zeigen, dass männerbündisch-homosexuelle Strukturen in der gesamten Gesellschaft zu finden sind: von den Chefetagen der Politik oder Wissenschaft bis hin zu Gefängnissen und Schulhöfen. So ein erweiterter Blick zeigt, dass homosexuelle Räume vielschichtig und widersprüchlich

sind, gleichsam getragen von männlicher Intimität und Begehren, wie auch ein Hort der Normierung von Heterosexualität und Reproduktion von männlicher Gewalt, Homophobie und Rassismus.

Paul Scheibelhofer: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Universität Wien.

► Mittwoch, 22.5.2013, 18.30 Uhr, IWK

Michael Meuser (Dortmund):

Die Entdeckung der »neuen Väter«. Ambivalenzen aktiver Vaterschaft

Vor dem Hintergrund des spannungsreichen Verhältnisses von neuem Vaterschaftsdiskurs, der die Bedeutung einer aktiven Vaterschaft betont, und einer Vaterschaftspraxis, welche weitgehend tradierten Mustern verhaftet bleibt, befasst sich der Vortrag mit der Minderheit von Vätern, die ein neues, auf erzieherische Tätigkeiten fokussiertes Verständnis von Vaterschaft nachhaltig in die alltägliche Praxis umsetzen. Es wird gezeigt, mit welchen Ambivalenzen und Herausforderungen dies gewöhnlich verbunden ist. Das intrafamiliale Geschehen wird zu einer wichtigen Arena der Konstruktion von Männlichkeit, die es im Rahmen des traditionellen Ernährermodells in deutlich geringerem Maße war. Ein Wandel der Vaterschaftspraktiken ändert die Bedingungen der Konstruktion von Männlichkeit.

Michael Meuser: Professor für Soziologie der Geschlechterverhältnisse an der TU Dortmund.

► Mittwoch, 12.6.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Silvia Stoller (Wien):

Was ist philosophische Männlichkeitsforschung?

Gegenwärtig kann man im deutschsprachigen Raum in Bezug auf die Masculinity Studies bzw. Männlichkeitsforschung von einem florierenden Forschungszweig sprechen. Literaturwissenschaft, Geschichtswissenschaft, Soziologie und Ethnologie sind in diesem Forschungsfeld stark vertreten. Die Philosophie scheint diesen Entwicklungen schwer hinterherzuhinken. Was ist bzw. könnte eine philosophische Männlichkeitsforschung sein? Dieser Frage soll im Vortrag systematisch nachgegangen werden.

Silvia Stoller: Universitätsdozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien.

► Mittwoch, 19.6.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Sylka Scholz (Dresden):

Postsozialistische Männlichkeiten. Theoretische Herausforderungen und empirische Befunde

Die Männlichkeitsforschung richtet sich vorrangig auf die Entwicklungen in Westeuropa und Nordamerika. Die Entwicklungen in den osteuropäischen Gesellschaften werden nur unzureichend betrachtet. Der Vortrag geht der Frage nach, ob sich die gängigen theoretischen Konzepte eignen, die Transformationsprozesse von Geschlechterverhältnissen in diesen Gesellschaften zu untersuchen. Vorgestellt werden empirische Ergebnisse, die auf einem systematischen Vergleich von Ost- und Westdeutschland seit 1989 beruhen und die Entwicklungen in Osteuropa einbeziehen. Lässt sich so etwas wie eine »postsozialistische« Männlichkeit identifizieren, und wenn ja, wie ist sie charakterisiert?

Sylka Scholz: Kulturwissenschaftlerin und Soziologin an der TU Dresden sowie Co-Projektleiterin des Teilprojekts »Transzendenz und Gemeinsinn in privaten Lebensformen«.

Koordinatorinnen:

Susanne Hochreiter: Universitätsassistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien und Theaterpädagogin.

Silvia Stoller: Universitätsdozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Frauenbiografieforschung

Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Konzept und Organisation: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933–1945 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoah, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten?

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Seminare und Tagungen zum Thema »Frauen im Exil« versteht, soll nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert werden.

► Dienstag, 15.10.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Linda Erker/Agnes Meisinger (Wien):

»Wer keine Politik macht, mit dem wird sie gemacht.«

Eine Analyse der lebensgeschichtlichen Erzählungen von Rosl Ebner und Irma Rosenberg

Ziel des Vortrags ist es, zwei unveröffentlichte (auto-)bio-grafische Erinnerungen österreichischer Reimmigrantinnen vorzustellen, und zwar diejenigen von Rosl Ebner (geb. Rosa Marie Kraus) und Irma Rosenberg (geb. Irma Österreicher), nach der auch ein Preis für die Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus benannt ist.

Anhand eines Vergleichs der Erzählperspektiven der Exilantinnen sollen für die Biografie- und Exilforschung relevante Fragestellungen erörtert werden. Vor dem Hintergrund ihres politischen Engagements in Großbritannien sollen Reflexionen über ihre politische Sozialisation, ihre Erfahrungen mit dem Antisemitismus, der Flucht, den Aktivitäten im Exil sowie der Rückkehr nach Österreich im Mittelpunkt stehen.

Linda Erker: Historikerin, Assistentin in Ausbildung am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, stv. Obfrau des Vereins Gedenkdienst – Verein für historisch-politische Bildungsarbeit und internationalen Dialog. **Agnes Meisinger:** Historikerin, derzeit Projektmitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Redaktionsassistentin der Zeitschrift »zeitgeschichte«.

► Dienstag, 12.11.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Vida Bakondy (Innsbruck):

Flucht und Exil in Wort und Bild. Autobiographische

Erinnerungen und Reflektionen der ehemaligen Hakoah-Schwimmerin Fritzi Löwy (1910–1994)

Der Vortrag diskutiert Ansatzpunkte einer historischen Rekonstruktion individueller Erfahrungen von Flucht, Vertreibung und Exil zur Zeit des Zweiten Weltkrieges und NS-Regimes anhand der Hinterlassenschaft von Fritzi Löwy (1910–1994). Den Ausgangspunkt bildet ein Erinnerungsalbum Fritzi Löwys über ihre Flucht aus Italien 1944 in die Schweiz, das sie in den Nachkriegsjahrzehnten anfertigte. Dieses wird zu einem lebensgeschichtlichen Interview aus dem Jahr 1988 entlang folgender Fragen in Beziehung gesetzt: Welche Erinnerungen finden im jeweiligen Medium Platz? Inwiefern unterscheidet sich das Sprechen über bzw. Darstellen ihrer Erfahrungen je nach Kontext?

Vida Bakondy: wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck; Dissertation zu Fritzi Löwy.

► Dienstag, 19.11.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Margit Franz (Graz):

Die multiplen Identitäten und Loyalitäten der Käthe Langhammer

Kunstkritikerin, Fotografin, Ehefrau, Kunstprotégée, Sozialdemokratin, Gesellschaftsdame, (pflegende) Tochter, Haushaltsvorstand, Kunstsammlerin, Jüdin, Kosmopolitin, Exilantin ... – das sind die vielen Identitäten der Käthe Langhammer zwischen Wien, Bombay und London, die in diesem Vortrag analysiert werden. Als Vermittlerin zwischen Ost und West eröffneten sich individuelle, hybride Räume in ihrer Biografie, die von geschlechtsspezifischen Zuschreibungen, Beschränkungen und Wertigkeiten bestimmt wurden. Ihre Loyalitäten galten dem Osten wie dem Westen; sie liebte die moderne europäische Kunst und eröffnete gleichzeitig Möglichkeiten der individuellen und kulturspezifischen Ausdrucksweise in der bildenden Kunst in Indien.

Margit Franz: wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am Institut für Geschichte der Universität Graz und bei CLIO – Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit.

► Dienstag, 10.12.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Edma Ajanovic (Wien):

Frauenemanzipation durch Migration? Chancen und Hindernisse für bosnisch-herzegowinische Migrantinnen nach ihrer Flucht

Der Vortrag präsentiert die empirischen Ergebnisse der im Jahr 2010 abgeschlossenen Diplomarbeit, die an die Debatte um die »emanzipatorische Wirkung« von Migration anschließt. Im Vordergrund der Präsentation stehen einerseits die Veränderungen, die Migrantinnen aus Bosnien und Herzegowina in ihrem Leben – in ökonomischer, familiärer und gesellschaftlicher Hinsicht – nach der Flucht in den 1990er-Jahren wahrnehmen, und andererseits die Chancen sowie Hindernisse, die sie mit diesen Veränderungen verbinden.

Edma Ajanovic: wissenschaftliche Projektmitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien.

► Dienstag, 14.1.2014, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Katharina Prager (Wien):

Überlegungen zur weiblichen Exilbiographik

Das Exil als Folge von Vertreibung, Ausweisung und Verfolgung wurde oft als prototypische menschliche Erfahrung des 20. Jahrhunderts beschrieben. ExilantInnen waren die Ersten, die sich mit Transformationsprozessen ihrer kulturellen und sozialen Umgebung, mit neuen Lebensmodellen und Geschlechterrollen auseinandersetzen mussten. Vor allem die Zeit- und Entwicklungsschemata der weiblichen europäischen »Normalbiographie« wurden in kürzester Zeit völlig auf den Kopf gestellt. In diesem Kontext soll es hier um folgende Fragen gehen: Wie gingen Frauen theoretisch und praktisch damit um und wie bildete sich das in der weiblichen Exilautobiographik ab? Welche neuen »postmodernen« biographischen Darstellungsformen könnte und sollte eine weibliche Exilbiographik befördern, um bis heute virulente Probleme »erzählbar« zu machen – und warum tut sie dies bisher nicht oder kaum? Und warum erzählen Biographien, die den Buchmarkt erreichen, meist nach wie vor am liebsten die Erfolgsgeschichte einer männlichen Person mit klarer nationaler Identität?

Katharina Prager: Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Wienbibliothek im Rathaus und des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie.

VERANSTALTUNGSREIHE (WS 2013/14)

Feministische Theorie und Gender Studies: Auf dem Podium: Queer. Feministisch. Streit/Gespräche

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Im Rahmen der Reihe »Feministische Theorie und Gender Studies« wird im Herbst 2013 ein neues Veranstaltungsformat eingeführt: feministische und queere Denker_innen, queer-feministische Aktivist*innen werden miteinander über zentrale Begriffe und Zugänge der feministischen/queeren Debatte ins Streit/Gespräch kommen.

Ausgangspunkt für dieses dialogische Format ist die Beobachtung, dass verschiedene Positionen, Zugänge, aber auch Generationen immer wieder als unvereinbar erscheinen oder als Gegensätze konstruiert werden, wo vielleicht gar keine sind. Wir orten in den Auseinandersetzungen von und mit »feministisch« und »queer« einige Missverständnisse, aber auch wichtige Differenzen und Gemeinsamkeiten, die wir mit jeweils zwei Diskutant_innen auf dem Podium erörtern möchten.

► Mittwoch, 16.10.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Marty Huber (Wien), Nicole Alecu de Flers (Wien):

Wir* und die Anderen*: Identität/en und politische Repräsentation

► Mittwoch, 6.11.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Elisabeth Schäfer (Wien), Ursula Kubes-Hofmann (Wien):

Aktivismus vs. Academia? Verantwortlichkeiten zwischen Privilegien und Prekariat

► Mittwoch, 11.12.2013, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Anna Babka (Wien), Katharina Wiedlack (Wien):

Wohin? Und wie? Perspektiven queer/feministischer Wissenschaft und Politik

Koordinatorinnen und Teilnehmende:

Anna Babka: Assistenzprofessorin am Institut für Germanistik der Universität Wien.

Nicole Alecu de Flers: Politikwissenschaftlerin und Leiterin des Verlags Zaglossus.

Susanne Hochreiter: Literaturwissenschaftlerin am Institut für Germanistik der Universität Wien.

Marty Huber: queere Aktivist_in, Theoretiker_in und Sprecherin der IG Kultur Österreich.

Ursula Kubes-Hofmann: ehemalige Direktorin des Rosa-Mayreder-College und Universitätslektorin.

Elisabeth Schäfer: Universitätslektorin am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Silvia Stoller: Universitätsdozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Katharina Wiedlack: Literaturwissenschaftlerin, queere Aktivistin, Mitarbeiterin im Referat Genderforschung der Universität Wien.

EINZELVORTRAG (WS 2013/14)

► Montag, 25.11.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Sarolta Lipóczy (Kecskemét):

Der weibliche Blick in der Literatur. Ungarische Autorinnen in Vergangenheit und Gegenwart

Im Vergleich zu männlichen Autoren haben Autorinnen in der ungarischen Literatur lange Zeit wenig Aufmerksamkeit erhalten. In den letzten Jahrzehnten hat die ungarische Literaturwissenschaft hier jedoch eine Neubewertung vorgenommen. Der Vortrag wird zeigen, dass Texte ungarischer Autorinnen ein weites Spektrum abdecken und mit den von ihnen bearbeiteten Themen weit über »typische Frauenthemen«

hinausgehen. Gefragt wird danach, auf welche Weise eine frauenspezifische Wahrnehmung, der weibliche Blick, zur Darstellung der Wirklichkeit beiträgt. Im Zuge dessen wird der Vortrag einige Autorinnen vorstellen, die mit ihren Werken die ungarische Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart wesentlich geprägt haben: Judit Dukai Takács, Margit Kaffka, Anna Lesznai, Lola Kosáryné Réz, Cecile Tormay, Ágnes Nemes Nagy, Magda Szabó, Alaine Polcz, Agota Kristof, Zsuzsa Rakovszky, Éva Janikovszky, Krisztina Tóth und Anna Jókai.

Sarolta Lipóczy: Hochschulprofessorin an der Pädagogischen Fakultät der Gesamthochschule Kecskemét (Ungarn).

Der Vortrag findet im Rahmen des Projekts »Frauenliteratur in Österreich und Ungarn im Vergleich«, unterstützt von der Aktion Österreich-Ungarn, statt.

3.5 GESELLSCHAFT, WISSENSCHAFTSFORSCHUNG, MEDIEN

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Jour fixe: Simulation komplexer Systeme

Konzept und Organisation: Manfred Füllsack

Die Möglichkeit, das Verhalten komplexer Systeme am Computer zu simulieren, eröffnet zurzeit einer Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen neue Forschungszugänge. Viele bisher für »dirigiert« gehaltene Phänomene – von Tierschwärmen über Verkehrsstaus und Spezifika der Stadtentwicklung bis hin zu Märkten und sozialen Normen – entpuppen sich mit ihr als selbstorganisiert und lassen sich in ihren Parametern verändern und in ihrem Entstehen beobachten. Die Bottom-up-Methode der Simulation macht Wirkungen sichtbar, die *top down*, also von ihrem Ergebnis her, oft auf andere Ursachen zurückgeführt würden. Sie scheint damit in der Lage, »altbekannte« wissenschaftliche Fragen in ein neues Licht zu rücken.

Die Veranstaltungsreihe will – disziplinenübergreifend – Personen, die an dieser Methode Interesse haben, eine gemeinsame Plattform bieten und den Austausch von Informationen und Neuigkeiten zu dieser Methode und entsprechenden Forschungsprojekten fördern. Weitere Informationen: <http://sim.econ.tuwien.ac.at/>.

► Donnerstag, 10.1.2013, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Manfred Füllsack (Graz/Wien):

»Ententionality«, Emergence and the Observer. A Review of Deacon's »Incomplete Nature« on the Background of Suggestions by Mark Bedau and Heinz von Foerster

This presentation will discuss implications of the recent proposal of Terrence Deacon to unify physical and human sciences by focusing on the *constraints of matter* – »the absent rather than the present« – thereby resorting to the emergence of morphodynamic from thermodynamic, and teleodynamic from morphodynamic processes. Deacon's proposal will be reviewed on the background of Mark Bedau's suggestion to define (weak) emergence in respect to computer-based simulation. And it will be questioned in regard to Heinz von Foerster's invitation to consider the observer in each conception with aspiration to a Theory of Everything.

Manfred Füllsack: Universitätsprofessor für Systemwissenschaften am Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung (ISIS), Universität Graz; Arbeitsschwerpunkte: Theorie sozialer Systeme, Netzwerk- und Spieltheorie, Theorien der Arbeit.

► Donnerstag, 24.1.2013, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Wolfgang Hofkirchner (Wien):

Emergent Information.

The Quest for a Unified Theory

The talk will deal with an attempt to cast a framework for a unified theory of information. That framework is based upon systems thinking, in particular, on the concept of »evolutionary system«. It will be demonstrated that every evolutionary system can be regarded as an agent that is capable of generating as well as utilising information. Information is then a relation that is actualised by an evolutionary system relating a perturbation that occurs to a system to a change in the system's structure, state or behaviour. Such a definition can include semiotic concepts, in particular, those of C.S. Peirce. Emergence is shown as a *sine qua non* for the existence of information.

Wolfgang Hofkirchner: ao. Professor für Technology Assessment an der TU Wien, Gründungspräsident der International Society for Information Studies und Präsident des in Wien angesiedelten Bertalanffy Centers for the Study of Systems Science.

VORTRAGSREIHE (WS 2012/13)

Suchterkrankungen: Ursachen, präventive Maßnahmen, Therapien

Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit der Aktion für 0,0 Promille

Konzept und Organisation: Peter Wasservogel

Der Arbeitskreis versteht sich als Plattform für die Diskussion von SpezialistInnen und interessierten Laien zum Thema der substanzgebundenen wie auch der substanzungebundenen Suchterkrankungen. Abhängigkeiten und Suchterkrankungen nehmen in unserer Gesellschaft generell zu. Der Arbeitskreis beleuchtet die komplexen gesellschaftlichen Ursachen dieser Entwicklung; er präsentiert neue Forschungsergebnisse, informiert über unterschiedliche Ansätze in Prävention, Behandlung und Rehabilitation sowie über aktuelle gesundheits- und suchtpolitische Entwicklungen. Dabei werden neben medizinischen auch psychologische, soziologische, juristische und gesundheitspolitische Aspekte des Themas berücksichtigt.

► Dienstag, 22.1.2013, 18.30 Uhr, IWK

Georg Psota (Wien):

Aktuelle Entwicklungen im Umgang der Gesellschaft mit süchtigem Verhalten. Überlegungen aus der Sicht eines Psychiaters

Suchterkrankungen bilden ein gesamtgesellschaftliches Problem, weshalb sie auch nur durch die gesamte Gesellschaft gelöst werden können, nicht bloß durch die MitarbeiterInnen des Suchthilfesystems. Der Vortrag versucht zu analysieren, welche gesellschaftlichen Ursachen für die Zunahme an substanzgebundenen und substanzungebundenen Süchten verantwortlich sind und wie aus der Perspektive eines Psychiaters der gegenwärtige Umgang der Gesellschaft mit süchtigem Verhalten einzuschätzen ist.

Georg Psota ist seit 1993 Facharzt für Psychiatrie und Neurologie. 1994 wurde er Oberarzt. Daneben leitete er als Primar das Sozialpsychiatrische Ambulatorium Josefstadt sowie den 2005 gegründeten Mobilen Psychiatrischen Krisendienst und gestaltete den Sozialpsychiatrischen Notdienst mit. Seit 2010 leitet er den Psychosozialen Dienst in Wien (PSD).

Koordinator:

Peter Wasservogel: Stellvertretender Obmann der Aktion 0,0 Promille, Jurist, Kommunikationswissenschaftler, freischaffender Medienberater.

EINFÜHRUNGSKURS (WS 2012/13)

Digitale Objekte sichern, archivieren und rasch verbreiten Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien

Einführungskurs mit Susanne Blumesberger

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Asset Management System mit Langzeitarchivierungsfunktionen der Universität Wien. Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als sicherer Speicherort für wertvolle digitale Objekte verwendet werden. Auch eigene digitalisierte Objekte oder »digital born«-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen Metadaten versehen wird, erhält einen persistenten Link, der eine beständige Zitiermöglichkeit bietet. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten. Phaidra wird auch in der Lehre und Forschung verwendet. Lehrmaterialien können in Phaidra archiviert, mit Zugangsberechtigungen auf bestimmte Personen oder Institute versehen und zu Sammlungen zusammengefügt werden. Eine wichtige Funktion ist

auch die rasche Publikationsmöglichkeit von Forschungsergebnissen, Beiträgen oder audiovisuellen Materialien Lehrender und Studierender.

Der aktive Umgang mit Phaidra, das heißt das Speichern und Verlinken von Objekten, ist – ohne bürokratische Hürden – offen für Angestellte der Universität Wien und Externe, die diese Berechtigung erhalten, sowie für Studierende mit u:net-Account. Das Recherchieren und Ansehen der Inhalte ist für jede/n ohne Einloggen möglich. Die Serviceseite (<http://phaidraservice.univie.ac.at>) gibt einen ersten Einblick in das System.

► Montag, 21.1.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Kursleiterin:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien.

SYMPOSION (SS 2013)

Kulturtechnik und frühe Zivilisation

Konzept und Organisation: Wolfgang Pircher

Unter Kulturtechnik verstand man im späten 19. Jahrhundert den ingenieurmäßigen Eingriff in die Landwirtschaft, vorzüglich als Be- und Entwässerung. Seit einiger Zeit hat es sich in den Kulturwissenschaften eingebürgert, von »elementaren Kulturtechniken« zu sprechen, worunter Schreiben, Rechnen, Messen, Kalendererstellen, Buchhaltung, Kalkulieren und dergleichen mehr gezählt werden. Kulturtechniken in diesem zweifachen Sinn begleiten nun seit einigen tausend Jahren die Entwicklung der menschlichen Zivilisation. »Der Mensch schafft sich selbst«, wie der Archäologe Gordon Childe formulierte, indem er das Milieu seines materiellen Lebens verändert und indem er Zeichen erfindet und sie zu manipulieren beginnt. In der Tagung werden hierzu prinzipielle wie historische Erwägungen angestellt.

Die Tagung versteht sich als erster Teil der »Kulturtechnischen Delirien« und findet ihre Fortsetzung am 4. Juli 2013 in Weimar. Beide Veranstaltungen stehen in Zusammenhang mit dem Erscheinen von »Spielregeln. 25 Aufstellungen« (hg. von Peter Berz, Marianne Kubaczek, Eva Laquière-Waniek und David Unterholzner, Zürich, Berlin: diaphanes 2012).

► Freitag, 12.4.2013, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

14.00 Uhr

Bernhard Siegert (Weimar):

Die Auswilderung der Signifikanten. Zur kulturtechnischen Kehre des Medienwissenschaft

15.00 Uhr

Gebhard J. Selz (Wien):

Es begann mit der Verwaltung: die Rolle von Repräsentation, Objektivierung und Objektmanipulation bei der Ausformung der Schrift

16.00 Uhr

Wolfgang Pircher (Wien):

Der Charakter des Geldes. Bemerkungen zur Diskussion über seinen Ursprung

Moderation: Peter Berz (Berlin)

Vortragende und Moderator:

Peter Berz: Kultur- und Medienwissenschaftler am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin. Er lehrte mehrfach als Gastprofessor am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Wolfgang Pircher: Assistenzprofessor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien. Kurator der Ausstellung: Sozialmaschine Geld, Linz 1999/2000.

Gebhard J. Selz: Professor für Altorientalische Philologie und Orientalische Archäologie an der Universität Wien. Arbeitsgebiete: Wirtschaftsgeschichte des Frühen Mesopotamiens sowie der mesopotamischen Schriftsysteme.

Bernhard Siegert: Professor für Geschichte und Theorie der Kulturtechniken an der Bauhaus-Universität Weimar.

SYMPOSION (SS 2013)

Un-Wohl-Gefühle. Eine Kulturanalyse gegenwärtiger Befindlichkeiten

Symposion in Kooperation mit »Imagine. Verein für Kulturanalyse«, der Sektion Gesundheits- und Medizinsoziologie der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie und der Wiener Psychoanalytischen Akademie

Konzept und Organisation: Elisabeth Mixa unter Mitarbeit von Sarah Miriam Pritz und Markus Tumeltshammer

Gegenwärtige westliche Gesellschaften sind hinsichtlich ihrer Befindlichkeiten von einem (scheinbaren) Paradoxon gekennzeichnet: Einem gesellschaftlichen Imperativ auf Wohlgefühle korrespondiert eine alarmierende Zunahme an psychischen Leidenszuständen. So ist beispielsweise Burnout – im Gefolge von Stress – mittlerweile zu einer inflationär verwendeten »Modediagnose« in der gegenwärtigen Leistungsgesellschaft geworden. Neue Suchtkrankheiten (z.B. »Skin Picking Disorder«, »Messie-Syndrom«) und Angstdiagnosen (z.B. Arbeitsplatzphobie, Panikattacken) haben sich in die Diagnoseindizes eingeschrieben, und die WHO prognostiziert Depressionen als zweithäufigste Zivilisationskrankheit. Aber auch individuelle Selbstwahrnehmungen basieren zusehends auf einem therapeutischen Blick, und Strategien und Modelle der emotionalen Selbstoptimierung boomen (u.a. Programme zur emotionalen Intelligenz, NLP).

Zentrale Ausgangsüberlegung für die Diskussionen auf dem Symposion ist die Annahme, dass die allerorten proklamierte zunehmende Prävalenz psychischer Leidenszustände im Kontext von Emotionalisierungsdiskursen zu analysieren ist: Im Zuge gegenwärtiger Transformationsprozesse werden vormals soziale Fragen in individuell-emotionale transponiert. Die permanente Aufforderung zur Selbstreflexion, -optimierung und -präsentation geht mit einer deutlichen emotionalen Erschöpfung einher.

Das Symposion möchte über Vorträge, Workshops und eine Podiumsdiskussion aus interdisziplinärer Perspektive der Frage nachgehen, wie diese Phänomene und Entwicklungen zu erklären sind bzw. wie sie sich über aktuelle Diskurse konstituieren. Der Dialog zwischen den Kultur- und Sozialwissenschaften und der Psychoanalyse soll vertieft werden. Neben der in der Soziologie u.a. von Alain Ehrenberg beschriebenen »Müdigkeit, man selbst zu sein«, die mit dem »neuen Zwang zur Freiheit« einhergeht, liegt dem Symposion die These zugrunde, dass insbesondere mit dem gesellschaftlichen Imperativ auf Wohlgefühle auch neue Unwohlgefühle entstehen, pathologisiert und als behandlungsbedürftig erachtet werden.

► Freitag, 7.6.2013, Wiener Psychoanalytische Akademie, Salzgries 16, 1010 Wien

9.00–10.00 Uhr

Elisabeth Mixa (Wien):

Un-Wohl-Gefühle. Inhaltliche Rahmungen des Symposions

Karl Krajic (Wien):

Gesundheitssoziologische Perspektivierungen

10.00–11.15 Uhr

Christina von Braun (Berlin):

Monetarisierung der Gefühle. Das Geld als Triebwerk von Emotion und Sexualität

11.15–12.30 Uhr

Monica Greco (London):

Neurotic Citizenship, Polarisation and Controversy around »Medically Unexplained Symptoms«

14.00–15.15 Uhr

Paul Stenner (London):

Liminality, Un-Wohl-Gefühle and the Affective Turn

15.15–16.30 Uhr

August Ruhs (Wien): Zum Unbehagen in der gegenwärtigen Kultur

17.00–18.15 Uhr

Ilka Quindeau (Frankfurt/M.):

Depressionen und Geschlecht

18.15–20.00 Uhr

Workshops

Stress und Burnout (Leitung: Sarah Miriam Pritz)

Das Geschlecht der Depression (Leitung: Nadine Teuber)

Unter Einfluss – mit Filmausschnitten zum Thema (Leitung: Edith Futscher)

Wellness (Leitung: Philipp Hauß)

► Samstag, 8.6.2013, Wiener Psychoanalytische Akademie, Salzgries 16, 1010 Wien

9.30–10.30 Uhr

Präsentation der Workshop-Ergebnisse

10.30–11.45 Uhr

Linda Heinemann (Leipzig), Torsten Heinemann (Frankfurt/M.):

Diagnose Burnout: Zur gesellschaftlichen Produktion einer umstrittenen Diagnose

11.45–13.00 Uhr

Nadine Teuber (Frankfurt/M.):

Das Geschlecht der Depression. Emotionsnormen in der Konzeptualisierung »weiblicher« und »männlicher« depressiver Störungen

14.30–15.45 Uhr

Birgit Sauer (Wien):

Gefühle als Regierungstechnik. Eine geschlechtertheoretische Perspektive

16.00–17.15 Uhr

Christian von Scheve (Berlin):

Anomie reloaded. Zur sozialen Strukturierung und kulturellen Codierung von Gefühlen

17.15–19.00 Uhr

Podiumsdiskussion: »Zwischen Wellness-Wahn und Depression. Macht uns diese Gesellschaft krank?«

TeilnehmerInnen: Rainer Gross (Psychiater und Psychoanalytiker), Georg Psota (Leiter Psychosozialer Dienst Wien), Birgit Sauer (Politikwissenschaftlerin), Elisabeth Skale (Psychiaterin und Psychoanalytikerin), Bettina Zehetner (Frauen beraten Frauen)

Moderation: Karl Krajic (Gesundheitssoziologe)

Tagungshomepage: <http://un-wohl-gefuehle.univie.ac.at>

KoordinatorInnen und Vortragende:

Christina von Braun: Professorin für Kulturtheorie mit dem Schwerpunkt Geschlecht und Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Edith Futscher: Kunsthistorikerin und Senior Scientist für Kunstgeschichte an der Universität für angewandte Kunst.

Monica Greco: Senior Lecturer in the Department of Sociology at Goldsmiths, University of London.

Philipp Hauß: Philosoph und Burgtheaterschauspieler; schreibt seine Dissertation an der Universität Wien zum Thema »Wellness«.

Linda Heinemann: Psychologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Biowissenschaften, Pharmazie, Psychologie der Universität Leipzig.

Torsten Heinemann: Soziologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Heisenberg-Professur für Soziologie an der Goethe Universität Frankfurt/M.

Karl Krajic: Soziologe, lehrt an der Universität Wien als Privatdozent, Sprecher der Sektion Gesundheits- und Medizinsoziologie der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie.

Elisabeth Mixa: Soziologin, lehrt an der Universität Wien; Initiatorin und Obfrau von Imagine. Verein für Kulturanalyse.

Sarah Miriam Pritz: Germanistin und Soziologin, schreibt ihre Dissertation an der Universität Wien zum Thema »Burnout«.

Ilka Quindeau: Psychologin, Soziologin und Psychoanalytikerin, Professorin für Klinische Psychologie an der Fachhochschule Frankfurt/M.

August Ruhs: Psychiater, Psychoanalytiker, Universitätsprofessor; Mitbegründer und Vorsitzender der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule.

Birgit Sauer: Professorin am Institut für Politikwissenschaften der Universität Wien.

Christian von Scheve: Juniorprofessor am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin.

Paul Stenner: Professor in Social Psychology at The Open University (UK).

Nadine Teuber: Psychologin; in psychoanalytischer Ausbildung am Frankfurter Psychoanalytischen Institut (DPV).

Markus Tumeltshammer: schreibt an seiner Masterarbeit am Institut für Soziologie der Universität Wien zum Kompetenz-Diskurs.

VORTRAGSREIHE (SS 2013)

Jour fixe: Simulation komplexer Systeme

Konzept und Organisation: Manfred Füllsack

Die Möglichkeit, das Verhalten komplexer Systeme am Computer zu simulieren, eröffnet zurzeit einer Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen neue Forschungszugänge. Viele bisher für »dirigiert« gehaltene Phänomene – von Tierschwärmen über Verkehrsstaus und Spezifika der Stadtentwicklung bis hin zu Märkten und sozialen Normen – entpuppen sich mit ihr als selbstorganisiert und lassen sich in ihren Parametern verändern und in ihrem Entstehen beobachten. Die Bottom-up-Methode der Simulation macht Wirkungen

sichtbar, die *top down*, also von ihrem Ergebnis her, oft auf andere Ursachen zurückgeführt würden. Sie scheint damit in der Lage, »altbekannte« wissenschaftliche Fragen in ein neues Licht zu rücken.

Die Veranstaltungsreihe will – disziplinenübergreifend – Personen, die an dieser Methode Interesse haben, eine gemeinsame Plattform bieten und den Austausch von Informationen und Neuigkeiten zu dieser Methode und entsprechenden Forschungsprojekten fördern. Weitere Informationen: <http://sim.econ.tuwien.ac.at/>.

► Donnerstag, 21.3.2013, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Manuela Korber (Wien):

Agentenbasierte Modellierung von Komplexität in den Biowissenschaften – unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses öffentlicher Förderungen auf Forschungstätigkeiten

In diesem Vortrag wird ein agentenbasiertes Modell eines regionalen biowissenschaftlichen Innovationsystems vorgestellt, das es erlauben soll, die Auswirkungen von öffentlichen Fördermitteln auf Innovationen in den Biowissenschaften zu untersuchen. Im Allgemeinen müssen Organisationen mit Unsicherheit umgehen können und beteiligen sich häufig an Forschungsnetzwerken, um dem Innovationsdruck Rechnung zu tragen. Ein hoher Bedarf an betriebsfremdem und implizitem Wissen führt zu interdisziplinären Kooperationen mit regionalen und überregionalen Partnern, welche unterschiedliche Arten des Wissensaustausches ermöglichen. Die Interaktionen der zusammenarbeitenden Akteure sind durch Rückkopplungen gekennzeichnet, die deren Verhalten und Strategien mitbestimmen, wodurch nicht-lineare Dynamiken und Unvorhersehbarkeit entstehen. Die Dynamiken und die Komplexität im System werden durch vielfältige Abhängigkeiten zwischen den Akteuren noch gesteigert. Um Entscheidungsträgern eine Grundlage zu bieten, die Auswirkungen von unterschiedlichen öffentlichen Förderprogrammen abzuschätzen, müssten bestehende Modelle von Innovationsnetzwerken erweitert werden.

Manuela Korber arbeitet am AIT – Austrian Institute of Technology. Sie beschäftigt sich unter anderem mit Innovationsökonomik, Komplexitätswissenschaften und agentenbasierter Modellierung.

► Donnerstag, 25.4.2013, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Mark Reimann (Graz):

Modellierung und Optimierung in geschlossenen Lieferketten

Die Forschung zu geschlossenen Lieferketten fokussiert auf die Notwendigkeit, die traditionellen Vorwärtsprozesse wie Produktion, Lagerung, Transport mit den – durch Kundenretouren induzierten – Rückwärtsflüssen von Produkten zu koordinieren. Die Rückwärtsflüsse entstehen z.B. durch Garantievereinbarungen, Warenrücksendungen von Kunden im (Online-)Versandhandel oder Austausch von Produkten am Ende der Nutzung (z.B. Elektrogroßgeräte). Im Vortrag werde ich zunächst die wichtigsten betrieblichen Entscheidungsprozesse thematisieren und danach Modelle zur Analyse unterschiedlicher Zusammenhänge vorstellen. Als Ausblick werde ich die Weiterentwicklung dieser Modelle in Richtung umfassenderer Betrachtungsweisen erläutern und die Verbindung zur Simulation kurz diskutieren.

Mark Reimann: Doktorat an der Uni Wien, Senior Researcher an der ETH Zürich, Associate Professor an der Warwick Business School, Professor und Leiter des Instituts für Produktion und Logistik an der Universität Graz.

► Donnerstag, 16.5.2013, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Maximilian Mrotzek (Graz):

Geht uns das Silber aus?

Aktuell wird erwartet, dass die Bestände vieler Edelmetalle in den nächsten Jahrzehnten erschöpft sind. Oftmals werden statische Ansätze zur Untersuchung der Extraktionsprozesse verwendet, die nur ein unzureichendes Verständnis erlauben. Solche Ansätze ignorieren die entscheidenden Bestände und Flüsse, Rückkopplungen, Zeitverzögerungen und Schwankungen in Nachfrage und Angebot. Im Unterschied dazu wird in dieser Präsentation ein integriertes dynamisches Modell vorgestellt, das den komplexen Prozess der Silberverarbeitung von der Lithosphäre (Quelle) bis zur Verteilung (Senke) mithilfe von System Dyna-

mics zu erfassen sucht. Das dazu entwickelte Modell dürfte sich auch für die Analyse der Bestandsdynamiken anderer Edelmetalle eignen. Die Analyse der Ergebnisse zeigt, dass bestehende Prognosen die Verfügbarkeit von Silber unterschätzen. Die dynamische Modellierung scheint sich damit für Vorhersage zur zukünftigen Silbernutzung zu empfehlen.

Maximilian Mrotzek forscht als Post-Doc am Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung an der Universität Graz.

► Donnerstag, 20.6.2013, 19.00 Uhr, Seminar-Zentrum, Liechtensteinstraße 41, 1090 Wien

Claus Rüffler (Wien):

Die Evolution von Biodiversität

Die Entstehung von Biodiversität ist ein zentrales Problem in der Evolutionsbiologie. In diesem Bereich existiert eine langanhaltende Debatte über die Frage, ob die Evolution neuer Spezies ein Nebenprodukt räumlicher Isolation unterschiedlicher Teilpopulationen ist oder ob dem Ursprung der Arten ein Adaptionsprozess zugrunde liegt, der keine räumliche Isolation benötigt. In meinem Vortrag werde ich Modelle präsentieren, die zeigen, dass biologische Vielfalt als eine natürliche Folge der Anpassung an die Umwelt auftritt, wenn Dynamiken der Arten und ihrer jeweiligen Umwelt in ihren Wechselwirkungen berücksichtigt werden. Dazu wird der Evolutionsprozess als Vereinfachung mit einer beschränkt niedrigen Mutationsrate (»adaptive dynamics«) beschrieben.

Claus Rueffler: PhD in theoretischer Evolutionsbiologie (Universität Leiden), Postdoctoral Fellow (Universität Toronto); 2007 Gründung einer Forschungsgruppe im Rahmen des Bereichs Mathematik und Biowissenschaften am Institut für Mathematik an der Universität Wien.

Koordinator:

Manfred Füllsack: Universitätsprofessor für Systemwissenschaften am Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung (ISIS), Universität Graz.

BUCHPRÄSENTATION UND PODIUMSDISKUSSION (SS 2013)

Vor Google. Eine Mediengeschichte der Suchmaschine im analogen Zeitalter

Ein Alltag ohne digitale Suchmaschinen ist heute nur noch schwer vorstellbar. Dabei lassen sich zahlreiche Einrichtungen, Personen und Techniken ausmachen, die lange vor Google und Co ähnliche Funktionen übernommen haben – Staatshandbücher und Diener etwa, aber auch Bibliothekskataloge, Fragebögen oder Zeitungskomptoire.

Welche strukturellen Ähnlichkeiten gibt es zwischen diesen früheren und den heutigen Suchmaschinen? Welche Utopien knüpften sich an die Suchmaschinen des analogen Zeitalters? Welche Formen von Kontrolle ermöglichten sie? Das vorgestellte Buch widmet sich diesen und weiteren Fragen und liefert damit nicht nur neue Erkenntnisse über die Medien der Vergangenheit, sondern vertieft auch die Analysen der gegenwärtigen medialen Lage.

Thomas Brandstetter, Thomas Hübel, Anton Tantner (Hg.): »Vor Google. Eine Mediengeschichte der Suchmaschine im analogen Zeitalter«, Bielefeld: transcript 2012.

Mit einer Einleitung der Herausgeber und Beiträgen von Stefan Rieger, Daniel Weidner, Alix Cooper, Volker Bauer, Andreas Golob, Markus Krajewski, Henning Trüper, Martin Schreiber und Bernhard Rieder.

Weitere Informationen zum Buch: <http://www.univie.ac.at/iwk/vor-Google/>

► Dienstag 9.4.2013, 19.00 Uhr, Wienbibliothek im Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, Stiege 6 (Lift), 1. Stock

Begrüßung:

Sylvia Mattl-Wurm (Wien), Thomas Hübel (Wien)

Anton Tantner (Wien):

Vorstellung des Buchs sowie Präsentation von »Alt-Wiener Suchmaschinen«

Podiumsdiskussion: Jana Herwig (Wien), Astrid Mager (Wien), Stefan Zahlmann (Wien)

Büchertisch: Literaturbuffet Lhotzky

Teilnehmende:

Jana Herwig: Medienwissenschaftlerin, Bloggerin und Internetexpertin, Institut für Theater-, Film und Medienwissenschaften der Universität Wien.

Thomas Hübel: Generalsekretär des Instituts für Wissenschaft und Kunst.

Sylvia Mattl-Wurm: Direktorin der Wienbibliothek im Rathaus.

Astrid Mager: Soziologin, Bloggerin und Suchmaschinenforscherin, Institut für Technikfolgenabschätzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Anton Tantner: Historiker, Institut für Geschichte, Universität Wien.

Stefan Zahlmann: Historiker, Professor für Geschichte und Theorie von Medienkulturen am Institut für Geschichte der Universität Wien.

EINFÜHRUNGSKURS (SS 2013)

Digitale Objekte sichern, archivieren und rasch verbreiten Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien

Einführungskurs mit Susanne Blumesberger

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Asset Management System mit Langzeitarchivierungsfunktionen der Universität Wien. Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als sicherer Speicherort für wertvolle digitale Objekte verwendet werden. Auch eigene digitalisierte Objekte oder »digital born«-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen Metadaten versehen wird, erhält einen persistenten Link, der eine beständige Zitiermöglichkeit bietet. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten. Phaidra wird auch in der Lehre und Forschung verwendet. Lehrmaterialien können in Phaidra archiviert, mit Zugangsberechtigungen auf bestimmte Personen oder Institute versehen und zu Sammlungen zusammengefügt werden. Eine wichtige Funktion ist auch die rasche Publikationsmöglichkeit von Forschungsergebnissen, Beiträgen oder audiovisuellen Materialien Lehrender und Studierender.

Der aktive Umgang mit Phaidra, das heißt das Speichern und Verlinken von Objekten, ist – ohne bürokratische Hürden – offen für Angestellte der Universität Wien und Externe, die diese Berechtigung erhalten, sowie für Studierende mit u:net-Account. Das Recherchieren und Ansehen der Inhalte ist für jede/n ohne Einloggen möglich. Die Serviceseite (<http://phaidraservice.univie.ac.at>) gibt einen ersten Einblick in das System.

Termine/Ort: jeweils 18.30 Uhr, IWK

Montag, 18.3.2013, Donnerstag, 18.4.2013, Mittwoch, 15.5.2013, Dienstag, 18.6.2013

Kursleiterin:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien.

SYMPOSION (WS 2013/14)

Jugendfürsorge und Gewalt

Konzept und Organisation: Gertrude Czipke

In den Heimen, in die von der Wiener Jugendfürsorge »Zöglinge« eingewiesen wurden, gab es Gewalt, und zwar sowohl Gewaltexzesse als auch andauernde psychische und physische Gewalt. Erst spät ist es zu einer Abgrenzung von jenen Traditionen des Umgangs mit »Asozialen« gekommen, die sich – über das Jahr 1945 hinaus – jahrzehntelang und bis in die Gegenwart fortsetzen konnten.

Bei der Tagung soll der Frage nachgegangen werden, welche Techniken der Stigmatisierung, Verfolgung, Bestrafung, Absonderung und Internierung angewendet wurden und mit welchen gesellschaftlichen Diskursen diese Praktiken verknüpft sind.

► Freitag, 6.12.2013, Österreichisches Museum für Volkskunde, Laudongasse 15–19, 1080 Wien

9.45 Uhr

Begrüßung

10.00–11.00 Uhr

Anna Bergmann (Innsbruck):

Historische Wurzeln der Gewaltstrukturen in Kinderheimen bis in die 1970er-Jahre

11.00–12.00 Uhr

Gertrude Czipke (Wien):

Zeitgeist oder Verbrechen?

12.00–13.00 Uhr

Peter Becker (Wien):

Prostitution und Gesellschaftsschutz – auf dem Weg zur Entrechtung von Frauen

13.00–14.00 Uhr

Ernst Berger (Wien):

Gewalt in Heimen und die Folgen

15.00–16.00 Uhr

Marion Wisinger (Wien):

Institutionalisierte sexuelle Gewalt an Heimkindern am Beispiel des Mädchenheims Schloss Wilhelminenberg

16.00–17.00 Uhr

Ingrid Bauer (Salzburg):

Abgestempelt und ausgeliefert. Befunde zur Verantwortungskette im und hinter dem System der österreichischen Fürsorge- und Heimerziehung nach 1945 – am Fallbeispiel Salzburg

17.00–18.00 Uhr

Reinhard Sieder (Wien):

Der Kindheit beraubt. Gewalt in den Erziehungsheimen der Stadt Wien

18.00–19.00 Uhr

Hemma Mayrhofer (Wien):

Kontrollversagen hinter Normalitätsfassaden: Zur Beschaffenheit institutioneller Gelegenheitsstrukturen für Missstände in Heimen am Beispiel der Wiener Jugendwohlfahrt in den 1970er-Jahren

19.00–20.00 Uhr

Georg Hönigsberger/Irmtraut Karlsson (Wien):

Heimskandale – wer wissen wollte, konnte alles wissen

Koordinatorin und Vortragende:

Ingrid Bauer: Zeit- und Kulturhistorikerin an der Universität Salzburg; mit R. Hoffmann Leitung des Forschungsprojekts über »Jugendwohlfahrt, Fürsorgeerziehung und Fremdunterbringung in Salzburg nach 1945«.

Peter Becker: lehrt an der Universität Wien österreichische Geschichte mit Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert.

Ernst Berger: Kinder- und Jugendpsychiater, Kommissionsleiter der Volksanwaltschaft (Menschenrechte).

Anna Bergmann: Professorin für Kulturgeschichte an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder und Senior Lecturer an der Universität Innsbruck.

Gertrude Czipke: Studium der Zeitgeschichte, Psychotherapieausbildung, langjährige Mitarbeiterin an Projekten des Unterrichtsministeriums.

Georg Hönigsberger: Journalist bei der Zeitung »Kurier«; vgl. <http://kurier.at/meinung/blogs/heimskandal-at>.

Irmtraut Karlsson: Psychologin, ehem. Leiterin der Sozialpädagogischen Grundlagenforschung in der MA 11, zwischen 1980 und 1986 Generalsekretärin der sozialistischen Fraueninternationale in London, langjährige Bundesrätin und Abgeordnete zum Nationalrat (SPÖ).

Hemma Mayrhofer: Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie, Lektorin am Institut für Soziologie der Universität Wien.

Reinhard Sieder: Professor am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Wien, Publikation: (gem. mit Andrea Smioski) »Der Kindheit beraubt. Gewalt in den Erziehungsheimen der Stadt Wien« (2012).

Marion Wisinger: Historikerin, Politologin; wissenschaftliche Koordinatorin der Kommission Wilhelminenberg am Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie der Universität Wien.

VORTRAGSREIHE (WS 2013/14)

Suchterkrankungen: Ursachen, präventive Maßnahmen, Therapien

Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit der Aktion für 0,0 Promille

Koordination: Peter Wasservogel

Der Arbeitskreis versteht sich als Plattform für die Diskussion von SpezialistInnen und interessierten Laien zum Thema der substanzgebundenen wie auch der substanzungebundenen Suchterkrankungen. Abhängigkeiten und Suchterkrankungen nehmen in unserer Gesellschaft generell zu. Der Arbeitskreis beleuchtet die komplexen gesellschaftlichen Ursachen dieser Entwicklung; er präsentiert neue Forschungsergebnisse, informiert über unterschiedliche Ansätze in Prävention, Behandlung und Rehabilitation sowie über aktuelle gesundheits- und suchtpolitische Entwicklungen. Dabei werden neben medizinischen auch psychologische, soziologische, juristische und gesundheitspolitische Aspekte des Themas berücksichtigt.

► Dienstag, 22.10.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Christian Tuma (Wien):

Die Wiener Berufsbörse

Die Wiener Berufsbörse (WBB) hat das Ziel, die berufliche Integration von Personen zu unterstützen, die an Suchterkrankungen leiden (Drogen, Medikamente, Alkohol). Die Kernaufgabe dieser arbeitsmarktpolitischen Beratungs- und Betreuungseinrichtung besteht in der Einzelberatung der KlientInnen und in der Unterstützung ihrer beruflichen Reintegrationsschritte. Der Beitrag über die WBB soll nicht nur einen Einblick in die aktuellen Arbeitsweisen in diesem Handlungsfeld sozialer Beratung geben, sondern auch die Grundlagen und den Rahmen der aktuellen Drogen- und Arbeitsmarktpolitik aufzeigen.

Christian Tuma: Sozialarbeiter, Organisationsberater, Trainer, Coach, Lehrbeauftragter an der Fachhochschule für Sozialarbeit St Pölten, Berater in der Wiener Berufsbörse.

► Montag, 18.11.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Peter Berger (Wien):

Glücksspielabhängigkeit

Der Vortrag behandelt die »Verhaltenssucht« der Glücksspielabhängigkeit, an der circa 0,7 Prozent der Erwachsenen in Österreich leiden. Davon Betroffene suchen im Durchschnitt oft erst nach acht Jahren Hilfe auf und nur maximal zehn Prozent von ihnen tun es. Der Vortrag beleuchtet die ambivalente Behandlungsmotivation der Glücksspielabhängigen, ihren Umgang mit ihrer Sucht, die oft auch mit Depressionen und Angststörungen verbunden ist, psychosoziale Belastungsfaktoren und auch die Situation der Angehörigen, die durch die Spielsucht des Partners bzw. der Partnerin psychisch und oft auch finanziell extrem belastet sind.

Peter Berger: Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Oberarzt an der Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Medizinischen Universität Wien; beratender Psychiater des Vereins Spielsuchthilfe in Wien, Präsident der Spielsuchthilfe.

► Montag, 9.12.2013, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Ute Andorfer (Wien) im Gespräch mit einer Patientin: Ein Weg aus der Suchterkrankung

So wie es nicht den *einen* Weg in eine Suchterkrankung gibt, so gibt es auch nicht den *einen* Weg wieder hinaus. Die therapeutischen Wege der PatientInnen des Anton Proksch Instituts in Wien sind so unterschiedlich, wie es die Menschen sind. Deren Ressourcen sollte dabei – in Therapie und Behandlung – ebenso Raum gegeben werden wie deren Defiziten. Es reicht dabei nicht aus, nur bei den umweltspezifischen Ressourcen wie Erwerbstätigkeit, soziales Umfeld und Wohnsituation anzusetzen. Es bedarf auch der kontinuierlichen Arbeit an innerpsychischen Ressourcen wie Fähigkeit zum Erleben positiver Emotionen, Steigerung des Selbstwertgefühls, der Bindungs- und Liebesfähigkeit.

In Form eines Dialogs werden an diesem Abend eine Patientin und eine Therapeutin versuchen, eine konkrete Suchterkrankung den ZuhörerInnen nachvollziehbar zu machen sowie exemplarisch den Weg aus der Suchterkrankung zu beschreiben.

Ute Andorfer: Klinische und Gesundheitspsychologin, Verhaltenstherapeutin; Schwerpunktkoordinatorin des Bereichs »Gender« sowie stv. Schwerpunktkoordinatorin der Bereiche »Angehörige von Suchtkranken« und »Kreativität und Lebensgestaltung« am Anton Proksch Institut (Wien).

Koordinator:

Peter Wasservogel: Stellvertretender Obmann der Aktion 0,0 Promille, Jurist, Kommunikationswissenschaftler, freischaffender Medienberater.

EINFÜHRUNGSKURS (WS 2013/14)

Archivieren – Publizieren – Präsentieren. Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien

Einführungskurs mit Susanne Blumesberger

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Repository der Universität Wien. Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als rechtlich abgesicherter Speicherort für wertvolle digitale Objekte in allen Formaten verwendet werden, eigene digitalisierte Objekte oder »digital born«-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen mehrsprachigen Metadaten versehen werden kann, erhält einen persistenten zitierfähigen Link. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten. Lehrmaterialien können in Phaidra archiviert, mit Zugangsberechtigungen auf bestimmte Personen oder Institute versehen und zu Sammlungen zusammengefügt werden. Eine wichtige Funktion ist auch die rasche Publikationsmöglichkeit von Forschungsergebnissen, Beiträgen oder audiovisuellen Materialien Lehrender und Studierender.

Der aktive Umgang mit Phaidra, das heißt das Speichern und Verlinken von Objekten, ist – ohne bürokratische Hürden – offen für MitarbeiterInnen der Universität Wien und Externe, die diese Berechtigung erhalten, sowie für Studierende mit u:net-Account. Das Recherchieren und Ansehen der Inhalte ist für jede/n ohne Einloggen möglich. Die Serviceseite (<http://phaidraservice.univie.ac.at>) gibt einen ersten Einblick in das System.

Termine/Ort: jeweils 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien;
Mittwoch, 27.11.2013; Donnerstag, 5.12.2013; Montag, 13.1.2014

Kursleiterin:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien.

BUCHPRÄSENTATION UND VORTRÄGE (WS 2013/14)

Manfred Füllsack (Hg.): Networking Networks. Origins, Applications, Experiments. Proceedings of the multi-disciplinary network for the Simulation of Complex Systems - Research in the Von-Neumann-Galaxy

In Kooperation mit dem Netzwerk Simulation komplexer Systeme – Forschen in der Von-Neumann-Galaxis

► Donnerstag, 28.11.2013, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Harald Katzmaier (Wien):

Triumph und Scheitern der Netzwerkanalyse

Katja Mayer (Wien):

Mapping Social Sciences and Humanities with a socio-semantic network approach

Florain Windhager (Wien):

Expand – EXploratory Visualization of PATent Network Dynamics

Lukas Zenk (Wien):
ENA – Event Network Advancement

Manfred Füllsack (Hg.): Networking Networks. Origins, Applications, Experiments. Proceedings of the multi-disciplinary network for the Simulation of Complex Systems - Research in the Von-Neumann-Galaxy, Vienna, Turia & Kant 2013

3.6 ÄSTHETIK, PHILOSOPHIE, PSYCHOANALYSE

ARBEITSTAGUNG (SS 2013)

Ästhetik, Politik und Kommunikation, Teil 1

Konzept und Organisation: Barbara Litsauer, Elvira Zak

Das Medium Buch und der Buchdruck können nicht nur aus technischer Perspektive als Meilenstein der Menschheitsgeschichte gesehen werden. Mit der zunehmenden Popularität des Buches und der steigenden Alphabetisierung immer breiterer Schichten der Bevölkerung geht auch ein grundlegender Wandel der Menschen, wie sie sich selbst und die anderen wahrnehmen, einher. Durch zuhörende oder lesende Aneignung von Literatur öffnen sich für die Menschen neue Welten – neben formaler Bildung ermöglicht die Erweiterung des eigenen Horizonts zunehmend auch die politische Gestaltung der Gesellschaft. Dabei entwickeln sich auch neue Formen der Kommunikation und Interaktion: periodische Druckschriften, Feuilletonromane, Salons, Kaffeehäuser, Theater ...

► Freitag, 26.4.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Johann Dvořák (Wien):

Die »Kultur des Buches« und die »Kultur der Arbeit«. Lesen, Literatur und Wissenschaft in der europäischen Aufklärung

Barbara Litsauer (Wien):

Neue Räume der Geselligkeit. Salons und Kaffeehäuser als Orte politischer Bewusstseinsbildung

Elvira Zak (Wien):

Bürgerliche Öffentlichkeit, die guten Sitten und der Versuch der allgemeinen Zivilisierung der Gesellschaft

Koordinatorinnen und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne; Erwachsenenbildung.

Barbara Litsauer: arbeitet als freie Wissenschaftlerin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und in der Austria Presse Agentur.

Elvira Zak: Politikwissenschaftlerin, Diplomarbeit zum Thema »Politische Bildung als erzieherische Aufgabe der Gesellschaft«.

ARBEITSTAGUNG (SS 2013)

Karl Kraus, die Tschechische und die Wiener Moderne

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

Ende des 19. Jahrhunderts und im frühen 20. Jahrhundert gibt es in Zentraleuropa wegweisende Entwicklungen moderner Kunst und Wissenschaft, deren Zusammenhänge (infolge scharf gezogener nationaler Trennungslinien) oft nicht gesehen werden. In den Vorträgen dieser Tagung wird gezeigt, wie moderne Kunst und Wissenschaft im mitteleuropäischen Raum die Enge des völkisch-nationalen Rahmens überwunden haben und für ein Leben in einer zivilisierten Gesellschaft eingetreten sind.

► Freitag, 7.6.2013, 15.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Johann Dvořák (Wien):

Das Manifest der Tschechischen Moderne, Karl Kraus und Adolf Loos

Florian Ruttner (Wien):

Tomáš G. Masaryk und Josef S. Machar in Wien

Heidi Beutin (Stormarn):

Literarischer Avantgardismus in der Autobiographie von Jaroslav Seifert

Wolfgang Beutin (Stormarn):

Karl Kraus, Böhmen und die Rezeption der Tschechischen Moderne

Koordinator und Vortragende:

Heidi Beutin: Politologin und Germanistin, Mitherausgeberin von: Josef S. Machar: »Rom«. Neuauflage der Übersetzung von Emil Saudek (Prag 1908). Mit Vorwort, Einleitung, Kommentar und Register von Heidi und Wolfgang Beutin, Badenweiler 2010.

Wolfgang Beutin: Germanist und Historiker, Privatdozent an der Universität Bremen; zahlreiche Veröffentlichungen zur Literaturgeschichte des Mittelalters, der frühen Neuzeit und der Moderne.

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne; Erwachsenenbildung.

Florian Ruttner: Politikwissenschaftler, schreibt an einer Dissertation über Edvard Beneš.

ARBEITSTAGUNG (SS 2013)

Treffpunkt der Moderne in Wien: Theodor W. Adorno, Hanns Eisler, Karl Kraus

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

Allgemein bekannt ist, wie groß die Bedeutung von Karl Kraus als moralische Instanz für Arnold Schönberg, Alban Berg und Ernst Krenek war. Weniger bekannt ist allerdings, dass sich Kraus selbst nicht nur für Jacques Offenbachs Operetten begeisterte, sondern auch für Gustav Mahler und Hanns Eisler engagierte. Sprachkritik und Neue Musik sind in diesen Konstellationen so eng wie nirgendwo sonst aufeinander bezogen.

Für den jungen Theodor W. Adorno war es unumgänglich, diesen Treffpunkt der Moderne in den 1920er-Jahren zu erkunden. Die Erfahrungen, die er dort machen konnte, können aus der Kritischen Theorie kaum weggedacht werden. Das ist unmittelbar gerade an Adornos Verhältnis zu Hanns Eislers Entwicklung als Komponist im Umkreis von Brecht zu zeigen.

► Freitag, 14.6.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Johann Dvořák (Wien):

Karl Kraus und die Neue Musik in Wien

Gerhard Scheit (Wien):

Zur Kritik des politischen Engagements: Adorno und Eisler

Koordinator und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne; Erwachsenenbildung.

Gerhard Scheit: freier Autor und Publizist, Arbeiten zur Kritischen Theorie.

VORTRAGSREIHE (SS 2013)

Positionen und Fragen aktueller Druckgraphik

Um:Druck-Gespräche

Eine Veranstaltungsreihe in Kooperation mit »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur« und dem Künstlerhaus Wien

Moderation: Philipp Maurer; Organisation: Georg Lebzelter, Philipp Maurer, Michael Wegerer

Die Um:Druck-Gespräche im Frühjahr 2013 begleiten die Druckgraphik-Triennale »INPRINTOUT« mit Vortrags- und Diskussionsabenden, um die aktuellen Themen und Tendenzen der Ausstellung mit internationalen Gästen zu diskutieren. Die Veranstaltungen finden in englischer Sprache statt, mit deutschsprachigen Vorausinformationen sowie zusammenfassenden Übersetzungen.

► Donnerstag, 19.4.2013, 17.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Fay Nicolson (London):

Arbeit mit dem Material

Ein Performance-Vortrag zur These Joseph Albers': »Am Anfang steht das Material.« Die Künstlerin Fay Nicolson erläutert den ästhetischen Wert technischer Experimente und nonverbaler, rein taktile und unakademischer Auseinandersetzungen mit dem Material. Ein Vortrag, der zwischen Experiment und Wissen, zwischen Aktion und Wiederholung, Wort und Bild pendelt.

Der Vortrag mit anschließender Diskussion findet vor der Eröffnung der Joseph-Albers-Ausstellung statt.

Fay Nicolson: Studium am Royal College of Art, Künstlerin, Lehrerin, Publizistin.

► Donnerstag, 2.5.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Ondrej Michálek (Olomouc):

Drucktechnik – der wesentlicher Teil der Aussage

Die Drucktechnik ist weit mehr als eine Möglichkeit zur Vervielfältigung von Bildern, sie ist die Handschrift des Künstlers und selbst Bedeutungsträger. Die Technik kreiert die Bilder dank ihrer besonderen Qualitäten, wird Inhalt des Kunstwerks oder Ausgangspunkt einer konzeptuellen Serie. Der Vortrag illustriert diese Thesen anhand von Beispielen tschechischer Druckgraphik.

Arbeiten von Ondrej Michálek sind in der Triennale und vom 17.4. bis 18.5.2013 im Tschechischen Zentrum, 1010 Wien, Herrengasse 17 zu sehen.

Ondrej Michálek: teaches printmaking at the Department of Art Education of the Pedagogical Faculty of Palacký University in Olomouc.

► Freitag, 17.5.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Jo Stockham (London):

Hard Copies zwischen Begrenzung und Verbreitung

Druckgraphik bewegt sich im Spannungsfeld zwischen der marktkonformen Begrenzung der Auflage und dem Wunsch nach möglichst weiter Verbreitung der künstlerischen Ideen. Das Schöne am Druck ist, dass die Werke verbreitet werden können. Viele Druckgraphiken werden allerdings nicht verkauft, sondern als »Exchange Portfolios« mit KollegInnen getauscht, wodurch sie zur Verbreitung von Ideen beitragen. Heute

ermöglicht es die digitale Bildproduktion vielen Menschen, ihre Ideen zu realisieren. Die Allgegenwart digitaler Bilder erfordert die kritische Sichtung.

Jo Stockham: Künstlerin, Professorin und Vorstand des Printmaking Department, Royal College of Art, London.

► Donnerstag, 6.6.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Scott Betz (Chapel Hill, North Carolina):

Die erweiterte Druckgraphik

Technischer Fortschritt und neue gesellschaftliche Anforderungen führen zu einer Erweiterung der Druckgraphik, veranlassen oder zwingen KünstlerInnen, Grenzen zu überschreiten und sich Kenntnisse über neue Mittel der Bildproduktion anzueignen. Traditionelle Aufgaben der KünstlerInnen in der gesellschaftlich relevanten Bildproduktion werden heute immer öfter von AmateurInnen mit digitalen Werkzeugen wahrgenommen. Brauchen wir also noch KünstlerInnen? Welche Rolle können sie im Zeitalter des massenweisen digitalen Drucks noch spielen?

Scott Betz: Künstler, Professor am Center for Design Innovation der University of North Carolina.

Führungen durch die Ausstellung »INPRINTOUT« mit Georg Lebzelter: Mittwoch, 8.5.2013, 16.00 Uhr; Donnerstag, 6.6.2013, 16.00 Uhr.

Koordinatoren:

Philipp Maurer: Kulturwissenschaftler, langjähriger Direktor der Kleinen Galerie, Wien, Herausgeber von »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur«.

Georg Lebzelter: Künstler, Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, Mitglied des Künstlerhauses.

Michael Wegerer: Konzeptkunst, Bildhauerei, Graphik u.a.; lebt in London, Wien, Wiener Neustadt, Mitglied des Künstlerhauses.

VORTRAGSREIHE (SS 2013)

Late NITE Lacan

Vortragsreihe der Sektion Logik der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule

Koordination: Sándor Ivády

»Late NITE Lacan« versteht sich als experimentelle Theoriwerkstätte, die sich mit verschiedensten Fragen im Bereich der Gesellschaftstheorie und Kulturwissenschaften befasst. Der Bezug zur psychoanalytischen Theorie Jacques Lacans bildet dabei den losen Faden, der die einzelnen Vorträge zu gesellschaftlichen, kulturellen und ästhetischen Phänomenen verbindet. Organisiert wird diese Vortragsreihe von der Sektion Logik innerhalb der 1989 in Wien gegründeten Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule.

► Dienstag, 30.4.2013, 20.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Sándor Ivády (Wien):

Über Übertragung

Die Übertragung gehört zu den grundlegenden Konzepten der Psychoanalyse. So schreibt die britische Psychoanalytikerin Ella Freeman Sharpe 1930 etwa, dass ihre Handhabung überhaupt der entscheidende Punkt in der psychoanalytischen Technik sei. Der Vortrag problematisiert eine naive Auffassung des für die klinische Arbeit unerlässlichen Konzepts und leistet eine strukturelle Annäherung an die Dimension der Übertragung.

Sándor Ivády: Kulturwissenschaftler, Mitbegründer der Sektion Logik der Neuen Wiener Gruppe (Lacan-Schule) und Kandidat im Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse.

► Dienstag, 28.5.2013, 20.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Thanos Lipowatz (Berlin, Athen):

Die trügerische Verführung und die unheimliche Enthüllung des Bösen

Der Vortrag entwickelt eine Theorie des Bösen unter Rückgriff auf die Theorie Lacans. Die Überlegungen setzen damit ein, wie die Psychoanalyse die Problematik der Existenz in der Form des Verhältnisses zwischen dem Begehren und dem Gesetz analysiert. In der Folge wird mit Blick auf die Suche nach dem Absoluten in der Machtpolitik eine psychoanalytische Theorie des Bösen in der Politik entworfen.

Thanos Lipowatz: Lehrtätigkeit an der Freien Universität Berlin, an der Universität Oldenburg, an der Universität Freiburg, an der Universität Paris VIII, Forschungsaufenthalt in Paris. Seit 1987 Professor für Politische Psychologie an der Universität Panteion in Athen.

► Montag, 3.6.2013, 20.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Magda Sorger-Domenigg (Wien):

Das Rätsel der Sphinx

Angeregt von der Überlegung Giorgio Agambens, dass möglicherweise »die Schuld des Ödipus weniger der Inzest als vielmehr eine Hybris gegenüber der Macht des Symbolischen im Allgemeinen, die er verkannte«, war, möchte ich der Frage nachgehen, ob das Rätsel – so wie Freud dies für den Witz beschreibt – eine Möglichkeit sein könnte, binaristisches Denken zu überschreiten: die Sphinx als »Symbol des Symbolischen« und ihr Rätsel als eine andere Art des »Sagens«, das sich seinem Gegenstand annähert, indem es ihn unbestimmt und widersprüchlich lässt. Ödipus löst das Rätsel mit einem Wort. Seither sind wir gewohnt, hinter dem Uneigentlichen das Eigentliche, hinter dem manifesten den latenten Trauminhalt, hinter dem bewusst empfundenen Gefühl das unbewusste usw. zu suchen. Erlaubt das Rätsel – in seiner Verknüpfung von Form und Inhalt und den Spalten dazwischen – dem Subjekt des Unbewussten sich für einen kurzen Augenblick zu zeigen?

Magda Sorger-Domenigg: Psychoanalytikerin in freier Praxis in Wien, Mitglied im Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse, in der Neuen Wiener Gruppe/Lacan Schule und im Neuen Lacan'schen Feld.

SYMPOSION (WS 2013/14)

Jenseits des Nihilismus. Interdisziplinäres Symposium anlässlich des 100. Geburtstages von Albert Camus

In Kooperation mit dem Forum Zeit und Glaube/Katholische AkademikerInnen Wien

Konzept und Organisation: Rudolf Kaisler, Hans Schelkshorn

Albert Camus (1913–1960) ist lange Zeit als Denker des Absurden und – neben Sartre – als Vertreter eines atheistischen Existenzialismus wahrgenommen worden; beide Etikettierungen hat Camus selbst noch entschieden zurückgewiesen. In dieser Tagung sollen daher die Vielschichtigkeit und auch die Aktualität seines Denkens zur Sprache gebracht werden. So gilt es vor dem Hintergrund des postkolonialen Diskurses, Camus' politisches Engagement in Algerien neu zu bewerten. Weiters tritt in den philosophischen Essays, die Sartre abschätzig abgetan hatte, ein Denken hervor, das Motive von so gegensätzlichen Denkern wie Kierkegaard und Nietzsche verarbeitet. In »L'homme révolté« (1951; dt. »Der Mensch in der Revolte«) entwickelt Camus eine politische Ethik, die zentrale Motive des gegenwärtigen Ethikdiskurses vorwegnimmt. Nicht zuletzt hat sich Camus abseits eines dogmatischen Atheismus um eine differenzierte Auseinandersetzung mit Religion, insbesondere mit dem Christentum, bemüht.

► Freitag, 6.12.2013, Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Straße 2–4, 1090 Wien

13.30 Uhr

Begrüßung, thematische Hinführung

13.40–14.50 Uhr

Werner Ruf (Kassel):

Frankreichs Kolonialismus in Algerien – Albert Camus und die Ambivalenzen eines Intellektuellen

14.50–16.00 Uhr

Hans Schelkshorn (Wien):

Revolte und Dialog. Albert Camus, Diskursethik und die lateinamerikanische Philosophie der Befreiung

16.30–17.40 Uhr

Rudolf Kaisler (Wien):

»Eine Maßlosigkeit im Maß finden« – Christliches Übermaß und mittelmeeres Denken im Zwiegespräch

17.40–18.50 Uhr

Cornelius Hell (Wien):

»Das Evangelium aus Stein, Himmel und Wasser«.

Albert Camus und das Christentum

19.15–20.30 Uhr

Annemarie Pieper (Basel):

Absurdes Dasein. Camus auf der Spur von Kierkegaard und Nietzsche

Koordinatoren und Vortragende:

Cornelius Hell: österreichischer Literaturkritiker, Übersetzer und Essayist.

Rudolf Kaisler: Theologe, Fakultätsmanager der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Annemarie Pieper: Professorin i.R. am Institut für Philosophie der Universität Basel.

Werner Ruf: Professor i.R. für Internationale und intergesellschaftliche Beziehungen und Außenpolitik an der Universität Kassel.

Hans Schelkshorn: a.o. Professor am Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien.

ARBEITSTAGUNGEN (WS 2013/14)

Aufklärung, Materialismus, Moderne

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

► Freitag, 27.9.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Das Projekt materialistischer Wissenschaft bei Theodor W. Adorno und Alfred Sohn-Rethel

Alfred Sohn-Rethel (1899–1990) hat eine Reihe außergewöhnlicher Beiträge zu einer materialistischen Erkenntnis von Natur und Gesellschaft und zur Analyse des deutschen Faschismus vorgelegt; jahrzehntelang wurde einzig im Werk von Theodor W. Adorno auf seine Theorien verwiesen.

Bei dieser Tagung werden einige wichtige theoretische Ansätze Sohn-Rethels sowie die zeitweise Zusammenarbeit mit Adorno rekonstruiert und auf ihre aktuelle Bedeutung hin untersucht.

Johann Dvořák (Wien):

Alfred Sohn-Rethels »Plan einer soziologischen Theorie der Erkenntnis« und Theodor W. Adornos Versuch, »den Idealismus zu sprengen«, im Spiegel ihres Briefwechsels

Manfred Dahlmann (Wien):

Warenform und Denkform

Gerhard Scheit (Wien):

Sohn-Rethels Analyse des »Charakters der faschistischen Konjunktur«

► Freitag, 8.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Sozialwissenschaft und öffentliche Verwaltung 1

Die wissenschaftliche Untersuchung des Staates, der öffentlichen Verwaltung, hat in Österreich relativ wenig Beachtung gefunden, insbesondere was eine systematische und kontinuierliche Auseinandersetzung mit dieser Thematik anbelangt. In einer Abfolge von Arbeitstagen und Publikationen soll versucht werden, diesen Mangel zu beheben. Dabei geht es um sozialwissenschaftliche Analysen staatlichen Handelns (in verschiedenen Politikfeldern) ebenso wie um die Untersuchung der historischen Entstehungsbedingungen und des Wandels staatlicher Bürokratie; damit zusammenhängend aber auch um die Entfaltung von Theorien des modernen Staates und der öffentlichen Verwaltung, die nicht bloß auf modische Denkströmungen und imaginierte Staatsfunktionen zurückgehen, sondern empirisch, d.h. auch: historisch, fundiert sind und dazu beitragen, strukturelle Veränderungen wahrzunehmen und zu erklären.

Tamara Ehs (Wien/Salzburg):

Wissen(schaft)slücke Verwaltungslehre und die Zukunft der Demokratie

Karl H. Müller (Wien):

Zum Strukturwandel der öffentlichen Verwaltung 1995–2013

Johann Dvořák (Wien):

Einige Bemerkungen zur wissenschaftlichen Analyse von Staat und Politik

► Freitag, 22.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Aufklärungen über Antisemitismus 1

Die kritische Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus, seinen Ursprüngen, seinen sozialen Funktionen und den mit ihm verbundenen psychischen Strukturen und Mechanismen ist angesichts der Dauerhaftigkeit oder Wiederbelebung des Vorurteils noch immer von Bedeutung.

In den Beiträgen dieser Tagung wird an Beispielen aus der Musik des 19. Jahrhunderts die gesellschaftliche Funktion der Judenfeindschaft aufgezeigt und an eine weitgehend verdrängte Antisemitismus-Analyse von Jean-Paul Sartre erinnert.

Gerhard Scheit (Wien):

Richard Wagners »Ring des Nibelungen« als Gegenentwurf zum Marxschen »Kapital«

Johann Dvořák (Wien):

Giuseppe Verdis »Nabucco« und Richard Wagners Antisemitismus

Dieter Sturm (Wien):

Die Freiheit zum Wahn und das Dilemma des Juden. Aspekte der Kritik des Antisemitismus bei Jean-Paul Sartre

► Freitag, 29.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Materialismus und wissenschaftliche Weltauffassung in den 1930er-Jahren. Konzeptionen von Wissenschaft bei Theodor W. Adorno, Moritz Schlick, Otto Neurath und Edgar Zilsel

Karl H. Müller (Wien):

Das Frankfurter Institut für Sozialforschung und die wissenschaftliche Weltauffassung des Wiener Kreises Anfang der 1930er-Jahre

Günther Sandner (Wien):

»... den metaphysischen und theologischen Schutt der Jahrtausende aus dem Weg zu räumen«. Das Wiener-Kreis-Manifest zur wissenschaftlichen Weltauffassung

Johann Dvořák (Wien):

Die Kritik an Heidegger und Jaspers bei Theodor W. Adorno und Edgar Zilsel

► Freitag, 6.12.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Karl Kraus – Vor dem großen Krieg

Im Gedenken an Irina Djassemys und ihre Arbeiten zu Karl Kraus und Theodor W. Adorno wird bei dieser Tagung versucht, an Beispielen von fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten herauszuarbeiten, wie bereits vor Beginn des Ersten Weltkriegs die Einstimmung einer Gesellschaft auf die Ausübung kriegerischer Gewalt im Inneren wie nach außen hin erfolgte.

Stefan Gandler (Wien):

Über Irina Djassemys Studie zur Geschichte des autoritären Charakters

Johann Dvořák (Wien):

Quo vadis Austria? – Romanhafte Träume von Präventivkriegen und der gründlichen Neugestaltung des Habsburger-Reiches

Gerhard Scheit (Wien):

Apokalypse 1908. Karl Kraus vor dem Ersten Weltkrieg

Koordinator und Vortragende:

Manfred Dahlmann: Philosoph und Verleger, zahlreiche Arbeiten zu Theodor W. Adorno.

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne.

Tamara Ehs: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am FWF-Projekt des IWK zur politischen Geschichte der Oper in Wien sowie Lehrbeauftragte an der Universität Salzburg.

Stefan Gandler: Professor an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Autonomen Universität von Querétaro (UAQ).

Karl H. Müller: Direktor des Wiener Instituts für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik (WISDOM).

Günther Sandner: Politikwissenschaftler und politischer Erwachsenenbildner; Forschungen zu Otto Neurath, zur sozialdemokratischen Bildungsarbeit und zur Politik des Logischen Empirismus.

Gerhard Scheit: freier Autor und Publizist, Arbeiten zur Kritischen Theorie.

Dieter Sturm: Politikwissenschaftler.

ARBEITSTAGUNGEN (WS 2013/14)

Ästhetik, Politik und Kommunikation, Teil 2 + 3

Konzept und Organisation: Barbara Litsauer, Elvira Zak

► Freitag, 18.10.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Revolution lesen: Elemente der Französischen Revolution in politischen und fiktionalen Texten

Die Französische Revolution diente Schriftstellern der Epoche oftmals als Anstoß und Inspiration beim Verfassen politischer Texte wie auch fiktionaler Literatur. Das Festhalten der Ereignisse um 1789 und deren Auswirkungen auf unterschiedliche Gesellschaftsschichten in verschiedenen Regionen Frankreichs ermöglicht heute noch einen Einblick in die Verhältnisse und Veränderungen dieser Zeit politischer Umwälzung. Die Beobachter des revolutionären Frankreichs zeichneten ein Bild, das abseits der offiziellen historischen Dokumente, wie Protokolle oder Erlässe der Legislative, auch die Veränderungen für unterschiedliche gesellschaftliche Berufsgruppen – vom Bauern über den Beamten bis hin zu Adel und Klerus – vermittelt. Werke dieser Art wurden in einem Zeitalter vermehrter Distribution von Literatur auch über die französischen Grenzen hinweg in Europa verbreitet.

Barbara Litsauer (Wien):

Schriften der Französischen Revolution: Über Père Duchesnes Flüche und Père Gérards Almanach

Elvira Zak (Wien):

Sozialkritik in den Schriften Rétif de la Bretonnes und Louis-Sébastien Merciers

Johann Dvořák (Wien):

»1793« – der Roman der Französischen Revolution von Victor Hugo

► Freitag, 15.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Öffentlichkeit und Privatheit

Die Verschränkung der öffentlichen und der privaten Sphäre unterlag besonders mit der aufkommenden Emanzipation des europäischen Bürgertums einem grundlegenden Wandel. Die neue Form bürgerlicher Öffentlichkeit bildete sich vorerst noch in privaten, gewissen Personenkreisen vorbehaltenen Räumen; diese Zusammenkünfte verlagerten sich bald auch in allgemein zugängliche Bereiche wie Kaffeehäuser, Theater und auf »die Straße« – Orte der zufälligen Begegnung von Menschen gewannen somit politische Bedeutung. Die Inhalte dieser Begegnungen sind zu Teilen in schriftlicher Form festgehalten worden. So ermöglicht die Lektüre von Briefwechseln, Theaterstücken, niedergeschriebenen Dialogen oder Berichten einen Einblick in die Atmosphäre dieser Orte politischer Bewusstseinsbildung.

Elvira Zak (Wien):

Betrachtungen zum Spannungsverhältnis von öffentlicher und privater Sphäre in den Werken Richard Sennetts und John Deweys

Barbara Litsauer (Wien):

Das Pariser Café als Ort politischer Kommunikation in historischen Dialogen und Briefen

Matthias Mansky (Wien):

»Empfindsamkeitsdiskurse« in der Wiener Komödie des 18. Jahrhunderts. Tobias Philipp von Geblers »Der Minister« und Cornelius von Ayrenhoffs »Der Postzug oder die noblen Passionen«

Koordinatorinnen und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne; Erwachsenenbildung.

Barbara Litsauer: arbeitet als freie Wissenschaftlerin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und in der Austria Presse Agentur.

Matthias Mansky: wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lektor am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, wissenschaftlicher Mitarbeiter im FWF-Forschungsprojekt »Staatsaktionen zwischen Repräsentation und Parodie«.

Elvira Zak: Lektorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, Arbeitsschwerpunkte: Politik und Kultur, Politische Bildung.

VERANSTALTUNGSREIHE (WS 2013/14)

Wissenschaft – Bild – Kunst. Gedruckte Bilder im Dienst der Wissenschaft und ihr Weiterleben in der zeitgenössischen Kunst

Eine Veranstaltungsreihe in Kooperation mit »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur« und dem Künstlerhaus Wien

Konzept und Organisation: Philipp Maurer

Druckgraphik diente oft als angewandte Kunst: In verschiedensten Bereichen der empirischen Wissenschaft war sie Mittel zur Visualisierung von Erkenntnissen. Im verbindlichen, quasi schwarz auf weiß gedruckten Bild wurden Wissen ebenso wie Spekulationen, Irrtümer und gezielte Falschinformationen fixiert und verbreitet.

Bebildert wurde jegliche Naturwissenschaft von der Geographie und Ethnographie über Botanik und Zoologie bis zu Medizin und Astronomie. Zu einem ersten Höhepunkt der Bebilderung kam es im Zeitalter der Entdeckungen kurz nach der Entwicklung von Verfahren zur Bildervielfältigung.

Zusätzlich zu den FachwissenschaftlerInnen lädt Philipp Maurer jeweils eine Künstlerin oder einen Künstler ein, die sich mit dem Thema des Abends in zeitgenössischer Form beschäftigen.

► Donnerstag, 14.11.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Die frühen Landkarten – phantastische Weltbilder

Mit Alfred Kohler, Historiker

► Donnerstag, 5.12.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Der europäische Blick auf Afrika. Ethnographische Bilder im 16. Jahrhundert und Ethno heute

Mit Wittigo Keller, Ethnograph

► Donnerstag, 12.12.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Stadtansichten

Mit Rudolf Zabrana, Architekt

► Donnerstag, 19.12.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Posada und die Bilder vom Tod

Mit Wittigo Keller, Ethnograph

Koordinator:

Philipp Maurer: Kulturwissenschaftler, langjähriger Direktor der Kleinen Galerie, Wien, Herausgeber von »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur«.

Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie

Konzept und Organisation: Gerhard Unterthurner

Um die im 20. Jahrhundert stattgefundenen Versuche, Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie aufeinander zu beziehen, ist es in den letzten Jahrzehnten stiller geworden, obwohl der Gedanke, dass der/die andere und die anderen für die Sozialisierung der Psyche konstitutiv sind, ein zentraler Topos vieler Sozialphilosophien und psychoanalytischen Theorien der Gegenwart darstellt. Dass es zum Verständnis von gesellschaftlichen Prozessen und Strukturen wichtig ist, auch die unbewussten Besetzungen, d. h. auch Affekte und Identifizierungen, zu betrachten, und umgekehrt für die Analyse der psychischen Prozesse und Strukturen die kritische Reflexion auf Gesellschaft vonnöten ist, ohne die beiden Pole Psyche und Gesellschaft aufeinander zu reduzieren, ist der Horizont dieser Vortragsreihe.

► Dienstag, 29.10.2013, 19.30 Uhr, IWK

Helmut Dahmer (Wien):

Therapie als Sozialkritik

In der »kulturellen« Lebenswelt, die Freud analysierte, sind vor allem die Institutionen rätselhaft, die sich gegenüber ihren Produzenten und Trägern verselbständigt haben und ihnen daher fälschlich als »Natur« erscheinen. Das gilt für kollektive Institutionen (wie Totem und Tabu) ebenso wie für private – Neurosen und Psychosen.

Voraussetzung der Psychoanalyse als Praxis, die genealogisch den Sinn der Symptome erschließt und auf die Revision obsoleter Institutionen abzielt, ist die Ermäßigung oder die Aufhebung des »Widerstands«, den der Patient der Aufdeckung seiner biographischen Geheimgeschichte entgegensetzt. Dieser Widerstand geht von der von Freud als »Über-Ich« bezeichneten intrapsychischen Zensur-Instanz aus, die im seelischen Haushalt der Individuen durch Entbindung sozialer Angst die Einhaltung der gesellschaftlichen Tabus verbürgt. Die psychoanalytische Therapie arbeitet an der Entkräftung verinnerlichter sozialer Gewalt, sie *ist* praktische Sozialkritik.

Helmut Dahmer: Prof. i.R.; Soziologe und Publizist, veröffentlicht seine Bücher im Verlag Westfälisches Dampfboot.

► Donnerstag, 7.11.2013, 19.30 Uhr, Seminar-Zentrum, Liechtensteinstraße 39–41, 1090 Wien

Ilka Quindeau (Frankfurt/M.):

An den Grenzen des Sagbaren – Zur sprachlichen

Repräsentation traumatischer Erfahrungen

Moderation: **Beate Hofstadler**

Die Fragestellung des Vortrags möchte ich von einem praktischen Problem aus entfalten, das mich seit einigen Jahren beschäftigt, seitdem ich als psychologische Gutachterin in Sozialgerichtsfällen tätig bin und u.a. sog. »Glaubwürdigkeitsgutachten« zu den Entschädigungsanträgen von Holocaust-Überlebenden erstelle. Angesichts der Extremtraumatisierung der AntragstellerInnen werden die Grenzen sprachlicher Repräsentationen unmittelbar relevant. Die Problematik wird im Anschluss an Freud und Alfred Lorenzer anhand von drei Fragen herausgearbeitet: 1) Die Problematik der Zeugenschaft von traumatisierten Menschen; 2) die Einsicht in den Konstruktcharakter der autobiographischen Erinnerung; und 3) die Konzeption von Trauma als körperliche Affizierung.

Ilka Quindeau: Psychologin, Soziologin und Psychoanalytikerin, Professorin für Klinische Psychologie an der Fachhochschule Frankfurt/M.

► Freitag, 10.1.2014, 19.30 Uhr, IWK

Andreas Cremonini (Basel):

Daheim. Zur Topoanalyse der Intimität

Das »Heim« ist ein ganz besonderer Ort. Es ist nicht bloß ein Punkt auf der Landkarte oder eine Stelle im dreidimensionalen Raum, es ist der Ort, wo wir im Innersten (lat. *intimus*) unseres Wirkungskreises, wo wir ganz bei uns selbst sind. Ohne ein Zuhause werden wir in der Welt nicht heimisch, ohne eine der Öffentlichkeit entzogene Zone der Intimität finden wir, so scheint es, keinen Stand in ihr.

Aufgrund dieser überragenden Bedeutung ist das Heim ein »Topos«, der in Literatur, Film und bildender Kunst vielfach bearbeitet wird. Doch viele diese Bearbeitungen machen auf eine Zweideutigkeit im Heim aufmerksam. Das Heim ist ein Ort der Geborgenheit, es kann aber auch als fremd (beengend, bedrängend oder gar verschlingend) erfahren werden. So gibt es eine Ambivalenz im Heimischen, die das Vertraute, Gewohnte mit dem Außerordentlichen, Schrecklichen verbindet: Das Heim wird unheimlich.

Der Vortrag wird das »Daheim« in Rückgriff auf die Analysen von Bachelard, Merleau-Ponty, Heidegger und Freud in seinen räumlichen, leiblichen und unbewussten Aspekten erkunden. Anhand einiger filmischer Beispiele – »Lost Highway« von David Lynch, »Home« von Ursula Meier und »Caché« von Michael Haneke – werden Parallelen zum »unheimlichen Heim« in Kunst und Alltag gezogen.

Andreas Cremonini: wissenschaftlicher Mitarbeiter am NFS Iconic Criticism »eikones« (Basel), Gastprofessor an der Kunstakademie Münster.

► Freitag, 17.1.2014, 20.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Mladen Dolar (Ljubljana):

Drives and Culture: Reflections on Freud's »Das Unbehagen in der Kultur«

Moderation: **Robert Pfaller**

Mladen Dolar: Philosoph, Kulturwissenschaftler; unterrichtet an der Universität Ljubljana; war mit Slavoj Žižek und Rastko Močnik Mitbegründer der Ljubljana School of Psychoanalysis.

Der Vortrag von Mladen Dolar findet in Kooperation mit dem Psychoanalytischen Kolleg e.V. statt.

VERANSTALTUNGSTRAGSREIHE (WS 2013/14)

Late NITE Lacan

Vortragsreihe der Sektion Logik der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule

Koordination: Sándor Ivády

»Late NITE Lacan« versteht sich als experimentelle Theoriwerkstätte, die sich mit verschiedensten Fragen im Bereich der Gesellschaftstheorie und Kulturwissenschaften befasst. Der Bezug zur psychoanalytischen Theorie Jacques Lacans bildet dabei den losen Faden, der die einzelnen Vorträge zu gesellschaftlichen, kulturellen und ästhetischen Phänomenen verbindet. Organisiert wird diese Vortragsreihe von der Sektion Logik innerhalb der 1989 in Wien gegründeten Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule.

► Mittwoch, 20.11.2013, 20.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Ethik der Psychoanalyse – Mit Irene Steinlechner und Georg Gröller

Irene Steinlechner und Georg Gröller diskutieren Fragen, die sich aus der Formulierung von Verhaltensrichtlinien in Form von Ethikkodizes für die psychoanalytische Praxis ergeben. Es geht dabei um die Schwierigkeit, die sich einstellt, will man einer "Praxis des Singulären", dessen Wirkungen sich gerade jeder Kodifizierung entziehen, anhand von vorgefassten Normen einen disziplinären Rahmen geben.

Irene Steinlechner: Psychoanalytikerin im Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP), Mitglied der Neuen Wiener Gruppe (Lacan-Schule) und des Neuen Lacanschen Feldes Österreich.

Georg Gröller: Psychoanalytiker in freier Praxis, Mitglied des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse (WAP/IPA), der Neuen Wiener Gruppe (Lacan-Schule) und der Forschungsgruppe Psychoanalyse stuzzicadenti.

Koordinator:

Sándor Ivády: Kulturwissenschaftler, Mitbegründer der Sektion Logik der Neuen Wiener Gruppe (Lacan-Schule) und Kandidat im Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse.

PRÄSENTATION (WS 2013/14)

»Gestaltungen« zur Psychoanalyse: 3 Bücher, 1 Zeitschrift & 1 Signet

Präsentation mit Walter Pamminger

Für Walter Pamminger erschöpft sich Gestaltung nicht bloß in konventioneller Formgebung, sie fungiert vielmehr als ein Instrument, um den Inhalt zu erforschen. Dieser Ansatz führt zu Formfindungen, die das Zeichenmaterial jenseits üblicher Typologien formatieren und damit auf neue Art lesbar machen. Dadurch soll einerseits Ungewusstes evident gemacht, andererseits das auf Ästhetik und Kommunikation beschränkte Grafikdesign zum Medium sinnlicher Erkenntnis emanzipiert werden.

Vorgestellt werden in diesem Vortrag Bücher über die Beziehungen zwischen »Psychoanalyse und Architektur«, zu »Freuds verschwundenen Nachbarn« und die »Phallus Collagen« einer Wiener Psychoanalytikerin sowie die Ausgabe einer Kulturzeitschrift, die Pamminger auf Basis seines topografischen Konzeptes durch Psychoanalytiker thematisch umorientierten ließ. Abschließend soll demonstriert werden, wie ein Signet als Dach für drei Wiener psychoanalytische Institutionen fungieren kann.

► Mittwoch, 30.10.2013, 20.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Walter Pamminger: lebt und arbeitet in Wien als Chemiker, Buchgestalter, Autor und Kurator. Für seine gestalterischen Konzeptionen erhielt er internationale Auszeichnungen.

BUCHPRÄSENTATION UND VORTRAG (WS 2013/14)

François Jullien: China und die Psychoanalyse

In Kooperation mit dem Institut Français de Vienne und der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule

Ist Freud nicht von den Werkzeugen europäischen Denkens abhängig geblieben? Belässt er nicht einige Aspekte der analytischen Praxis im Dunklen? Um sich dessen bewusst zu werden, muss man wohl Europa verlassen. Was François Jullien anbietet, sind fünf vom chinesischen Denken abstrahierte Begriffe, in denen sich das, was in einer Therapie passiert, besser reflektieren und verstehen lässt. Ebenso viele Annäherungsversuche, die das Ungedachte der Psychoanalyse offenbaren.

François Jullien: China und die Psychoanalyse. Aus dem Franz. von Erwin Landrichter, Wien, Berlin: Turia + Kant 2013.

► Freitag, 15.11.2013, 19.00 Uhr, Institut Français de Vienne, Salon rouge, Währinger Straße 30, 1090 Wien

Mit François Jullien (Paris), August Ruhs (Wien), Walter Seitter (Wien), Peter Widmer (Zürich)

Mitwirkende:

François Jullien: Philosoph und Sinologe; Professor an der Universität Paris VII; jüngste Publikationen: »China und die Psychoanalyse« (2013); »Philosophie des Lebens« (2013), »Die fremdartige Idee des Schönen« (2012).

August Ruhs: Psychiater und Psychoanalytiker, Vorsitzender des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse.

Walter Seitter: Philosoph in Wien, Mitbegründer und stv. Vorsitzender der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule.

Peter Widmer: Psychoanalytiker; Gastprofessur an der Universität Kyoto; Mitbegründer der AFP und des Lacan Seminar Zürich.

BUCHPRÄSENTATION (WS 2013/14)

Alfred Hirschenberger: Eruption und Erosion

Im Frühjahr 2013 erschienen das vierte und fünfte Buch von Alfred Hirschenberger (geb. 1919), der in seinem Denken zutiefst von der Arbeiterbewegung der Zwischenkriegszeit geprägt ist:

Eruption und Erosion. Ein Österreich-Roman, Berlin: trafo Literaturverlag 2013: Ein autobiographischer Roman über Kindheit und Jugend im Roten Wien und die gewaltsamen Brüche des 20. Jahrhunderts; zugleich eine Elegie auf die Werte der alten Arbeiterbewegung angesichts der Probleme der gegenwärtigen Gesellschaft, die Hirschenberger in einem nachgestellten Essay kritisch diagnostiziert.

Das Feigenblatt und andere Abhängigkeiten, Wien: gefco Verlag 2013: Die Sammlung von Kurzprosa zeigt den Autor auch von seiner heiteren Seite, der nachdenklich und unbeirrt stets in neuer Form die Frage nach der Gerechtigkeit stellt.

In Anwesenheit des Autors Alfred Hirschenberger liest Alfred Rupprecht; einführende Worte: Reinhold Sturm.

► Dienstag, 26.11.2013, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Mitwirkende:

Alfred Hirschenberger: gelernter Werkzeugmacher, Arbeit als Betriebsleiter. Veröffentlichungen: »Spiegelung. Geschichten und Erzählungen« (1983), »Liesing, Lainz, Langenzersdorf. Erzählung« (1989), »Die Welt, ein System von Annahmen. Eine lustvolle Hinterfragung des Systems ›Kapitalismus‹« (2008).

Alfred Rupprecht: Schauspieler und Regisseur, ab 1974 Ensemblemitglied des Volkstheaters.

Reinhold Sturm: Studium der Betriebswirtschaft und Wirtschaftspädagogik, Lehrer und betriebswirtschaftlicher Consultant.

EINZELVORTRAG (WS 2013/14)

► Montag, 21.10.2013, 19.00 Uhr, Wiener Rathaus, großer Festsaal, Lichtenfelsgasse 2, 1010 Wien

Wiener Vorlesungen – Figuren des Intellektuellen. Philosophieren im Licht der Öffentlichkeit

Hartmut Rosa (Jena):

Grenzen der Beschleunigung: Ist Verzögerung denkbar – und wünschenswert?

Hartmut Rosa: Professor für Allgemeine und Theoretische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Vortragsreihe des Forschungsbereiches Philosophie und Öffentlichkeit am Institut für Philosophie der Universität Wien in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen und dem IWK.

4 PUBLIKATIONEN

Eva Laquière-Waniek/Robert Pfaller (Hg):

Die letzten Tage der Klischees. Übertragungen in Psychoanalyse, Kunst und Gesellschaft

Wien, Berlin: Turia + Kant 2013, 221 S., ISBN 978-3-85132-726-7, EUR 24,–

(Der Band basiert auf einem Forschungsprojekt, bei dem das IWK Projektpartner war.)

Inhalt

Eva Laquière-Waniek/Robert Pfaller: Vorwort

Mona Hahn/Robert Pfaller: Fünf Beiträge zur Magie der Kunst

Kar I Stockreiter: Der Bühnenfaktor – Zu einer Medientheorie der Übertragung

Judith Ransmayr: Von der Übertragung als »Tummelplatz« der Liebe

Ulrike Kadi: Psychoanalytische Körperphantasien – Zwei Lesarten von Thomas Vinterbergs Film *Dear Wendy*

Georg Gröller: Im Ödipus über den Ödipus hinaus – Lacans »Genießen der Frau« und Meister Eckharts »Rückkehr zum Grund«

Eva Laquière-Waniek: Die Froschkönigin und das Ding – Oder: Wie ein Bild von Maria Lassnig helfen kann, Geschlecht besser zu verstehen

Friedl Kubelka: Ein Interview von *stuzzicadenti* – »Was assoziieren Sie mit Psychoanalyse?«

Manfred Füllsack (Hg.): Networking Networks. Origins, Applications, Experiments. Proceedings of the Multi-Disciplinary Network for the Simulation of Complex Systems - Research in the Von-Neumann-Galaxy

Wien, Berlin: Turia + Kant 2013, 107. S., ISBN 978-3-85132-725-0, EUR 19,–

(Der Band basiert auf dem am IWK stattfindenden Jour fixe Simulation komplexer Systeme.)

Inhalt

Introduction – Networking Networks

Katja Mayer: Network visualization. Historical fragments of a visual culture

Florian Windhager: On Polycubism. Outlining a dynamic information visualization framework for the humanities and social sciences

Lukas Zenk, Christoph Stadtfeld, Florian Windhager, and Otto Allmendinger: The Networks of High Performing Teams. A dynamic network approach to explain high and low performing teams

Stefanie Widder, Ricard Sole and Javier Macia: Plasticity, evolvability and the abundance of feed-forward loops in transcription networks

Manfred Füllsack: Evolving Networks of Cooperation. Experiments with repeated public good games and evolutionary computation

Susanne Blumesberger/Jana Mikota (Hg.):

Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr? Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960)

(biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin; 13)

Wien: Praesens Verlag 2013, 282 S., ISBN 978-3-7069-0738-5, EUR 32,–

Inhalt

Annegret Pelz: Vicki Baum neu lesen

Vorwort

Julia Bertschik: Vicki Baum und die luminöse Konstruktion der »goldenen zwanziger Jahre« in der Zeitschrift *Die Dame*. Ein Beitrag zum transnationalen Literatursystem der Weimarer Republik

Veronika Hofeneder: Die »neue Frau« – weibliche Errungenschaft der Moderne, männliches Konstrukt oder bizarre Modelaune? Lektüren journalistischer Texte von Vicki Baum und Gina Kaus

Cordula Seger: Kunstseidene Mädchen im Wartesaal der Gesellschaft. Die junge Frau am Übergang: Vicki Baums *Menschen im Hotel* im Spiegel zeitgenössischer Literatur

Johannes Pankau: Vicki Baums *Menschen im Hotel* im Kontext der Neuen Sachlichkeit

Nicole Streitler-Kastberger: *Hotels* – Vicki Baum und die Kunst des Selbstzitats

Susanne Blumesberger: An der Schwelle zum Erwachsenwerden. Reifende Figuren bei Vicki Baum am Beispiel des Romans *Bubenreise*

Ernst Seibert: Vicki Baums Kinderstücke zwischen Klamauk und nestroyanischer Komik

Jana Mikota: »Wo Talent ist, da findet sich immer ein Gönner«: Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit in Vicki Baums Werk in den USA

Jörg Thuncke: Vicki Baums Kritik an der amerikanischen Gesellschaft im Roman *Kristall im Lehm* (1953)

Michael Andreas/Natascha Frankenberg (Hg.):

Im Netz der Eindeutigkeiten. Unbestimmte Figuren und die Irritation von Identität

Bielefeld: transcript 2013, 324 S., ISBN 978-3-8376-2196-9, EUR 32,80

(Der Band geht auf eine vom IWK veranstaltete Tagung zurück.)

Inhalt

Einleitung

Anja Michaelsen: *Passing* im Konsum. Instabilität von ›Rasse‹ und Farbenblindheit in *Imitation of Life* (1959) und *First Person Plural* (2000)

Maja Figge: In/stabile Figurationen. Weiße Männlichkeit in bundesdeutschen Filmen der 1950er Jahre

Nanna Heidenreich: Sich nicht entscheiden wollen, aber dennoch eine Haltung haben

Eva Kuhn: Subjektivität und Selbstreflexion. Drei Formen von »Film-Ichs«

Stefan Rieger: Die verstellte Stimme. Zur Identität des Ventriloquisten

Julia Eckel: »This thing walks and talks and acts like me«. Der Synthespieler und die Identitätskrise des Filmschauspielers

Sebastian Vehlken: Gesichter im Sand. Schwärme zwischen Nicht-Identität und Pattern Recognition

Peter Berz: Die Identität der Amöben

Robert Pfaller: Dichtung und Wahrheit über Identität und Nichtidentität

Michael Andreas/Natascha Frankenberg: »I'll be grotesque before your eyes«. Zwei Gedanken zu Michael Jackson

Andrea Sick: Freunde verraten. Prinzipien einer Kehre

Florian Sprenger: Divisionen des Individuums. Selbstgespräche am Ende der Zeit

Drehli Robnik/Amália Kerekes/Katalin Teller (Hg.):

Film als Loch in der Wand. Kino und Geschichte bei Siegfried Kracauer

Wien, Berlin: Turia + Kant 2013, 222 S., ISBN 978-3-85132-609-3, EUR 24,-

(Der Band basiert auf einem vom IWK mitveranstalteten Workshop aus dem Jahr 2009.)

Inhalt

Trailer

Bilder und Subjekte

Heide Schlüppmann: »Es kommt darauf an, daß Menschen die Institutionen ändern«. Kracauers politischer Humanismus und die Filmwissenschaft

János Weiss: Kracauers Variante einer Theorie der »Verdinglichung«. Eine Einführung in Kracauers frühe Filmtheorie

Katalin Teller: »Ein Windhauch konnte die Gebäude des Verstandes und der Macht stürzen, solange ihr Fundament das Menschenleben war«. Der Stellenwert des Zufälligen und Ironischen im *Detektiv-Roman*

Amália Kerekes: Aus der Geschichte. Zum Begriff der Episode bei Béla Balázs und Siegfried Kracauer

Béla Bacsó: Raum-Bild. Zu Kracauers Bild-Theorie als »Vorrang des Optischen«

Gaby Babic/Anke Zechner: An den Rändern des Subjekts. Siegfried Kracauers Konzept der Zurücknahme als Überleben
Vermittlungen von Geschichte

Philippe Despoix: Geschichtsschreibung im Zeitalter fotografischer und filmischer Reproduzierbarkeit. Siegfried Kracauer vor den letzten Dingen

Siegfried Mattl: Foto, Film, Geschichte. Das Bild der Vergangenheit bei Siegfried Kracauer

Karin Harrasser: Abstraktion zum Konkreten. Siegfried Kracauers Geschichtsbuch als Anleitung zum stolpernden Gang zu den Dingen

Nia Perivolaropoulou: Zeit der Geschichte und Zeit des Films bei Siegfried Kracauer

Drehli Robnik: *Side by side* als wirkliche Gegner. Zu politischen Einsätzen im Film-Denken von Siegfried Kracauers *History*

Chris Tedjasukmana: Die Erfahrung verlorener Möglichkeiten. Kracauer, Benjamin und die queere Geschichtsschreibung des Kinos

Dennis Göttel: Paradiesmauer und Trugbilder. Zum Kinoraum in Siegfried Kracauers *Geschichte – Vor den letzten Dingen*

Autor_innen

Siglen, Facts und Credits

Ivo Gurschler/Sándor Ivády/Andrea Wald (Hg.):

Lacan 4D. Zu den vier Diskursen in Lacans Seminar XVII

Wien, Berlin: Turia + Kant 2013, 214 S., ISBN 978-3-85132-714-4, EUR 22,-

(Der Band basiert auf einer Tagung des IWK im November 2011.)

Inhalt

Vorwort

Ernst Kerstan: Warum können wir in strukturaler Logik über Politik sprechen?

Andrea Wald: Philosophie als Kehrseite der Psychoanalyse Hegel, Kojève, Lacan und die Lesbarkeit der Welt

Noah Holtwiesche: Beyond Price. Das Genießen des Kapitalismus

Robert Pfaller: Das Unendliche und das Gute. Der Herrsignifikant in Philosophie, Alltagskultur und Politik

Ivo Gurschler: Die Wissenschaft der vier Diskurse

Walter Seitter: Philosophie, Antiphilosophie, Lacan

Mia Kager: Die Entstehung des Lacan'schen Subjekts im Diskurs der Hysterikerin
Irene Steinlechner: Vom analytischen Diskurs. Eine Fallvignette
Eva Laquière-Waniek: »Herrnsignifikant«: Diskurs, symbolische Ordnung und Machtwechsel bei Jacques Lacan
Sándor Ivády: »Das ist die Antwort: Das ist ein Rätsel«

Karin Nusko/Ilse Korotin (Hg.):

Im Alltag der Stahlzeit. 18 Jahre in der UdSSR. Lilli Beer-Jergitsch (1904-1988). Lebenserinnerungen
(biografiA - Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin; Bd. 11)

Wien: Praesens Verlag 2013, 218 S., ISBN-10: 3706907321, EUR 32,-

Inhalt

Karin Nusko / Ilse Korotin: Lilli Beer-Jergitsch: Zur Biografie
Lilli Beer-Jergitsch: Lebenserinnerungen
Vorwort
Kindheit und Jugend
Litsotrudnik – in der Zeitungsredaktion
Ausländer in Pokrowsk
Die Dreißiger Jahre
In der Deutschen Zentral-Zeitung
Wohnbaugenossenschaft Ausländischer Arbeiter
»Weltoktober«
Die deutsche Rabfak
Der Schrecken
Kriegsjahre
Swerdlowsk
Drei Prozent
Lange Reise nach Kujbyschew
In Kujbyschew
Das Exil geht zu Ende
Wohnungsschwierigkeiten
Unser Betriebswohnheim
Nach Kriegsgeschehen – Heimkehr
Anhang: Lilli Beer-Jergitsch: Gespräch mit Frau Leopoldine Münichreiter (Jänner 1970)
Kurzbiografien zu ausgewählten Personen
Personenregister

Marcus Coelen/Franz Kaltenbeck/Dian Turnheim (Hg.):

Jenseits der Trauer / Au-delà du deuil. Michael Turnheim

Zürich, Berlin: diaphanes 2013, 272 S., ISBN 978-3-03734-257-2, EUR 29,90

(Der Band basiert auf einem vom IWK mitveranstalteten Symposium in memoriam Michael Turnheim im Jänner 2011.)

Inhalt

Marcus Coelen, Franz Kaltenbeck, Dian Turnheim: Avant-propos / Vorwort
Michael Turnheim: Amour, lecture et institution / Liebe, Lektüre und Institution
Franz Kaltenbeck: Die Entdeckung Derridas oder Schrift und Lesen in der Psychoanalyse
Klaus Ebner: Einverleibtes Erbe. Zur Lektürestategie Michael Turnheims
Francis Capron: Vers une lisibilité de la lettre
Susanne Gottlob: Versuch übers Erwachen
Stéphane Habib: Altérations. Ecrire avec Derrida et Lacan
Joseph Cohen: Lire dans le texte. De Hegel à Derrida à l'autre
Eva Laquière-Waniek: Krypta, Ding und Geschlecht. Von un/möglicher Trauer zur Diskurskritik
Michael Meyer zum Wischen: Die »ursprüngliche Gewalt der Sprache« und der »unterworfenen Körper«
Regula Schindler: Glaube/Unglaube versus Versagen des Glaubens
Olaf Knellessen: Was übrig bleibt. Sublimierung und Addition
Marcus Coelen: Kritik und Klinik des Einzelnen
Hubert Damisch: Let's jazz it! De la psychanalyse, sur un fond de jazz, en passant par Adorno
Michel Bousseyroux: La réponse de Maurice Blanchot : sa >Befindlichkeit< au Réel
Claude Léger: Infiltrations
René Major: La mort et nous
Michael Turnheim: Jacques Lacan. Une présentation de son oeuvre / Jacques Lacan. Eine Darstellung seines Werkes
Franz Kaltenbeck: Notes biographiques / Biographische Notiz
Bibliographie Michael Turnheim

5 FORSCHUNGSPROJEKTE

Die folgenden Forschungsprojekte wurden im Laufe des Jahres 2013 durchgeführt:

Angepasst, verdrängt, verfolgt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den Jahren 1938 bis 1945. Karriereverläufe im Vergleich

Projektmitarbeiterin: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Blumesberger

Finanzierung: Zukunftsfonds der Republik Österreich

Laufzeit: Jänner 2011 bis September 2011

Projektmitarbeiterin: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Blumesberger

Finanzierung: Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

Laufzeit: Jänner 2011 bis Dezember 2014

Emigration und Wissenschaft – der Architekturhistoriker Emil Kaufmann in Österreich und den USA

Projektmitarbeiterin: Patrizia Grzonka

Finanzierung: Zukunftsfonds der Republik Österreich

Laufzeit: Mai 2012 bis Jänner 2014

Frauenbiografische Studien zur österreichischen Wissenschaftsgeschichte (Modulprojekt von biografiA – Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen)

Projektleiterin: Dr.ⁱⁿ Ilse Korotin

Projektmitarbeiterin: Mag.^a Nastasja Stupnicki

Finanzierung: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Laufzeit: Oktober 2012 bis September 2013

Frauenbiografische Studien zur österreichischen Wissenschaftsgeschichte: Schwerpunkt Emigration und Exil

Projektleiterin: Dr.ⁱⁿ Ilse Korotin

Projektmitarbeiterin: Mag.^a Nastasja Stupnicki

Finanzierung: Zukunftsfonds der Republik Österreich

Laufzeit: Oktober 2013 bis März 2014

Eine politische Geschichte der Oper in Wien 1869–1955

Finanzierung: Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Projektnummer (FWF): 25107

Beginn 1.11.2012, Ende: 31.7.2015

Projektleiter: Dr. Christian Glanz

Projektmitarbeiter: Dr.ⁱⁿ Tamara Ehs, Mag.^a Angelika Silberbauer, Dr. Fritz Trümpi



universität
wien

bm:uk



BM.W_F^a

IWK-TÄTIGKEITSBERICHT 2013

Herausgeber: Institut für Wissenschaft und Kunst

Redaktion: Thomas Hübel, Gerhard Unterthurner

1090 Wien, Berggasse 17, Telefon: 01/317 43 42

E-Mail: iwk@iwk.ac.at

Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>